

II/6-10.



# KÄRNTNER HEIMATATLAS

Herausgegeben vom Geschichtsverein für Kärnten

Geleitet von Dr. Gotbert Moro

## A

## GEOGRAPHISCHER ATLAS

Von Dr. Viktor Paschinger

3. Lieferung (Blatt 25—39 und 47)

Klagenfurt 1956

Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten

Druck: Kärntner Druckerei, Klagenfurt

Alle Rechte vorbehalten

Nach Erscheinen dieser Lieferung können auf Bestellung die Kartenblätter in der Kärntner Druckerei, Klagenfurt, Viktringer Ring 28, in einer Sammelmappe gebunden werden

952

# **KÄRNTNER HEIMATATLAS**

**Herausgegeben vom Geschichtsverein für Kärnten**

Geleitet von Dr. Gotbert Moro

## **A**

## **GEOGRAPHISCHER ATLAS**

**Von Dr. Viktor Paschinger**

Gedruckt mit Unterstützung des Landes Kärnten

**Klagenfurt 1956**

**Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten**

GEOMATHEMATISCHER ATLAS

Veranstaltet vom Geographischen Institut für Kärnten

Verlag Dr. Viktor Schöberl

A

GEOMATHEMATISCHER ATLAS

in 12 Bänden

Verlag Dr. Viktor Schöberl

Alle Rechte vorbehalten

Druck: Kärntner Druckerei, Klagenfurt

# Vorwort zum Kärntner Heimatatlas

## Teil A, Geographischer Atlas

Als im Jahre 1948 die zweite Auflage meiner „Landeskunde von Kärnten“ erschienen war, wurde der Wunsch nach einer ergänzenden kartographischen Darstellung mehrfach zum Ausdruck gebracht. Die Kulturabteilung der Kärntner Landesregierung und der Geschichtsverein für Kärnten als Herausgeber haben alsbald durch Übernahme der Druckkosten zum Gelingen des Werkes beigetragen, wofür der Autor den ergebensten Dank zum Ausdruck bringt, ebenso Herrn Hofrat Dr. Gotbert Moro für die Organisation aller mit der Bearbeitung zusammenhängenden Angelegenheiten.

Der Atlas erschien in drei Lieferungen zu je 16 Blättern in Abständen von durchschnittlich zwei Jahren, da die Veröffentlichung nicht in sachlich methodischer Reihenfolge der Karten, sondern gemäß dem eben zur Verfügung stehenden Material erfolgen mußte; für die Bevölkerungskarte waren das Erscheinen der „Ergebnisse der Volkszählung von 1951“ ebenso Voraussetzung wie für die landwirtschaftliche Reihe die neuesten Statistiken über Anbauflächen, Ernteerträge, Viehzählung, Almwesen u. a.

Die nur zwei- bis dreifarbige Ausführung war durch die zur Verfügung stehenden Mittel und das Bestreben geboten, einen niedrigen Preis zu halten, um dem Atlas eine weitere Verbreitung zu sichern. Es wurde daher auch von speziellen wissenschaftlichen Themen abgesehen, vielmehr eine auch dem Laien, selbst der Mittelstufe der Schulen verständliche Auswahl getroffen. Die jeder Karte beigefügten Erläuterungen beziehen sich nur auf Zweck, Methode und Unterlagen.

Nach den vom Autor gezeichneten Vorlagen führten die techn. Zeichner, die Herren A. F i n a (1. und 2. Lieferung) und J. K a r n i t s c h e r (3. Lieferung) die druckfertigen Pausen durch. Ihnen und der Kärntner Druckerei, die sich alle Mühe gab, dem Atlas ein gefälliges Bild zu bieten, sei hier bestens gedankt.

Den amtlichen und privaten Stellen, die bei der Beschaffung der notwendigen Unterlagen behilflich waren und in den Erläuterungen genannt sind, schuldet der Unterzeichnete ergebensten Dank, vor allem dem Statistischen Amt der Kärntner Landesregierung, dem Technischen Landesamt, der Kammer für Land- und Forstwirtschaft und der Bücherei des Landesmuseums für Kärnten.

Es ist des Autors einziger Wunsch, daß die jahrelange Arbeit seines Ruhestandes zum Verständnis des Heimatlandes beitragen möge.

Klagenfurt, im November 1955

**Dr. V. Paschinger**

Professor i. R.

Die Direktion des Geschichtsvereines für Kärnten sieht in dem Geographischen Atlas, Teil A des Kärntner Heimatatlases, ein Werk, das sich würdig an die großen Leistungen reiht, welche die Wissenschaft und im besonderen Kärnten seinem besten Geographen, Prof. Dr. Viktor P a s c h i n g e r, verdanken. Wenn die Ausstattung dieses Werkes nicht allen Anforderungen entspricht, so ist dies in den trotz der überaus dankenswerten Unterstützung durch die Kärntner Landesregierung beschränkten Mitteln des Geschichtsvereines für Kärnten begründet. Dennoch hofft die Vereinsdirektion, den wichtigsten Ansprüchen — auch für den Unterricht in den Schulen — einigermaßen gerecht worden zu sein.

Im Anschluß an den vorliegenden Teil A, Geographischer Atlas, wird nunmehr als Teil B des Kärntner Heimatatlases der „Historische und Volkskundliche Atlas“ in Lieferungen herausgegeben.

Klagenfurt, im November 1955

Der Schriftleiter:

**Dr. Gotbert Moro**

# Inhaltsverzeichnis

## Kärntner Heimatatlas, geographischer Teil

Oleate der Gipfel, Gewässer und Ortschaften, 1 : 500.000.  
Oleate der Gemeindegrenzen, 1 : 500.000.

Blatt

- 1 Lage, Grenzen, geographische Einheit.  
A. Lage, 1:400.000; B. Grenzen und Grenzferne, 1:1.500.000; C. Grundlagen der geographischen Einheit, 1 : 1.000.000; D. Die Dreistaaten- und Dreisprachengrenze, 1 : 800.000.
- 2 Vertikale Gliederung.  
A. Seehöhen, 1 : 500.000; B. Relative Höhe, 1 : 1.000.000.
- 3 Gelände.  
A. Geländeformen, 1 : 500.000; B. Profile.
- 4 Gesteine und Störungslinien.  
A. Die Gesteine, 1 : 500.000; B. Tektonisches Kärtchen, 1 : 1.000.000.
- 5 Die Eiszeit.  
A. Die Würmvereisung, 1 : 500.000; B. Die Urpasterze, 1 : 200.000.
- 6 Temperaturverhältnisse.  
A. Verteilung von Temperaturen; B. Thermische Kontinentalität; C. Andauer von Temperaturgraden; D. Höhengrenzen, 1 : 1.000.000.
- 7 Feuchtigkeitsverhältnisse.  
A. Niederschlagsmenge; B. Andauer der Schneedecke; C. Trockenheitsfaktor; D. Hygrische Kontinentalität; E. Bewölkung, 1 : 1.000.000.
- 8 Entwässerung.  
A. Flußdichten und Abfluß, 1 : 500.000; B. Maximalstände, 1 : 500.000; C. Abflußverteilung in Prozenten.
- 9 Seen, 1 : 75.000.
- 10 Gletscher.  
A. Bau der Pasterze, 1 : 50.000; B. Pasterzenstände, 1 : 10.000; C. Kleinendkees, 1 : 2500.
- 11 Die Böden.  
A. Bodentypen, 1 : 500.000; B. Grundwasserlage im Kärntner Becken, 1 : 500.000.
- 12 Pflanzen- und Tierwelt, Naturschutz.  
A. Vegetationsgebiete; B. Verbreitung pontischer und mediterraner Pflanzen; C. Vegetationszeit; D. Vorkommen illyrisch-mediterraner Kriechtiere; E. Naturschutzmaßnahmen, alle 1 : 1.000.000.
- 13 Besiedlung.  
A. Siedlungsformen und -lagen, 1 : 500.000; B. Flurformen, 1 : 450.000.
- 14 Hausformen.  
A. Hauslandschaften; B. Neutype des Walmdachhauses; C. Holz- oder Steinbau; D. Einheitshaus und Mehrseiter, 1 : 1.000.000; E. Hakenhöfe; F. Verbreitung der Harpfen, beide 1 : 1.500.000.
- 15 Bevölkerung I.  
A. Zu- oder Abnahme der Bevölkerung, 1 : 500.000; B. Bevölkerungsentwicklung (Diagramm).
- 16 Bevölkerung II.  
A. Bevölkerungsdichte nach Gemeinden, 1 : 500.000; B. Männer- bzw. Frauenüberschuß, 1 : 1.500.000; C. Altersaufbau.
- 17 Bevölkerung III.  
A. Bevölkerungsdichte der bewohnten Flächen, 1 : 500.000; B. Haushaltungen, 1 : 1.000.000.

Blatt

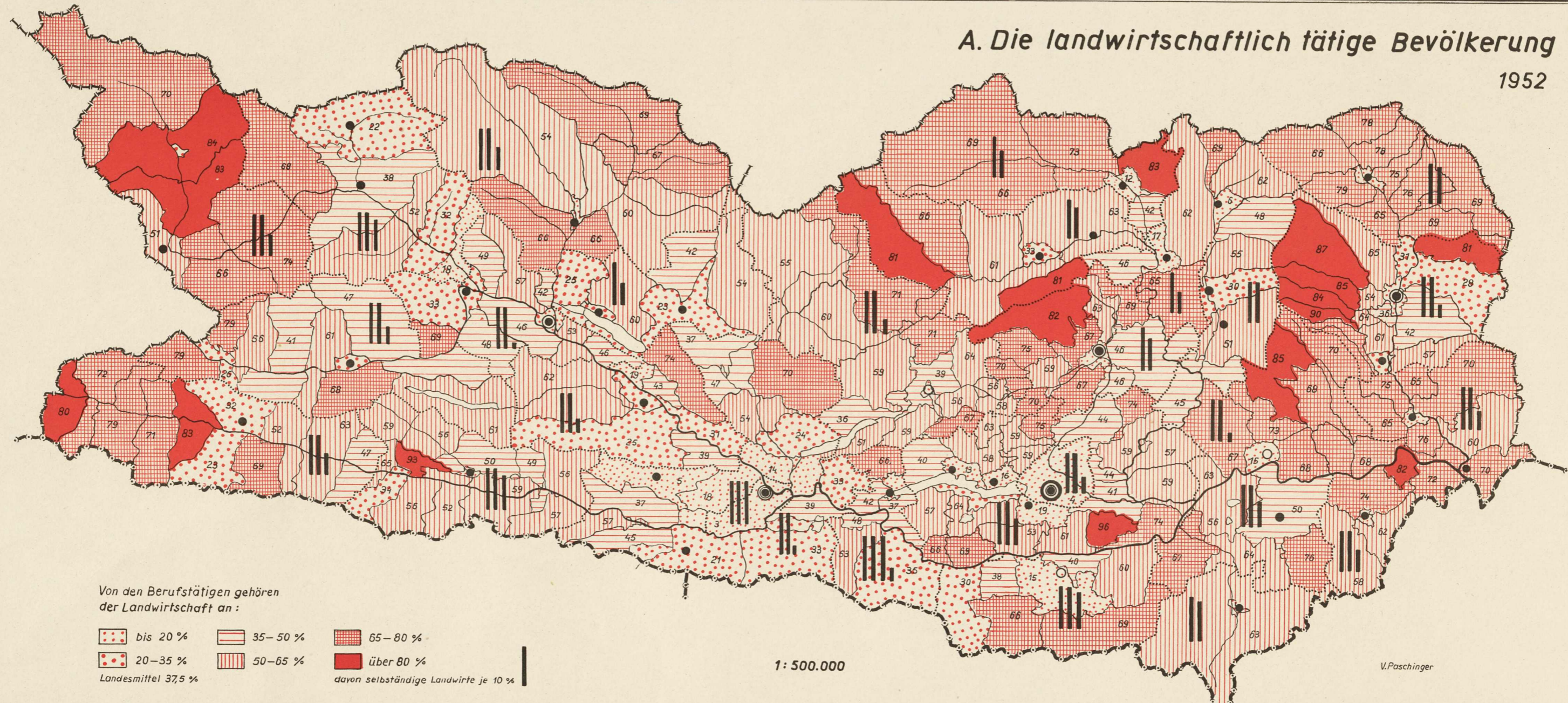
- 18 Bevölkerung IV.  
A. Umgangssprachen, 1 : 500.000; B. Bekenntnisse, 1 : 1.000.000; C. Ausländer; D. Geburten, beide 1 : 1.500.000.
- 19 Verbreitung der Kulturarten.  
A. Verbreitung, 1 : 500.000; B. Abnahme der Ackerfläche, 1 : 1.000.000.
- 20 Kulturflehen I.  
A. Anteil der Äcker und Gärten an der Gemeindefläche, 1 : 500.000; B. Anteil des Graslandes, 1 : 1.000.000.
- 21 Kulturflehen II.  
A. Anteil der Wiesen, 1 : 500.000; B. Anteil der Hutweiden, 1 : 1.000.000.
- 22 Kulturflehen III.  
A. Anteil der Wälder, 1 : 500.000; B. Anteil der Almen, 1 : 1.000.000.
- 23 Kulturflehen IV.  
A. Anteil der Gewässer; B. Anteil der Bauflächen; C. Anteil der unproduktiven Flächen; D. Anteil der steuerfreien Flächen, alle 1 : 1.000.000; E. Landwirtschaftliche Nutzfläche, 1 : 1.500.000.
- 24 Bodenbewertung.  
A. Grundsteuerreinertrag, 1 : 500.000; B. Einheitsbewertung von 1940; C. Entsidlungsgebiete, beide 1 : 1.500.000.
- 25 Landwirtschaft I.  
A. Die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung, selbständige Landwirte, 1 : 500.000; B. Ackerflächenquote, 1 : 1.000.000.
- 26 Landwirtschaft II.  
A. Produktionsgebiete; B. Betriebstypen; C. Betriebsgrößen; D. Meliorationen, alle 1 : 1.000.000; E. Besitzverhältnisse; F. Maschinen, beide 1 : 1.500.000.
- 27 Anbauflächen I.  
A. Roggen-Anbauflächen, 1 : 500.000; B. Brotgetreide, 1 : 1.000.000.
- 28 Anbauflächen II.  
A. Weizen; B. Gerste; C. Hafer; D. Körnermais; E. Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse, alle 1 : 1.000.000.
- 29 Anbauflächen III.  
A. Kartoffeln und Feldgemüse, 1 : 500.000; B. Hackfrüchte, 1 : 1.000.000.
- 30 Grünlandflächen.  
A. Öl- und Gespinstpflanzen; B. Kleearten; C. Grünmais; D. Egärten; E. Schwarzbrache, alle 1 : 1.000.000.
- 31 Hektarerträge.  
A—K. Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste, Hafer, Körnermais, Kartoffeln, Futterrüben, Klee gras, Grünmais, Egärten, alle 1 : 1.500.000; L. Hektar-Ertragssteigerung (Diagramm).
- 32 Viehwirtschaft.  
A. Rinderrassen; B. Almflächen; C. Almauftrieb; D. Veränderung im Viehstande, 1 : 1.000.000; E. Großvieheinheiten; F. Schlachtungen, beide 1 : 1.500.000.
- 33 Milchwirtschaft.  
A. Molkereieinzugsbereiche und Milcherfassung; B. Milchleistung der Kontrollkühe; C. Verteilung der Kontrollkühe, 1 : 1.500.000; D. Jahreskurve der Anlieferung von Molkereimilch; E. Verwertungsformen; F. Milchleistungskurven der Rassen.

Blatt

- 34 Viehzucht I.  
A. Rinder, 1 : 500.000; B. Pferde, 1 : 1.000.000.
- 35 Viehzucht II.  
A. Schweine; B. Schafe, C. Ziegen; D. Hühner; E. Bienenvölker, alle 1 : 1.000.000.
- 36 Obstbau.  
A. Apfelbäume; B. Birnbäume; C. Kirschbäume; D. Pflaumenbäume; E. Nuß- und Aprikosenbäume, alle 1 : 1.000.000.
- 37 Forstwirtschaft I.  
A. Waldquote, Bringungswege, 1 : 500.000; B. Bestand bildende Arten, 1 : 1.000.000.
- 38 Forstwirtschaft II.  
A. Betriebsverhältnisse; B. Besitzverhältnisse; C. Nutzungsrechte, alle 1 : 1.000.000; D. Nebennutzungen, 1 : 1.500.000; 2. Wildbachverbauung, 1 : 1.000.000; Schutz- und Bannwälder, 1 : 1.500.000.
- 39 Jagd und Fischerei.  
A. Verbreitung der Wildarten; B. Mittlere Reviergröße; C. Wildabschuß; D. Speisefische der Kärntner Gewässer; E. Fischereireviere, sämtliche 1 : 1.000.000.
- 40 Bergbau und Baustoffgewinnung.  
A. Bergbau, 1 : 500.000; B. Baustoffgewinnung, 1 : 1.000.000.
- 41 Elektrizitätswirtschaft.  
A. Kraftwerke, 1 : 500.000; B. Stromverbrauch, 1 : 1.500.000; C. Aufgliederung des Stromverbrauches (Diagramm).
- 42 Industrie I.  
A. Industrielle Betriebe, 1 : 750.000; B. Industriegebiete von Klagenfurt und Villach, 1 : 200.000; C. Beschäftigte, Produktion und Produktionswerte (Diagramm); D. Verteilung der in Industrie und Gewerbe Berufstätigen, 1 : 1.500.000.
- 43 Industrie II.  
A. Verteilung der Sägewerke, 1 : 750.000; B. Verschnittleistung; C. Verteilung der in der Sägeindustrie Beschäftigten, beide 1 : 1.500.000; D. Stand des Gewerbes, 1 : 1.000.000.
- 44 Verkehr I.  
A. Straßen und Straßenferne, 1951, 1 : 500.000; B. Kraftfahrlinien, 1 : 1.000.000.
- 45 Verkehr II.  
A. Bahnverkehrsdichte, 1 : 800.000; B. Fernlinien durch Kärnten, 1 : 2.500.000; C. Isochronen von Klagenfurt, 1 : 800.000.
- 46 Verkehr III.  
A. Fremdenverkehr, 1 : 500.000; B. Telefondichte, 1 : 1.000.000.
- 47 Handel.  
A. Märkte und Banken, 1 : 750.000; B. Anteil der Wirtschaftsgruppen am Exporterlös des Landes; C. Verteilung der im Handel und Verkehr Beschäftigten, 1 : 1.500.000; D. Ausfuhrquoten der Industrie.
- 48 Kulturkarte.  
A. Kulturelle Einrichtungen, 1 : 750.000; B. Schulkarte, 1 : 1.000.000; C. Verteilung der freien Berufe; D. Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst, beide 1 : 1.500.000.

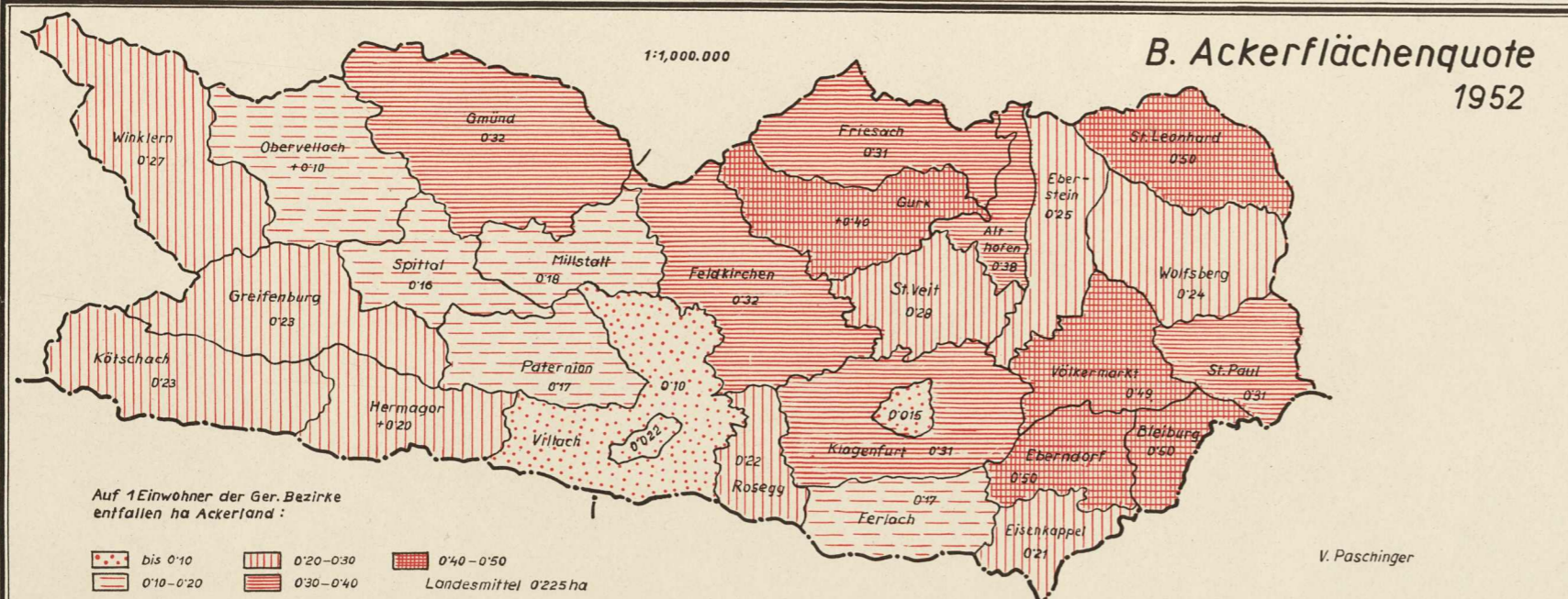
A. Die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung

1952



B. Ackerflächenquote

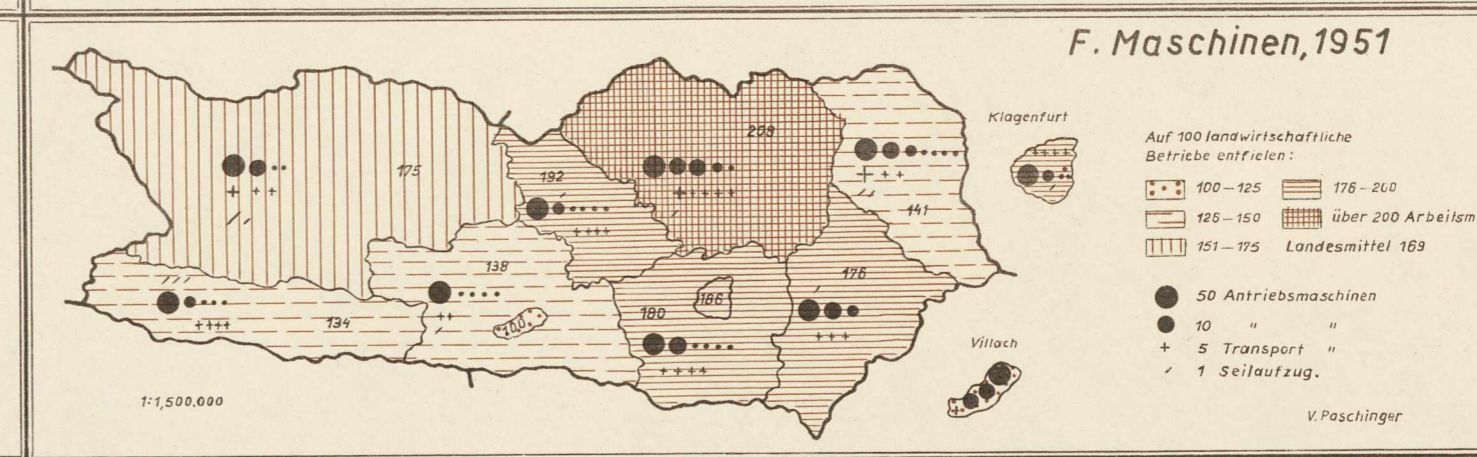
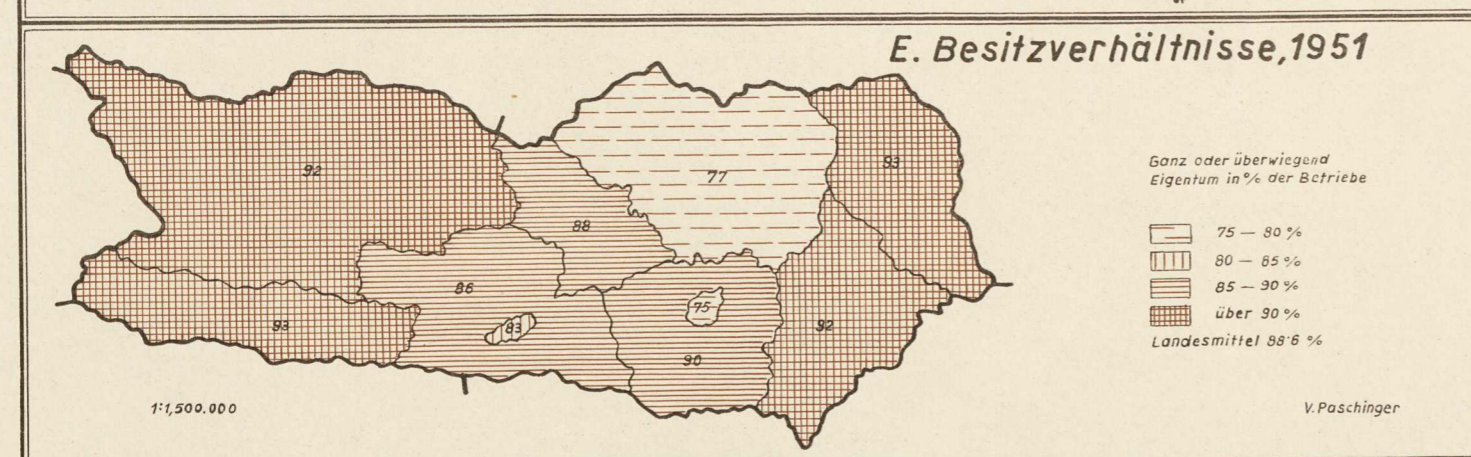
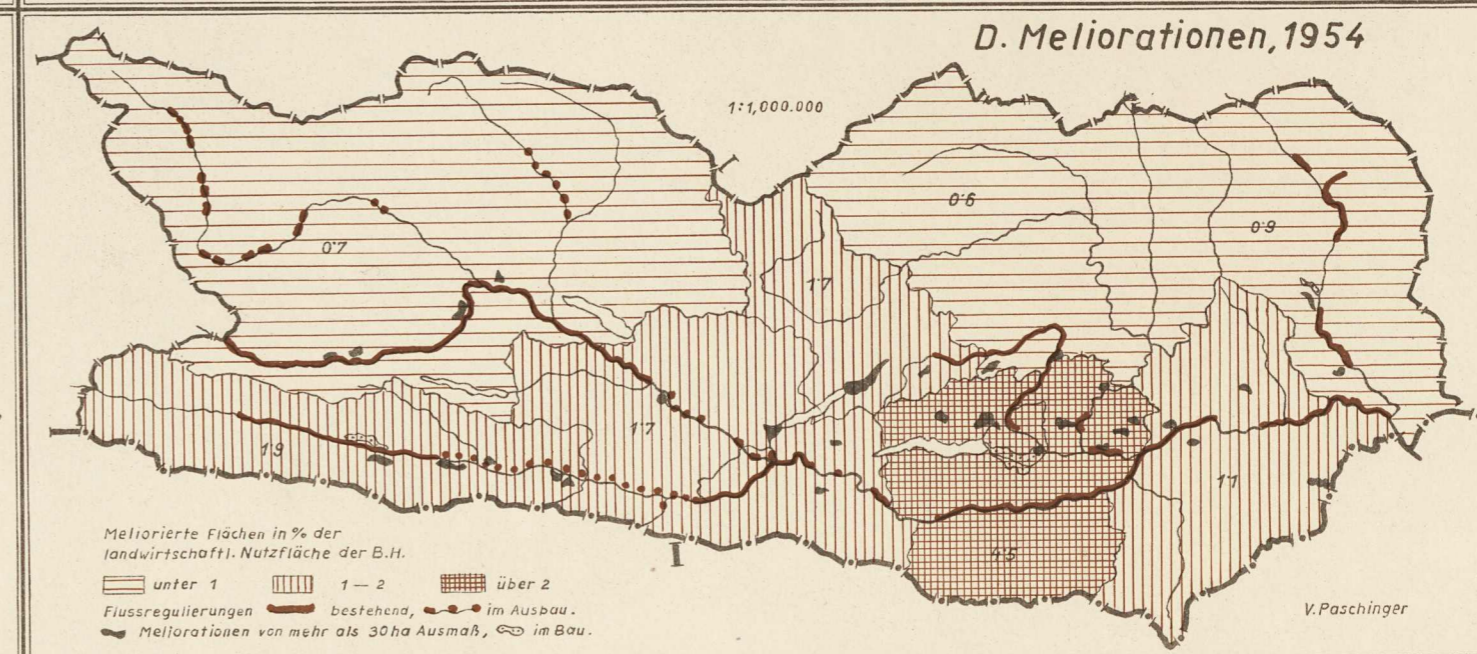
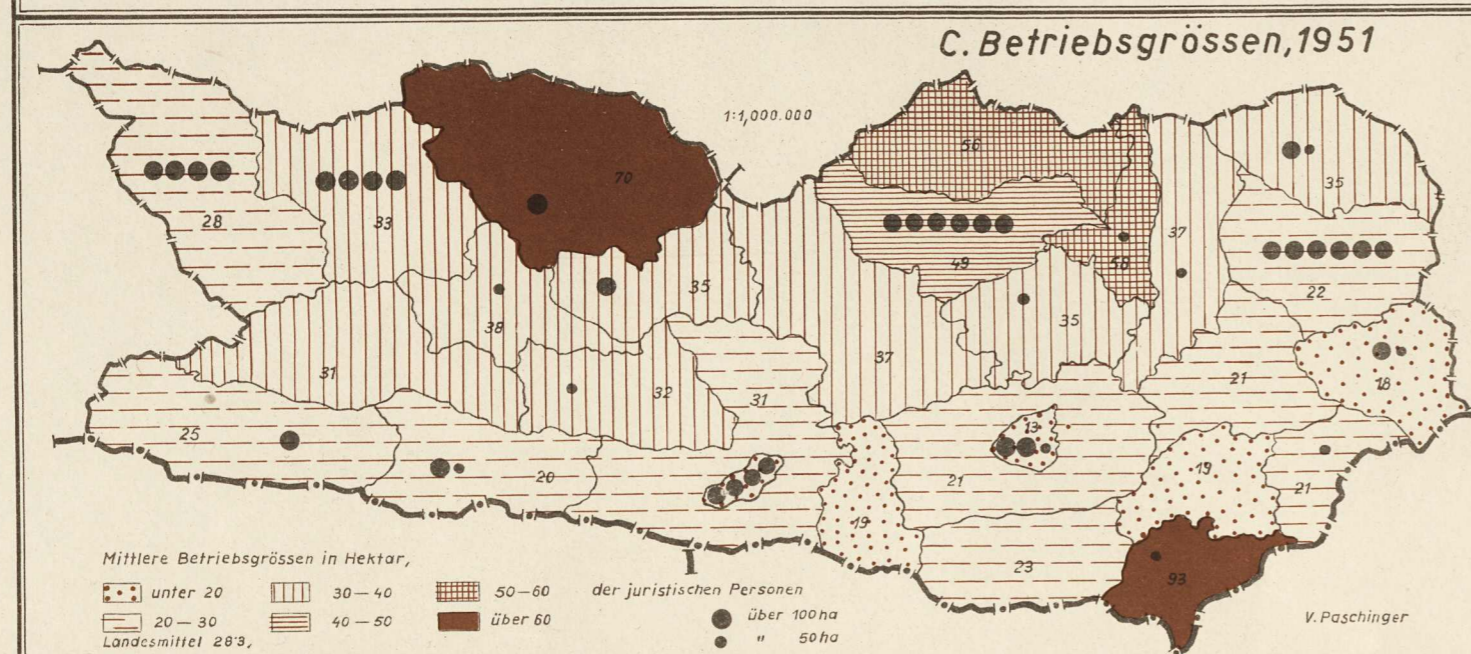
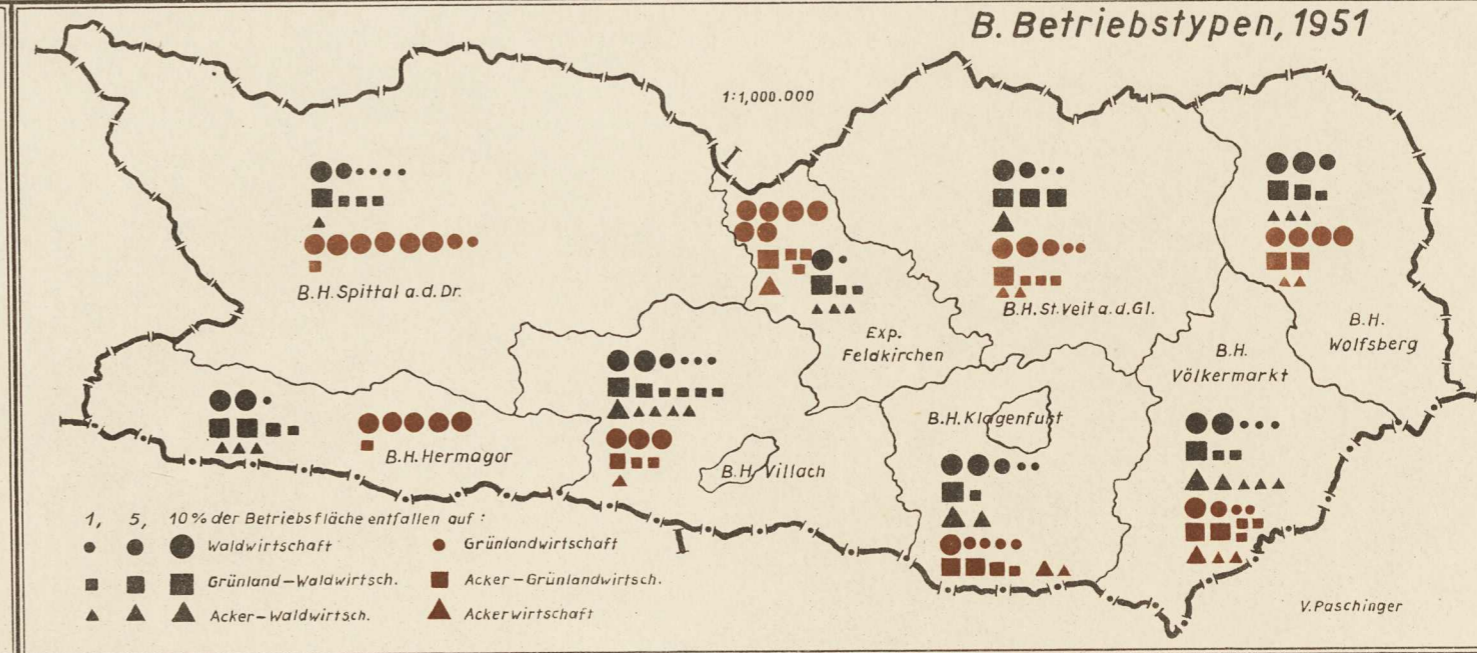
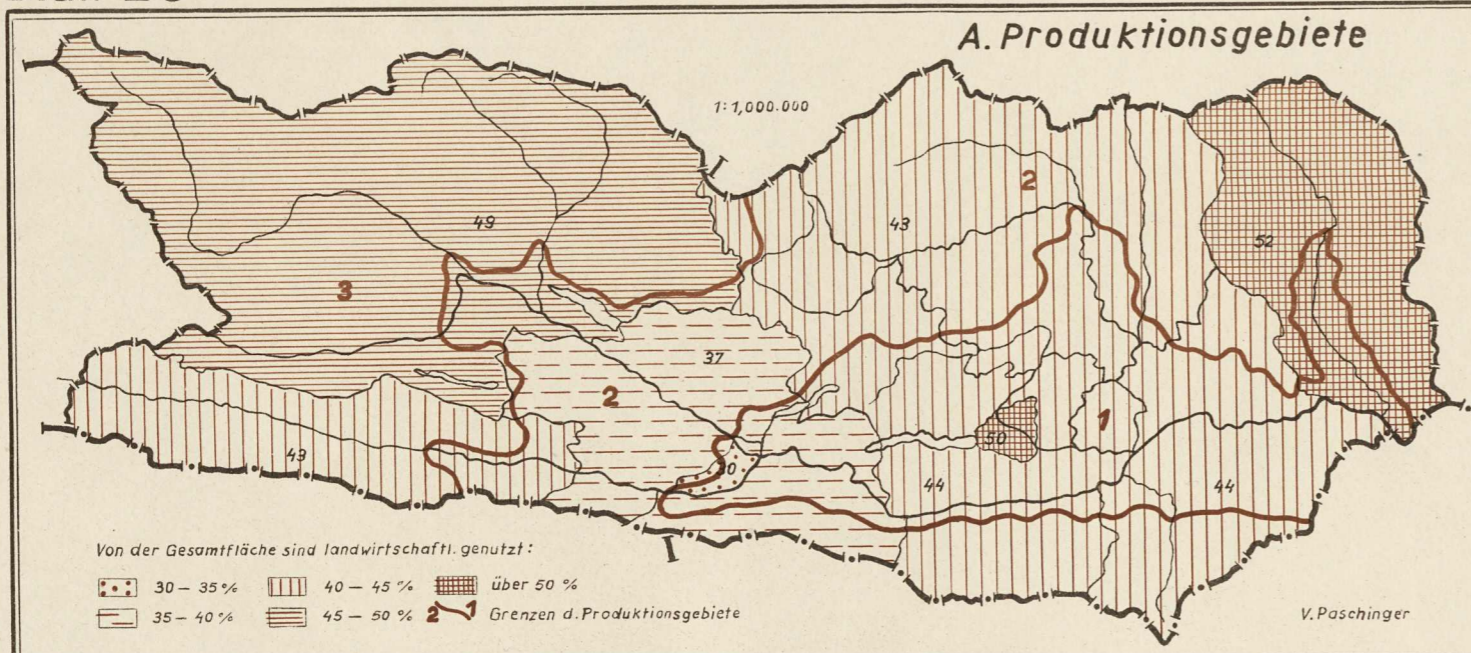
1952



A. Die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung einschließlich der Arbeitslosen ist in Prozenten der Berufstätigen der Gemeinden dargestellt. Unterlage: Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Juni 1951, Heft 4, Kärnten. Österr. Statist. Zentralamt, Wien 1952. Die Gemeinden mit starker landwirtschaftlich tätiger Bevölkerung, die in mehreren Fällen 90 % der Bewohner erreicht, liegen geschlossen im oberen Mölltal, im Lesachtal, im oberen Gurk- und Metnitztal, in der Wimitz, an den Ost- und Südhängen der Saualpe, auch in den östlichen Karawanken. Typische Bauerngemeinden sind u. a. Forst, Diex, Schaumboden, Zeltschach, Sagritz, Guggenberg, an der Spitze Radsberg.

In Stäbchenmanier ist der Anteil der selbständigen, hauptberuflichen Landwirte an der agrarisch tätigen Bevölkerung dargestellt. Die östlichen Gurktaler Alpen mit einem geringeren Einschlag von Eigenbesitz zählen auch viel weniger selbständige Landwirte als etwa die Tauern und Gailtaler Bezirke und die Karawanken, in denen der Gerichtsbezirk Eisenkappel mit viel Großgrundbesitz eine Ausnahme macht.

B. Die Ackerflächenquote bringt das Ackerland der Gerichtsbezirke in Beziehung zu deren Einwohnerzahl, dargestellt nach den Kulturlächenausweisen von 1948 und den Ergebnissen der Volkszählung von 1951. Fast der ganze pol. Bez. Völkermarkt ist demnach Selbstversorgergebiet in Getreide, auch das obere Lavanttal und die Gerichtsbezirke der Gurktaler Alpen weisen eine namhafte Ernährungskraft auf. Neben den Stadtbezirken haben die Gerichtsbezirke an der Tauernbahn die geringste Ackerflächenquote. Auch die Industrien von Radenthein, Ferlach und Bleiberg üben den gleichen Einfluß aus.



A. Die Produktionsgebiete Kärntens gliedern sich gemäß der zentralbehördlichen Festlegung in 1. das Klagenfurter Becken, 2. das Voralpengebiet, 3. das Hochalpengebiet. — Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist im Verhältnis zur Fläche der einzelnen pol. Bez. dargestellt und bezieht sich auf das Jahr 1952. Das Lavanttal steht an der Spitze, aber der pol. Bez. Spittal bleibt infolge der großen Ausdehnung der Almen nicht viel zurück; am geringsten ist ihr Anteil im Stadt- und Landbezirk Villach. Unterlage: „Österr. Landwirtschaft in Bild und Zahl“, veröffentlicht vom Österr. Statist. Zentralamt, Wien 1953.

B. Weitaus vordringlich ist die Grünlandwirtschaft (für ganz Kärnten 41% der Nutzfläche), an zweiter Stelle die Waldwirtschaft (22%) und dann die Mischung beider (17%).

Die reine Ackerwirtschaft umfaßt nur 2%, am meisten in der Expositur Feldkirchen und im pol. Bez. Völkermarkt. (Nachrichten des Österr. Statist. Zentralamtes, VIII/3, Wien 1951.)

C. In Flächenmanier sind die mittleren Betriebsgrößen der hauptberuflichen Landwirte für die Gerichtsbezirke dargestellt, durch eigene Signaturen auch die Betriebsgrößen der juristischen Personen, durch deren bedeutende Anteile die allgemeine Betriebsgröße erniedrigt wird. Unterlage: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung vom 1. Juni 1951, Heft 5, Kärnten.

D. Nach einer von der Kärntner Landes-Baudirektion, Abt. Wasserbau, zur Verfügung gestellten Liste der Meliorationen von mehr als 30 Hektar Fläche mit Kartenskizze und einer Karte der bisher regulierten Flußläufe. Die bewässerten und entwässerten Flächen in Beziehung gesetzt zur landwirtschaftlichen Nutzfläche; der pol. Bez. Klagenfurt tritt dabei besonders

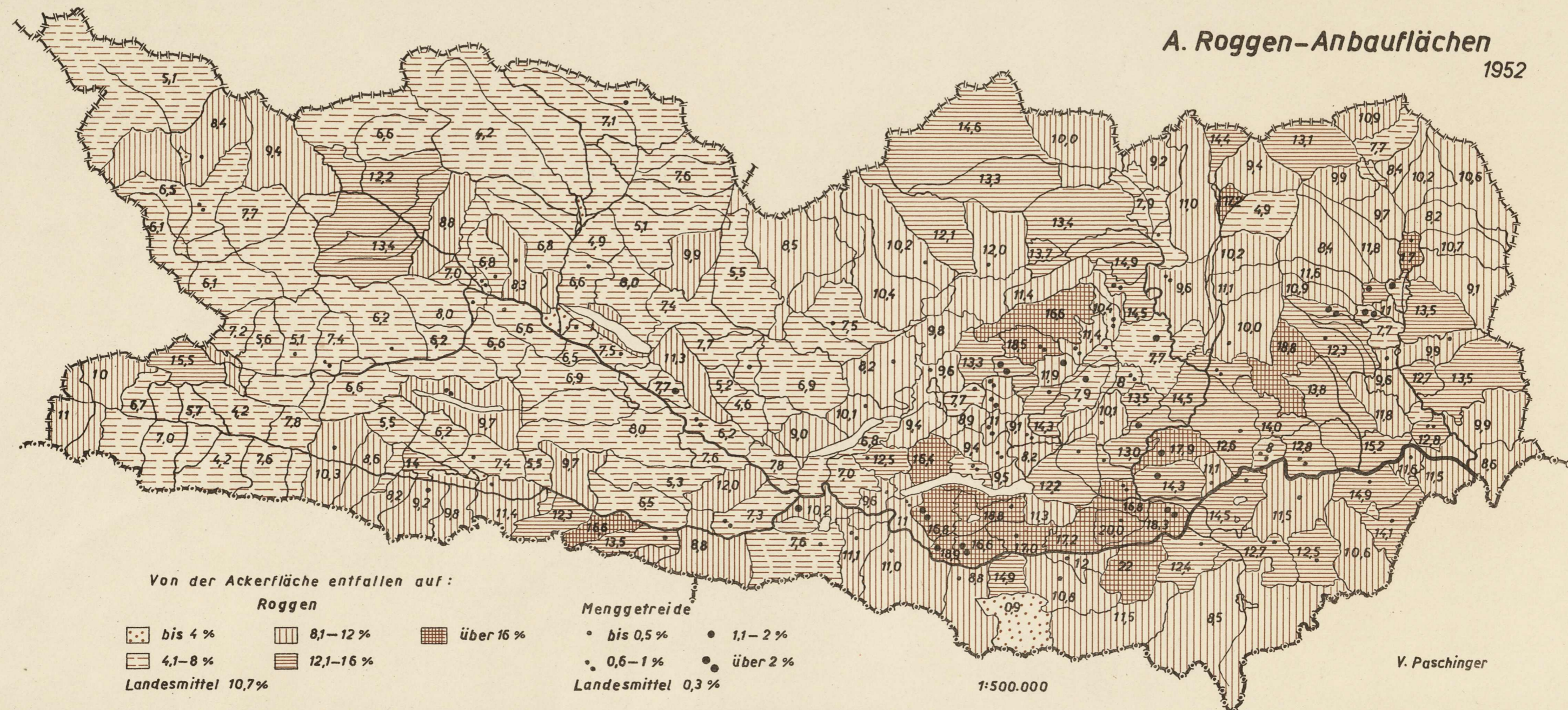
hervor. Drau, Gail und Glan sind zum größten Teil, die Lavant in einem Drittel ihres Laufes reguliert.

E. Unterlagen wie in B. Dargestellt ist im Rahmen der pol. Bez., der Anteil der ganz oder überwiegend im Eigentum stehenden Betriebe in Prozent der Zahl der Betriebe. Es zeigt sich, daß die Kärntner Landwirtschaft mit einem Landesdurchschnitt von 88,6% viel Eigenland besitzt. Außer den Stadtbezirken hat der pol. Bez. St. Veit am meisten Pachtland.

F. Unterlage wie in C. Gesamtergebnisse, Wien 1953. In Flächendarstellung die Verteilung der Arbeitsmaschinen, in Sondersignaturen die der Antriebs- und Transportmaschinen sowie der Seilauzüge je 100 landwirtschaftliche Betriebe. Der pol. Bez. St. Veit steht hinsichtlich der maschinellen Ausrüstung an der Spitze.

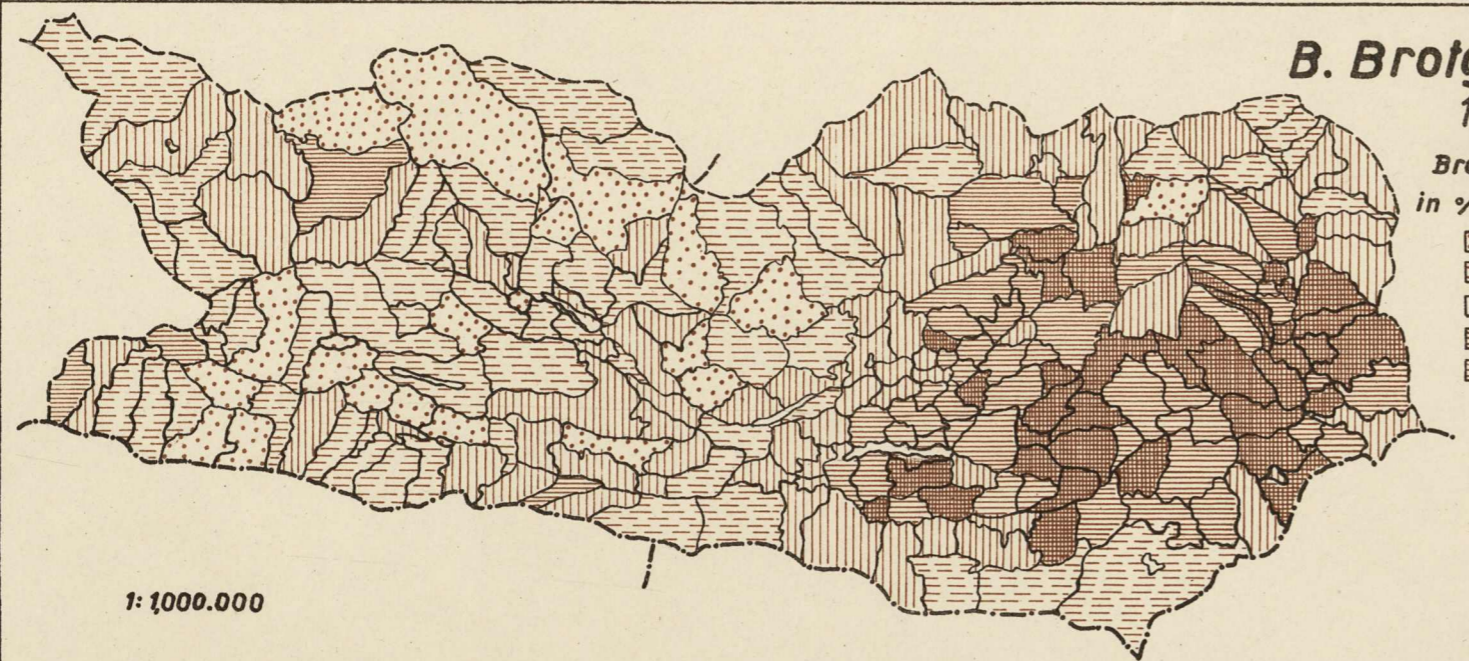
A. Roggen-Anbauflächen

1952



B. Brotgetreide 1952

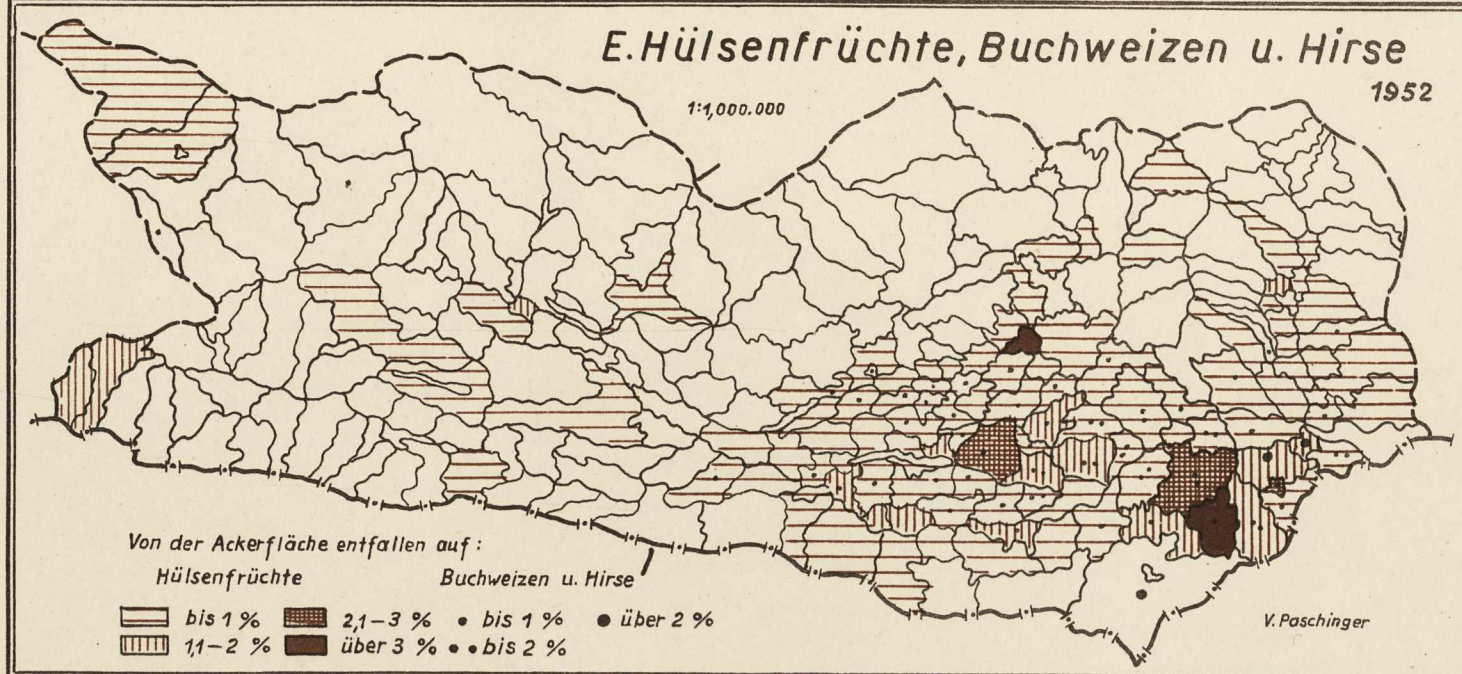
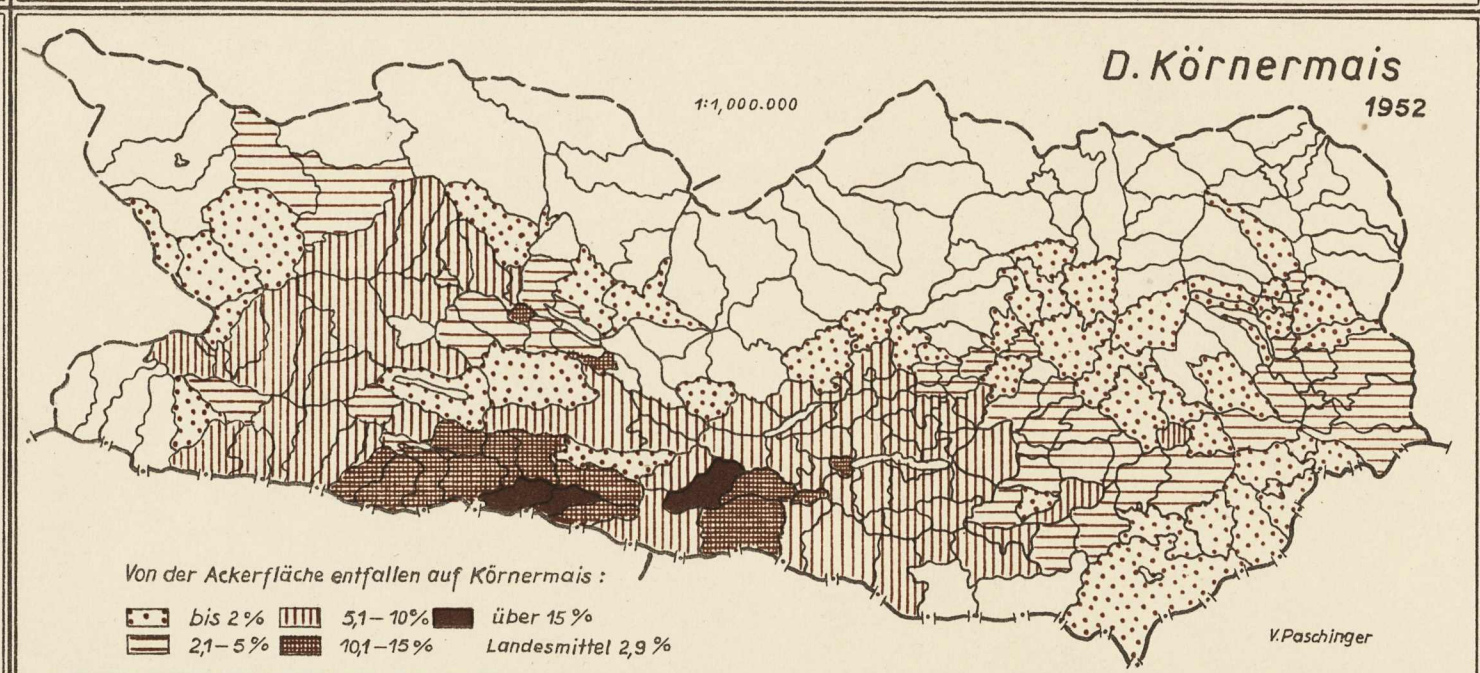
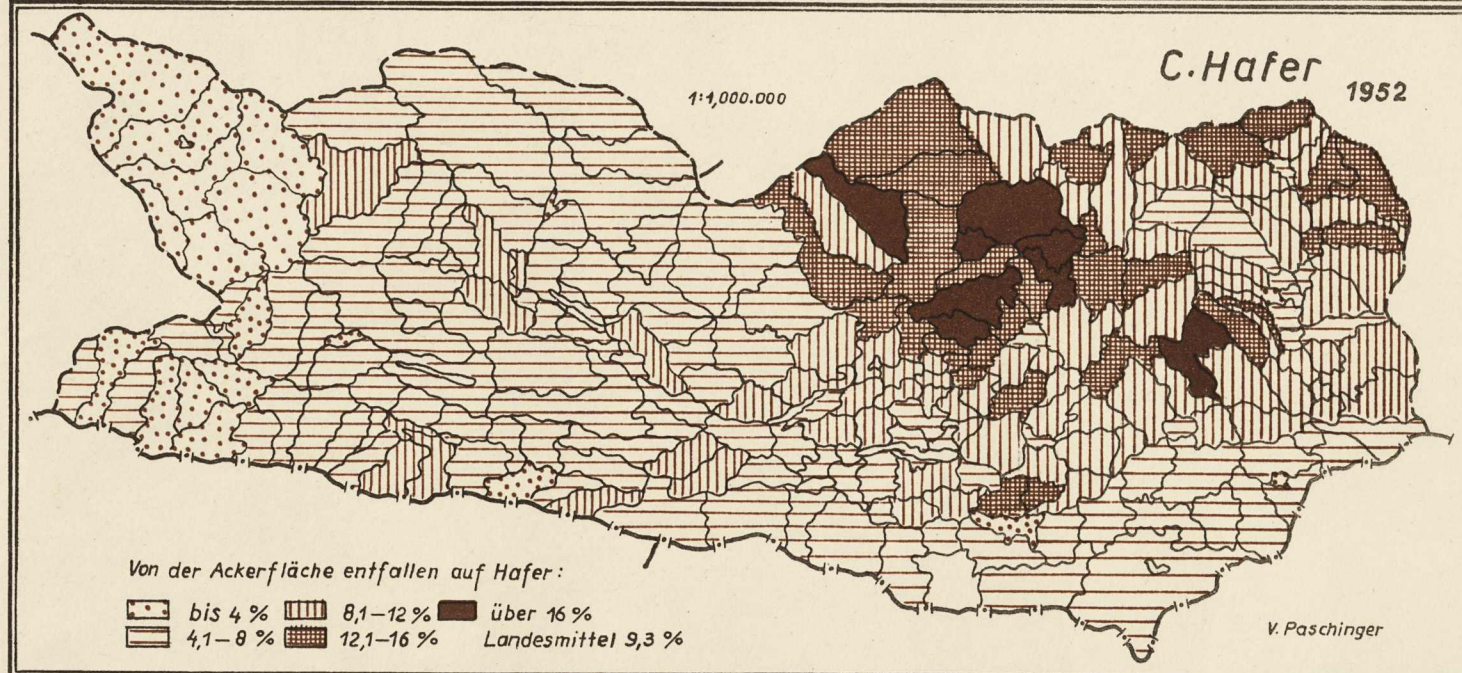
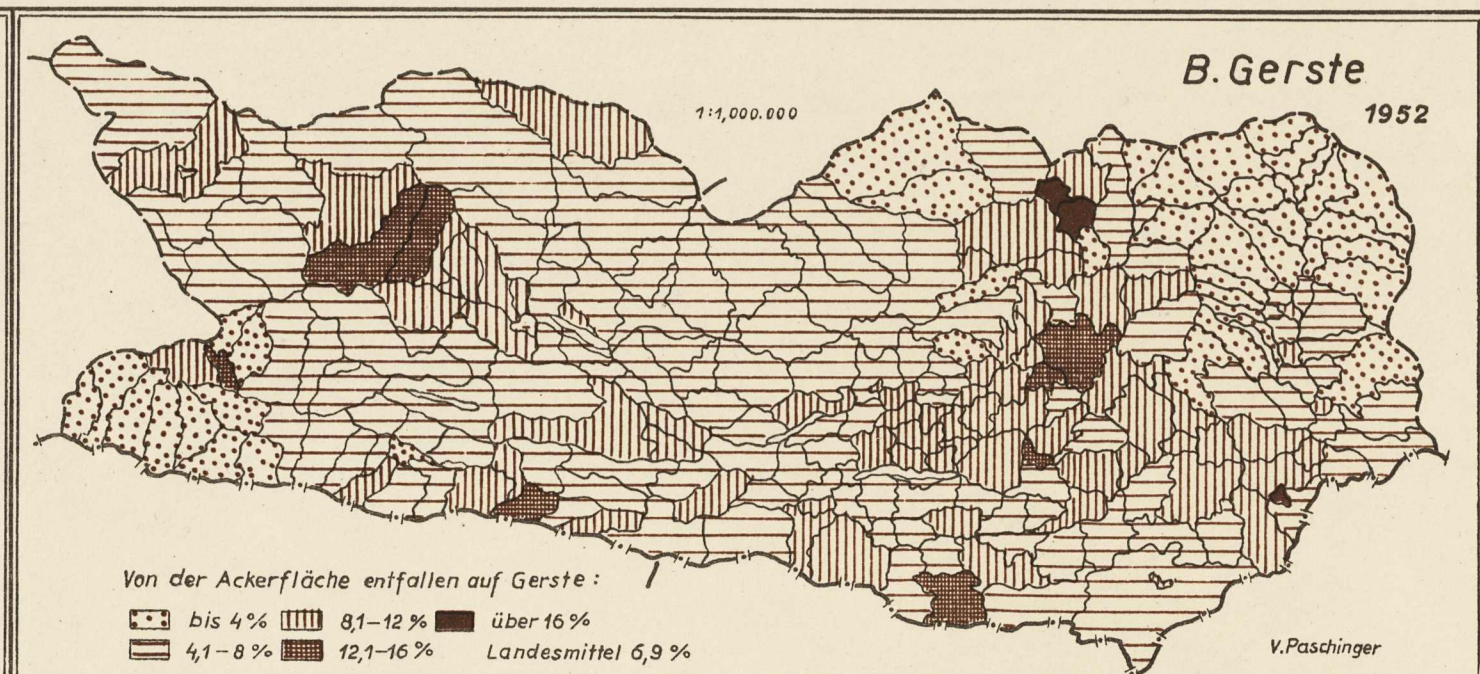
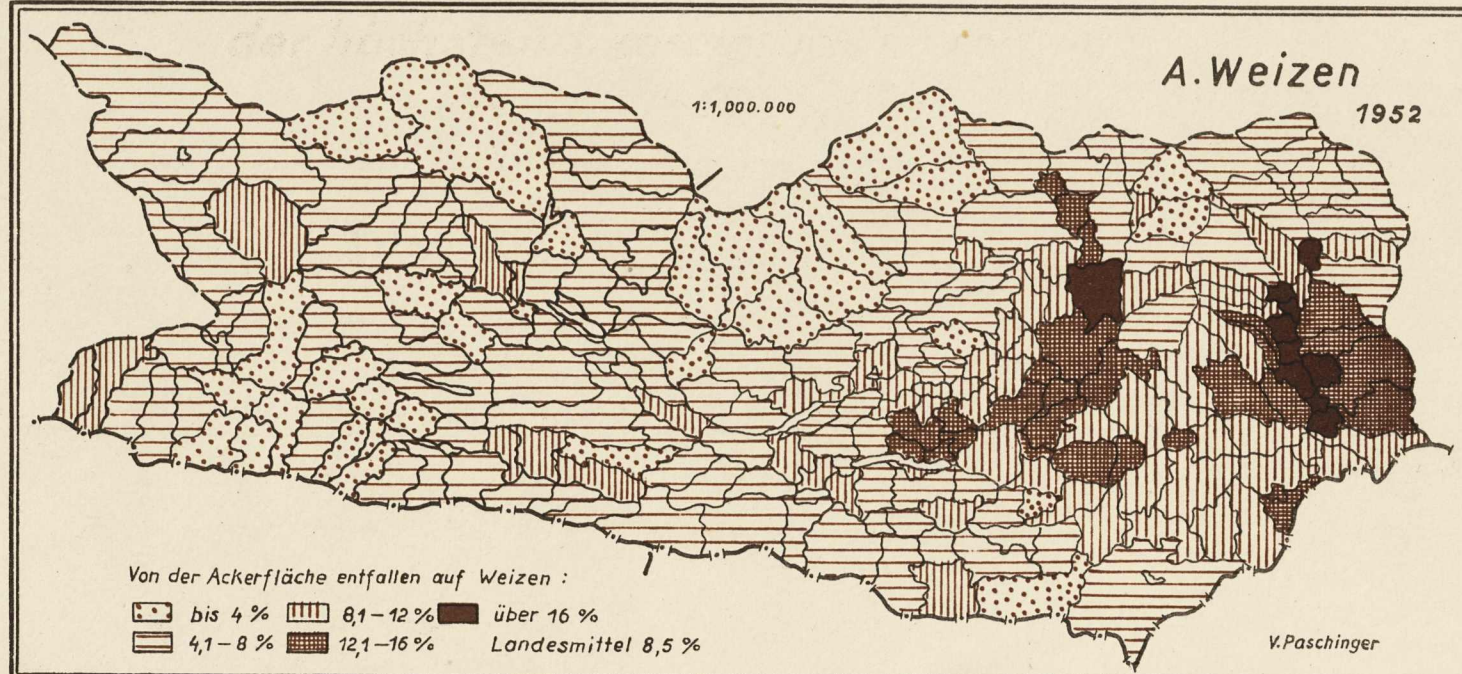
Brotgetreidefläche in % der Ackerfläche



Die folgenden Darstellungen der Anbauflächen unserer wichtigsten Kulturpflanzen verwerten die gemeindeweise Gliederung, um die wirtschaftliche Struktur des Ackerlandes in enger begrenzten Einheiten aufzuzeigen. Dabei bezieht sich die Skala — auf Karten größeren Maßstabes auch durch Zahlen ausgedrückt — auf die Anteile der Anbauflächen einer Kulturart am gesamten Ackerland einschließlich des Feldgemüseanbaues. Das Ackerland ist in agrarstatistischer Berechnung nicht ganz entsprechend den Katastralflächen, aber gerade in Kärnten sind die Differenzen sehr gering (Österreichs Landwirtschaft in Wort und Bild, Wien 1953). Als Unterlage für alle Karten diente die Bodenbenutzungserhebung für das Jahr 1952, redigiert durch das Österreichische Statistische Zentralamt in Wien, in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt von der statistischen Abteilung der Landwirtschaftskammer für Kärnten.

A. Roggen ist als eigentliche Brotfrucht die bevorzugte Getreideart des Landes mit der größten Anbaufläche (ein Sechstel des Ackerlandes), die Winter- und Sommerroggen zusammengefaßt, relativ von keinem anderen der österreichischen Bundesländer erreicht wird. Er nimmt daher selbst auf dem klimabegünstigten und besseren Boden des Klagenfurter Beckens viel Raum ein, besonders in mittleren Höhenlagen, wie auf der Sattnitz und an den Hängen der Saualpe. In Oberkärnten verbleiben die Anteile im allgemeinen unter 10%. — Durch Punkte ist der Anteil des Mengengetreides an der Ackerfläche dargestellt, der nirgends einen erheblichen Betrag ausmacht.

B. Als Brotgetreide werden Roggen, Weizen und Wintermengengetreide zusammengefaßt. Ihr Anteil an der gesamten Ackerfläche ist ein Bild der Selbstversorgungsmöglichkeit der einzelnen Gebiete. Ganz scharf hebt sich dabei Unterkärnten mit Anteilen bis 25% gegenüber Oberkärnten heraus, in dem lediglich Teile der großen Talfurche günstigere Verhältnisse aufweisen.



A. Der Weizen (Sommer- und Winterweizen zusammengefasst) wird in allen Gemeinden angebaut, aber höhere Anteile als 10 % beschränken sich auf besonders geeignete Böden, wie die sandig-tonigen des Lavanter Beckens, wo der Weizen am stärksten vertreten ist, oder auf Moränen- und Lehmböden (Krappfeld, Zollfeld), wobei höhere Lagen gemieden werden; ausgenommen, wenn im Lesachtal die strahlungsreichen Sommer die Kultur unterstützen.

B. Die Gerste erreicht im Durchschnitt nicht die Anteilswerte des Weizens, obwohl sie viel weniger anspruchsvoll ist. Ganz vereinzelt nur liegen die Anteile über 16 %, auf ganz überwiegenden Flächen nur zwischen 4 und 8 %.

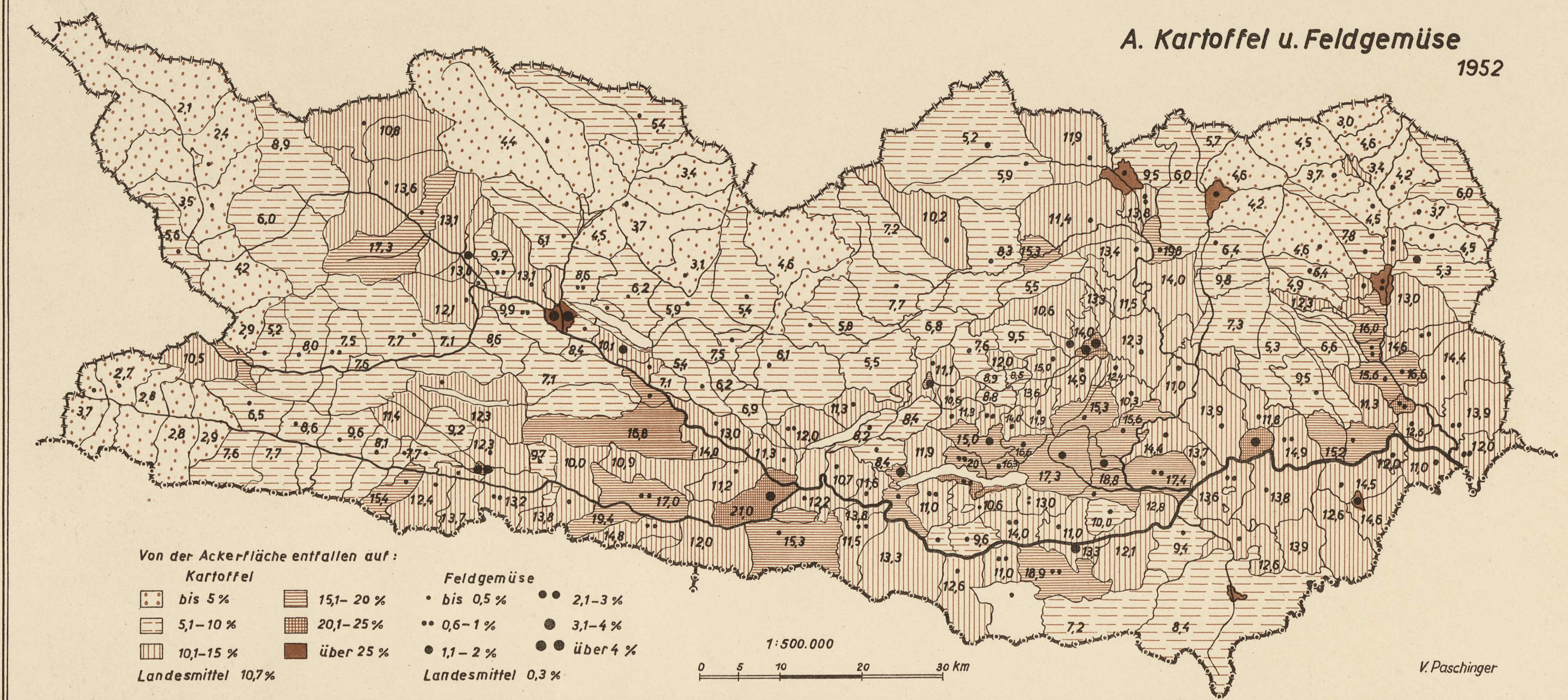
C. Der Hafer ist in den Gurktaler Alpen die verbreitetste Frucht mit Anteilen von mehr als 16 %, Oberkärnten bleibt stark zurück. Die Beziehung zur Pferdehaltung ist in vielen Gemeinden ganz deutlich (vgl. Blatt 34, B).

D. Körnermais fehlt kaum einer Gemeinde Kärntens, aber in zahlreichen ist sein Anbau ganz vereinzelt. Die Gerichtsbezirke Gurk, Friesach, St. Leonhard fallen daher aus der Darstellung heraus, zu einem großen Teil auch die Gerichtsbezirke Winklarn, Gmünd, Feldkirchen. Der Maisbau erfordert bei uns eine mittlere Sommertemperatur von 19° Celsius und eine lange Vegetationszeit, die durch schirokkale Winde (Gailtal), durch Fallwinde (Mölltal) und Schutz vor Spätfrösten außerhalb der Talniederungen geboten wird. So liegt der Schwerpunkt des Maisanbaues im unteren Gailtal, wo er Volksnahrungsmittel ist, ferner im Seengebiet und in den gegen Süden offenen Strichen des Mölltales.

E. Hülsenfrüchte werden in den Beckenlandschaften in geschlossener Verbreitung gezogen. Charakteristisch für Kärnten ist aber die Kultur von Buchweizen (im Volksmund „Haiden“), der infolge der verhältnismäßig frühzeitigen Getreideernten als zweite Frucht im Herbst noch zur Reife gelangt. Hirse wird in ganz Österreich eigentlich nur in Kärnten kultiviert.

A. Kartoffel u. Feldgemüse

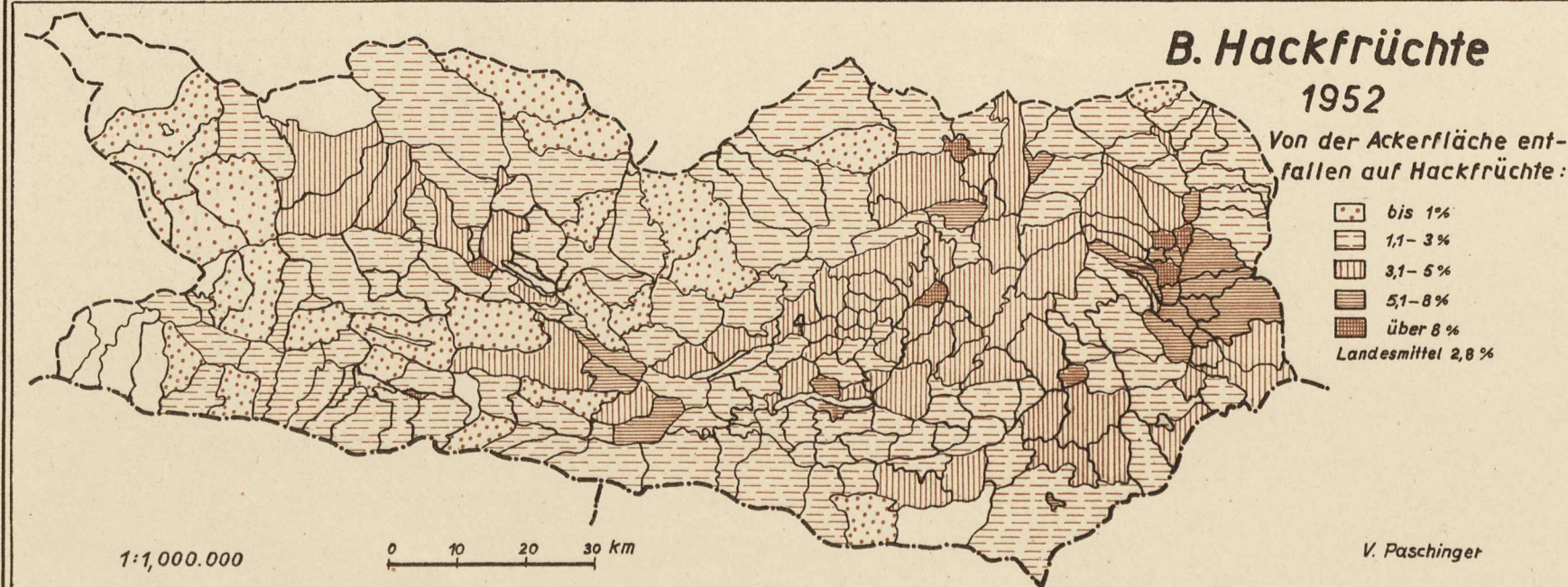
1952



B. Hackfrüchte

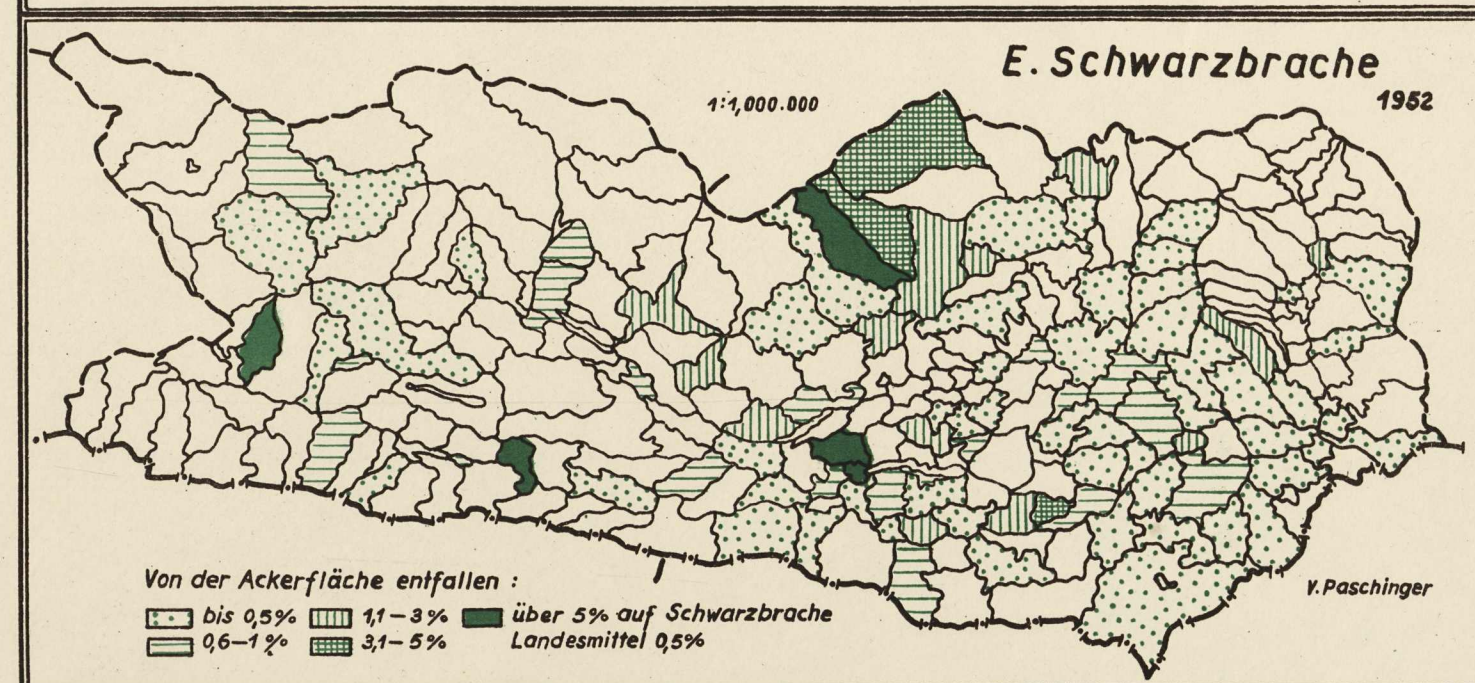
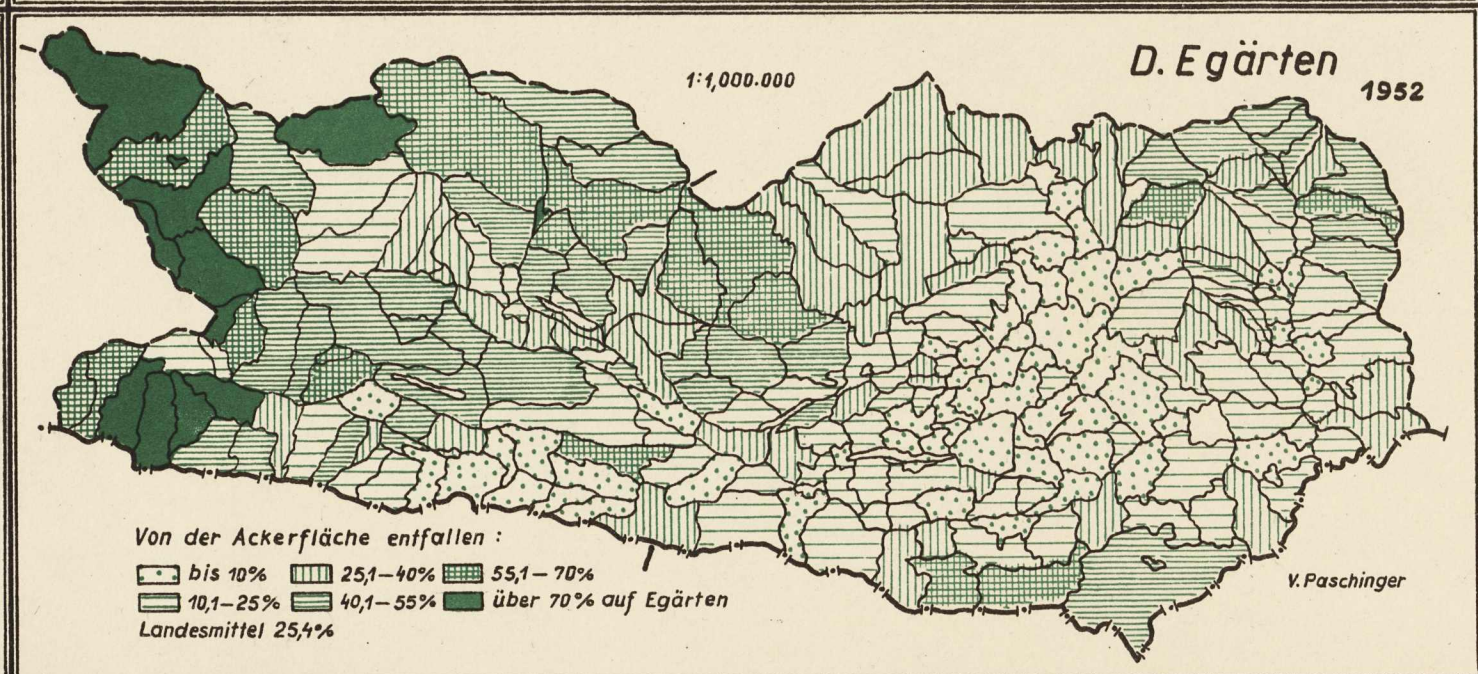
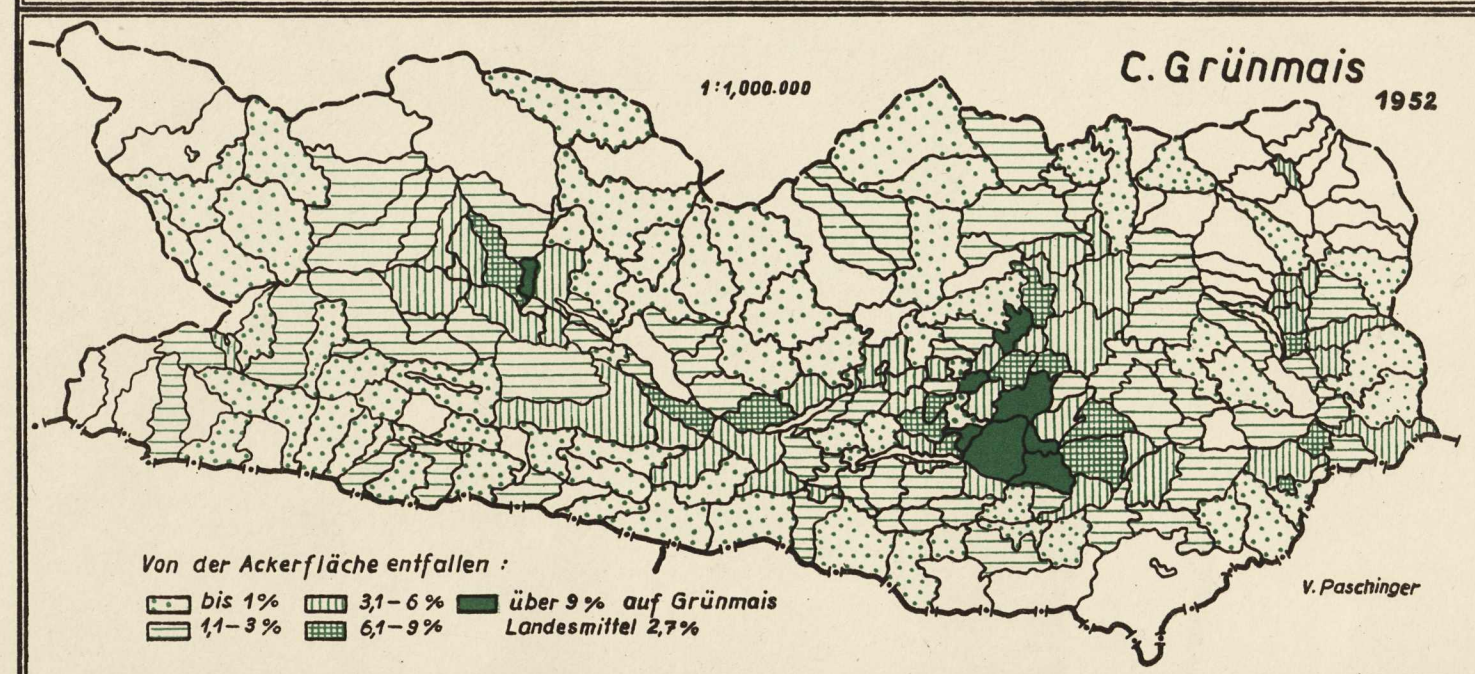
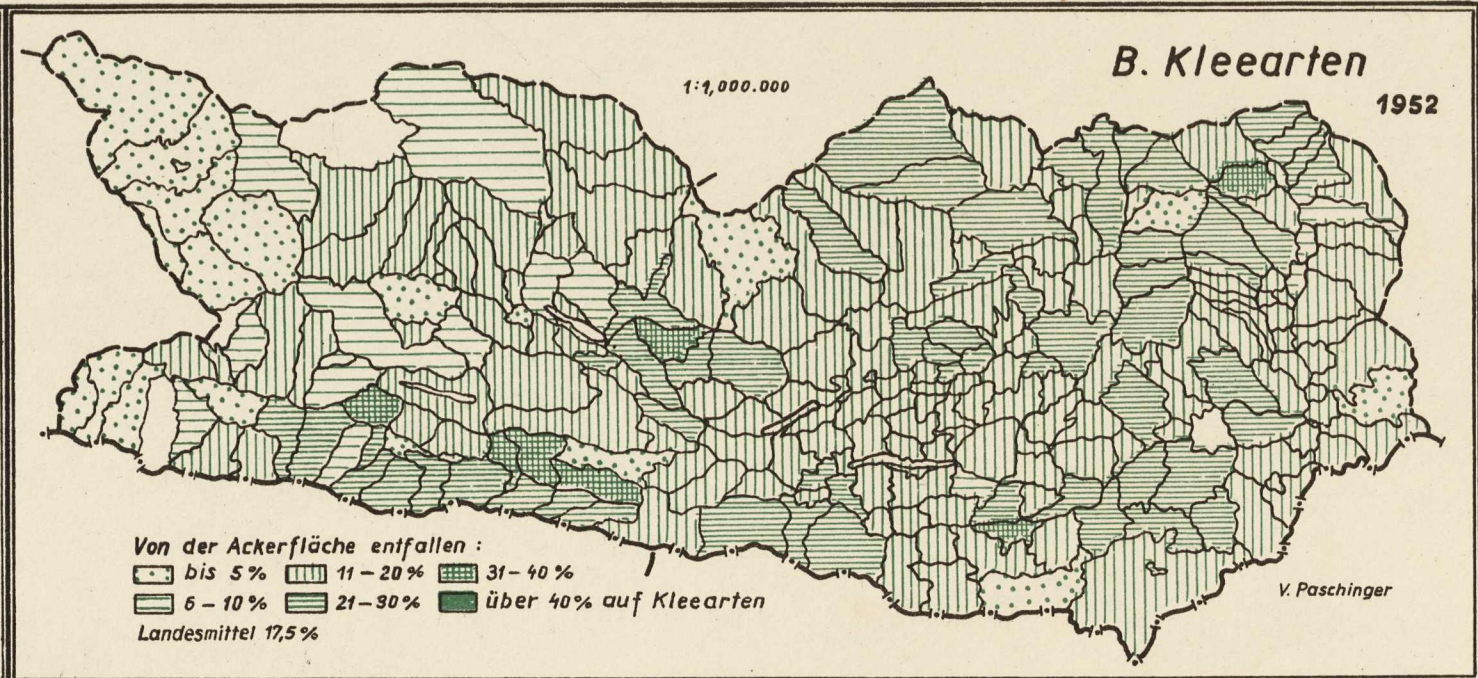
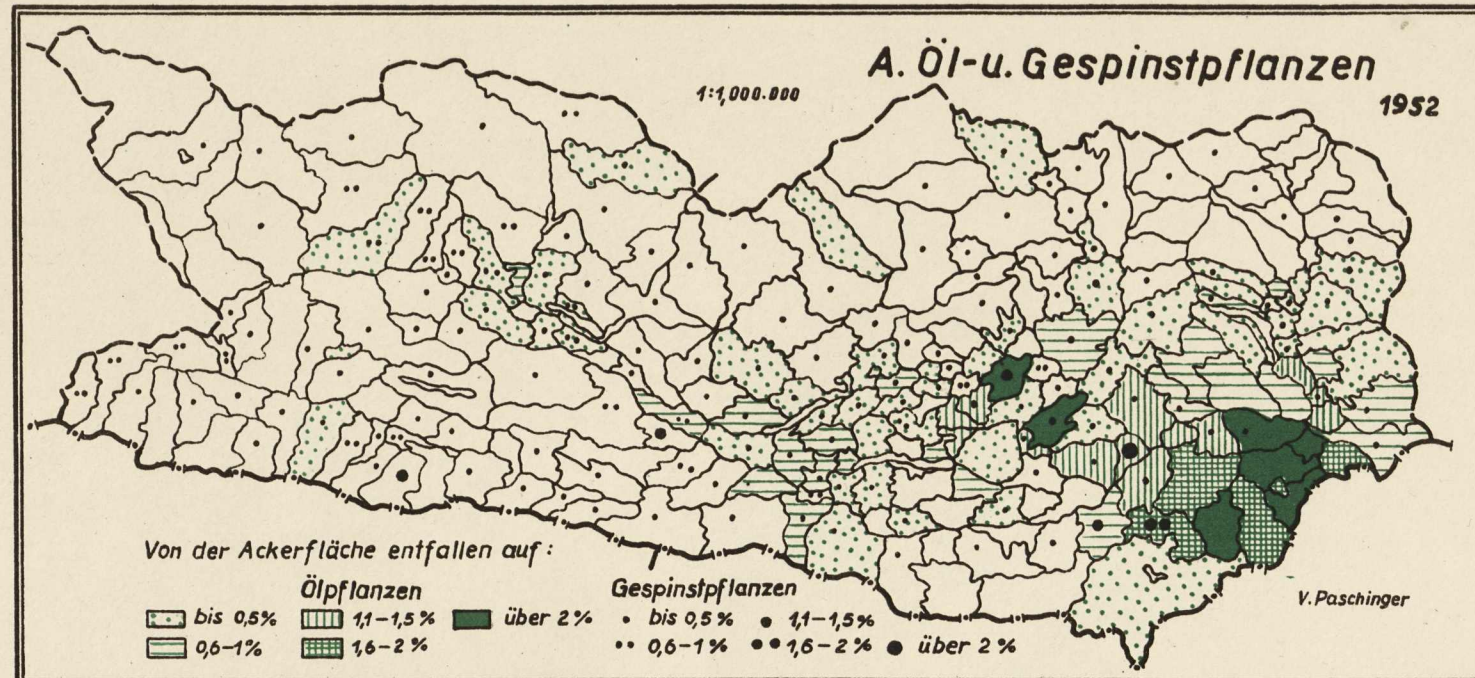
1952

Von der Ackerfläche entfallen auf Hackfrüchte:



A. Die Ernte an Früh- und Spätkartoffeln (ein Zehntel bzw. neun Zehntel) ist zusammengefaßt; ihre Bedeutung erhellt daraus, daß sie in zunehmendem Maße, heute auf einem Zehntel der Ackerfläche, angebaut werden, mehr als in den westlichen Bundesländern, und die Selbstversorgung damit erreicht ist. Die Hauptgebiete des Kartoffelanbaues liegen in den zentralen Teilen des Klagenfurter und Lavanter Beckens, aber die höchsten Anteile sind lokal verteilt auf volkreiche Gemeinden, Stadtbezirke und Verkehrsiedlungen (Spittal, Friesach, Hüttenberg, St. Veit, Wolfsberg, Völkermarkt, vor allem Villach); sehr gering ist der Anbau im oberen Möll-, im Lieser-, oberen Lavant- und Lesachtal. Windisch Bleiberg hat überhaupt keine Anbaufläche ausgewiesen. In Punktmanier ist das nur kleine Flächen einnehmende Feldgemüse einbezogen, als welches in der Statistik Kraut, Kohl, Kopfsalat, Spinat, Möhren, Kürbisse, Gurken, Rettiche, Spargel, Zwiebeln, Tomaten, Paprika u. a. genannt werden. Anteile von mehr als 3% entfallen durchaus auf die Städte und deren Umgebung und auf die Wörtherseegemeinden.

B. Als Hackfrüchte werden bezeichnet: Futterrüben, Kohlrüben, Runkelrüben, deren Anbaufläche im ganzen nicht 3% des Ackerlandes einnimmt. Ihre Verteilung entspricht nahezu jener der Kartoffelfläche, nur treten das untere Lavanttal, das Jauntal, das Krappfeld und die Villacher Gegend, Gebiete intensiver Schweinezucht, stärker hervor, während einige Hochgebirgsgegenden entfallen.



Die Grünlandflächen nehmen als wichtigste Grundlage der gut entwickelten Viehzucht große Teile des Ackerlandes ein. Abseits dieser Bestimmung stehen die

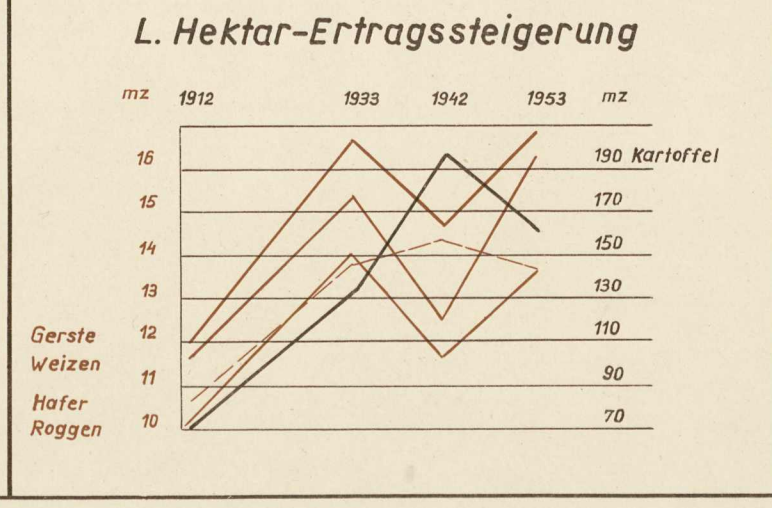
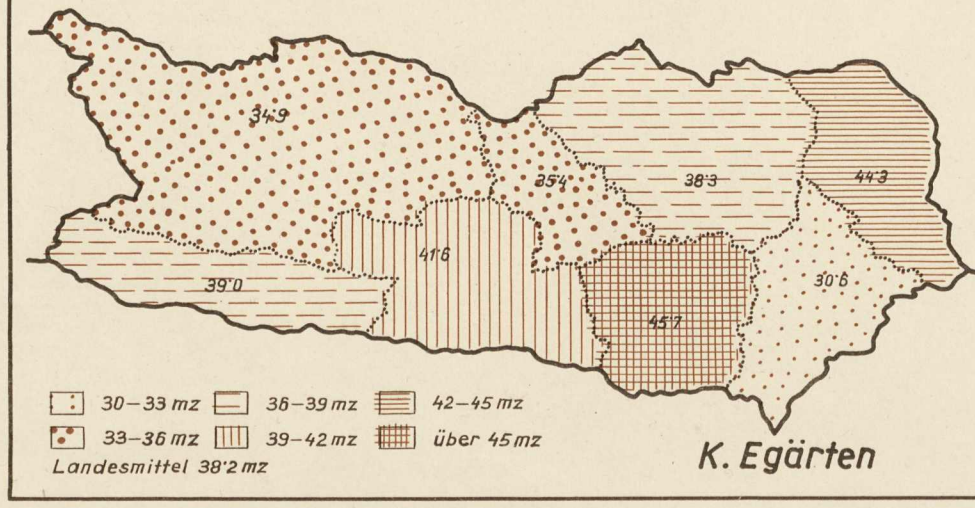
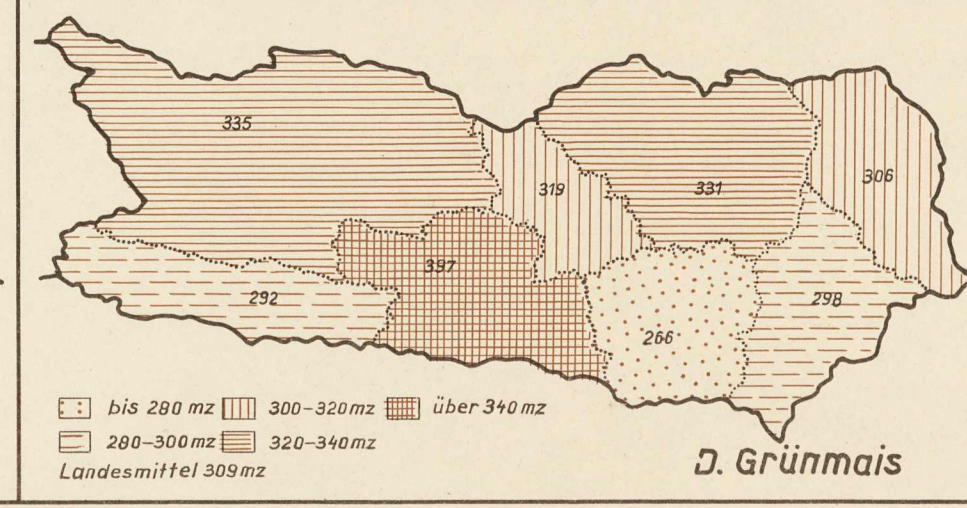
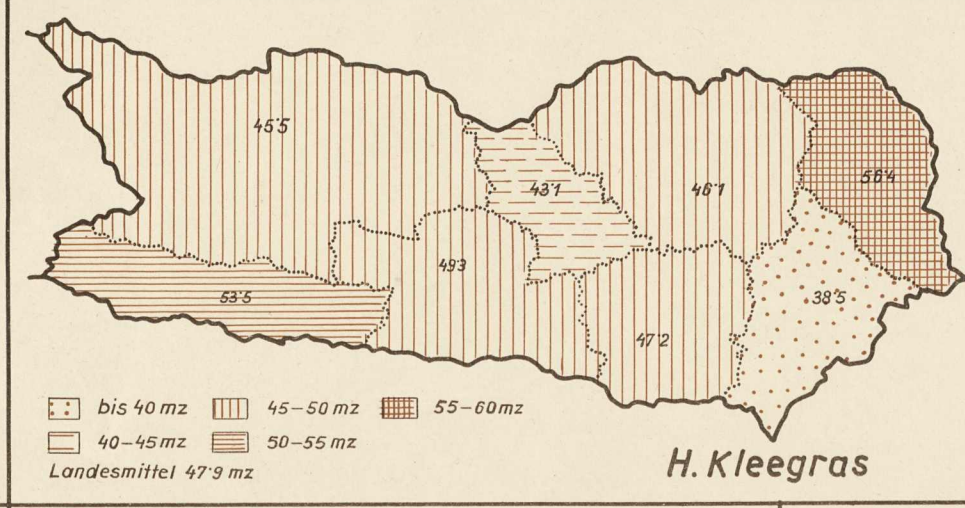
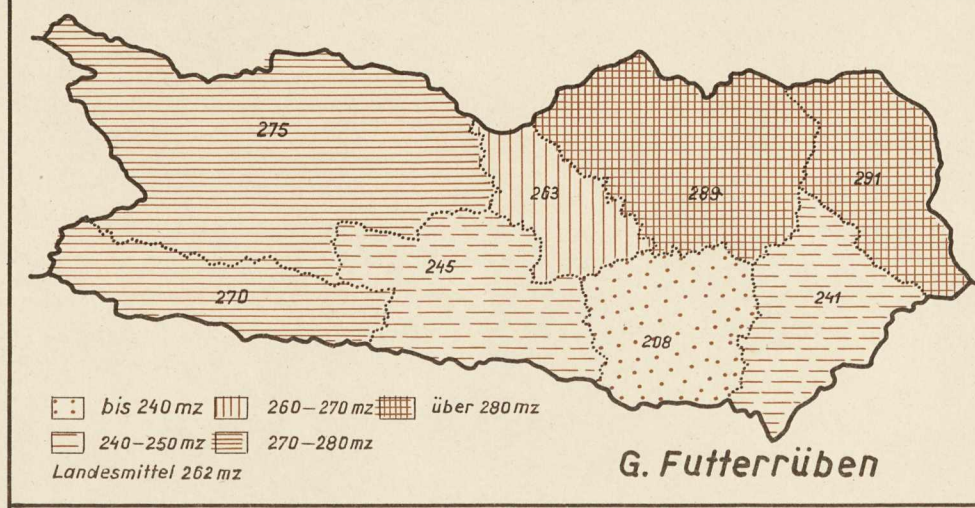
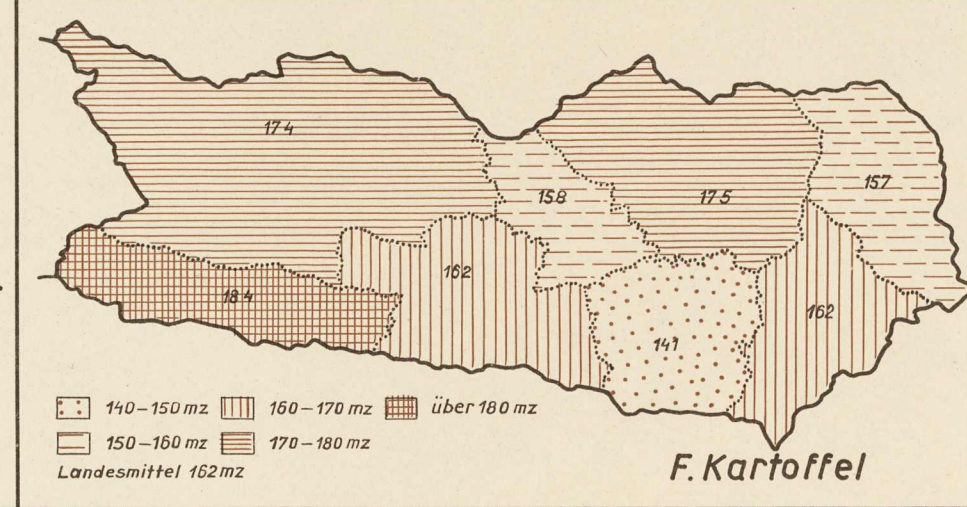
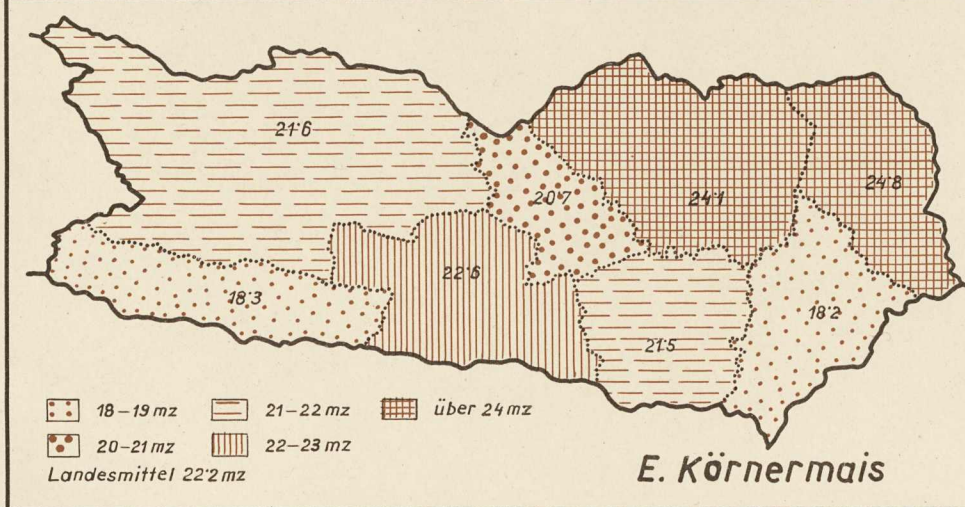
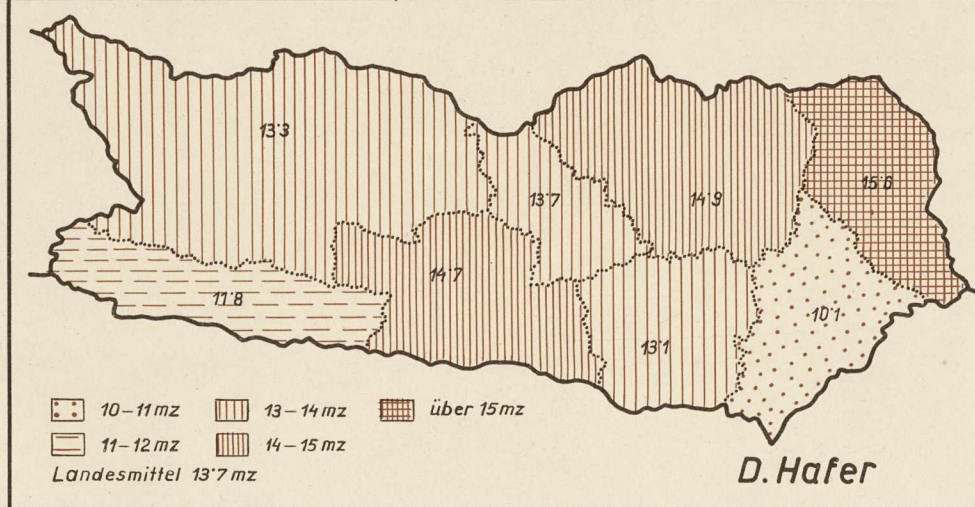
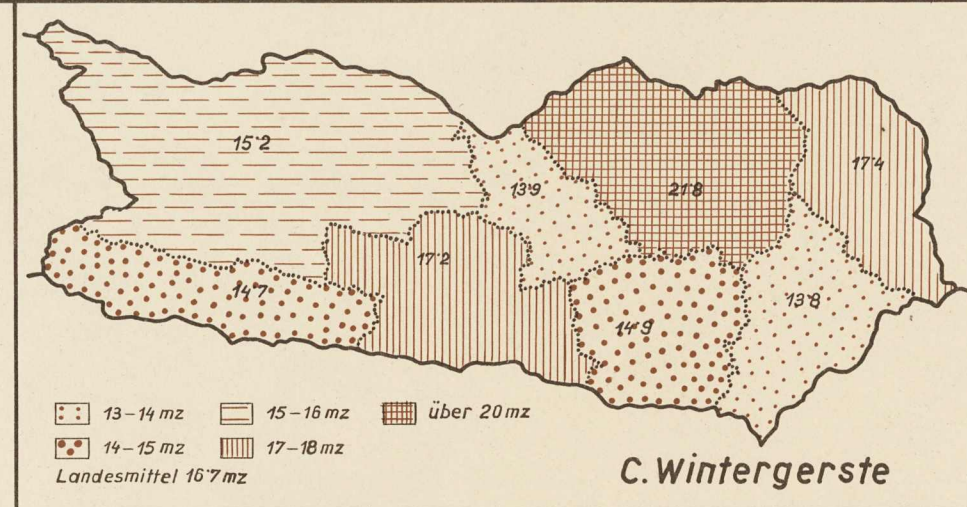
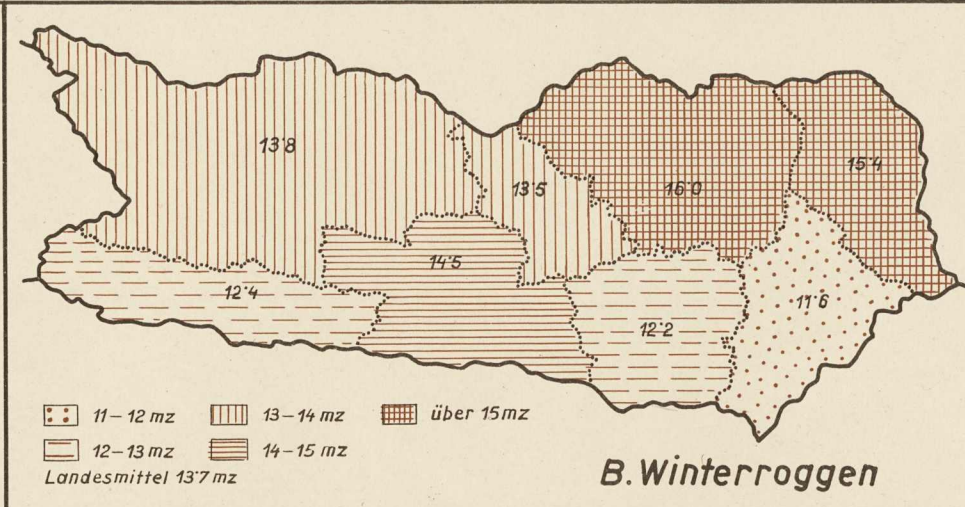
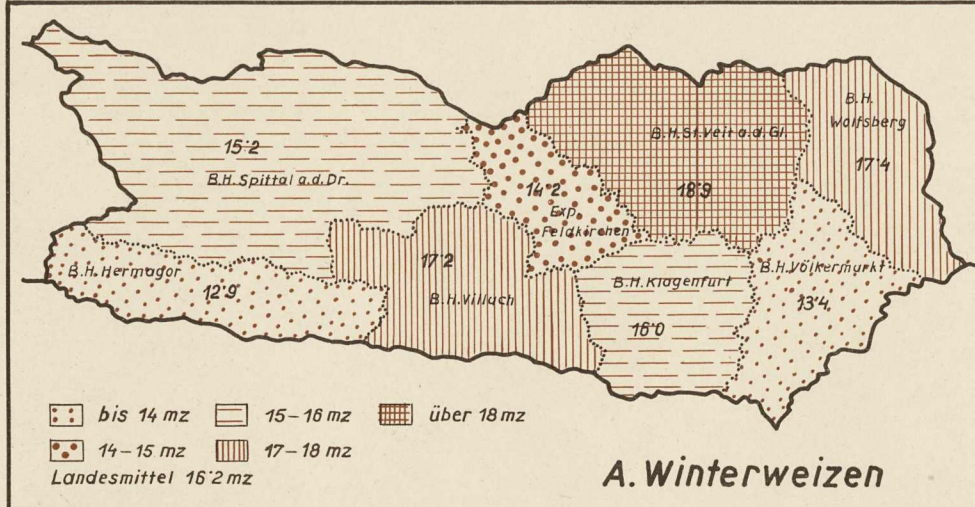
A. Öl- und Gespinstpflanzen, die sich auf sehr geringe Anteile beschränken. Zu ersteren gehören: Raps, Rüben, Mohn, Ölkürbisse, Sonnenblumen, Öllein und Samenhanf; zu letzteren Flachs und Faserhanf. Während Ölpflanzen fast ausschließlich im wärmeren Unterkärnten, besonders im Jauntal gezogen werden, sind die Gespinstpflanzen über das ganze Land verteilt.

B. Unter den Kleearten sind zusammengefaßt: Rotklee, Weißklee, Schwedenklee, Luzerne, Esparsette, Klee gras. Sie sind über das ganze Land mit Ausnahme der Hochgebirgsgegenden ziemlich gleichmäßig verteilt und nehmen auch in unseren Trockengebieten (Krappfeld, Jauntal) infolge des Sommermaximums der Niederschläge große Flächen ein, gegendweise über 40% des Ackerlandes.

C. Zum Grünmais werden auch Silomais, Hülsenfruchtgemenge und Grünmohar gerechnet. Er ist am meisten in den landwirtschaftlich intensiv arbeitenden Tal- und Beckengemeinden verbreitet, aber nur in der Klagenfurter Gegend namhaft, während er in den Randgebieten häufig überhaupt nicht kultiviert wird.

D. Die Egärten, Kulturland, das wenige Jahre als Acker, dann wieder mehr Jahre als Grünland genutzt wird (Feldgraswirtschaft), haben sich infolge des zunehmenden Mangels an landwirtschaftlichen Hilfskräften außerordentlich verbreitet; betrug ihr Anteil an der Ackerfläche im Landesdurchschnitt im Jahre 1903 nur 8%, so ist er bis heute auf 25% gestiegen! In einzelnen Hochgebirgsgemeinden beträgt der Anteil mehr als 70%, unter 10% bleibt er nur im größten Teil des Klagenfurter Beckens.

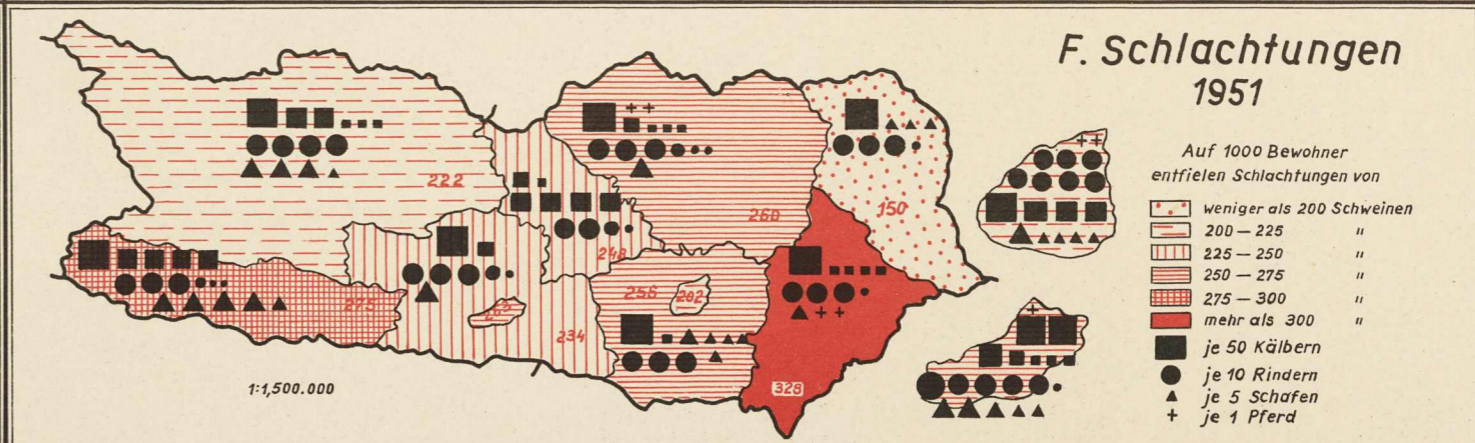
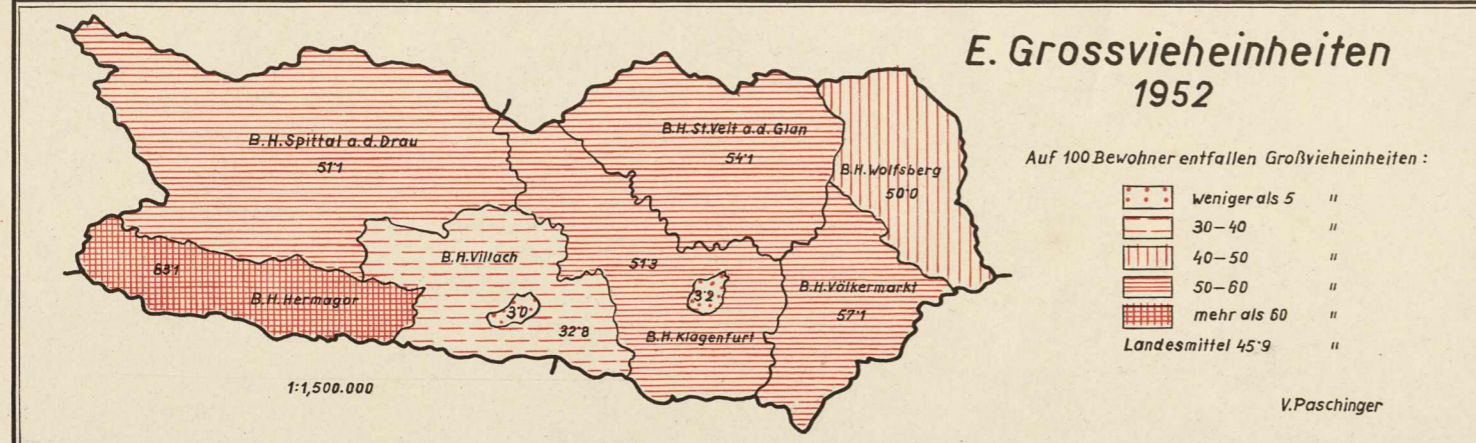
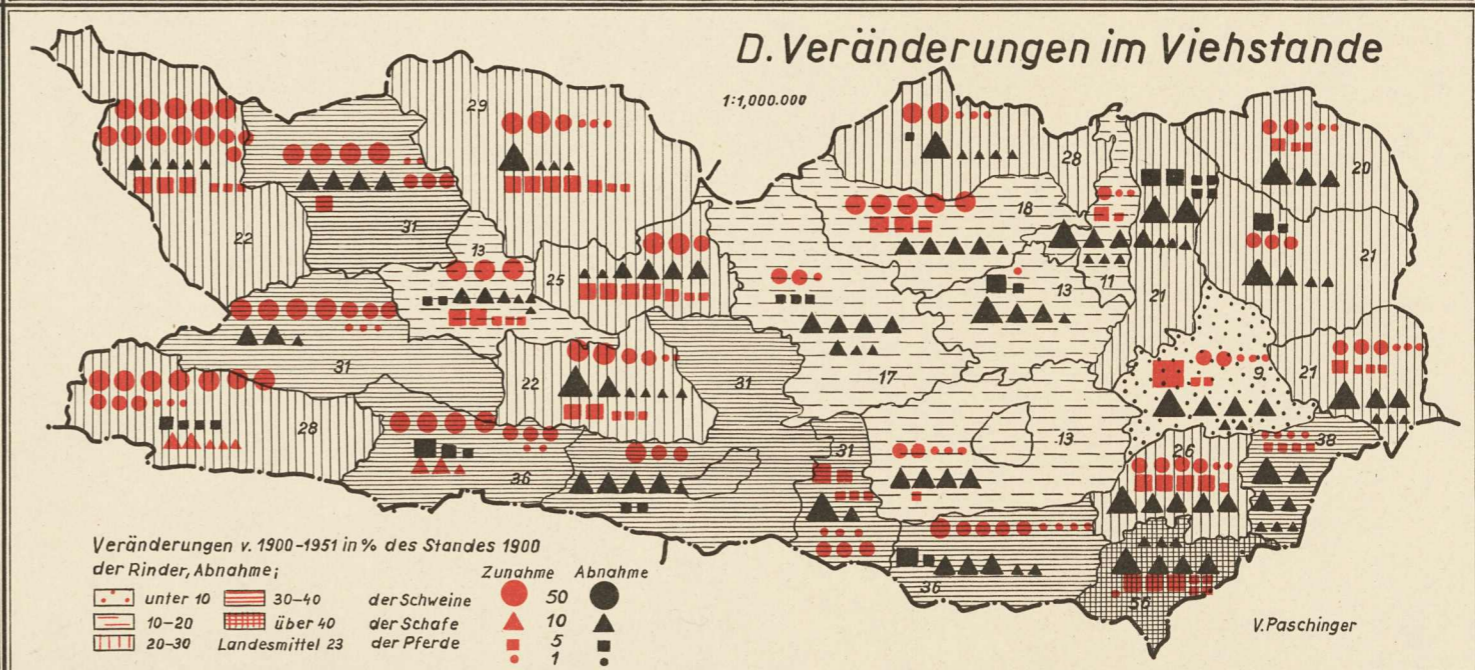
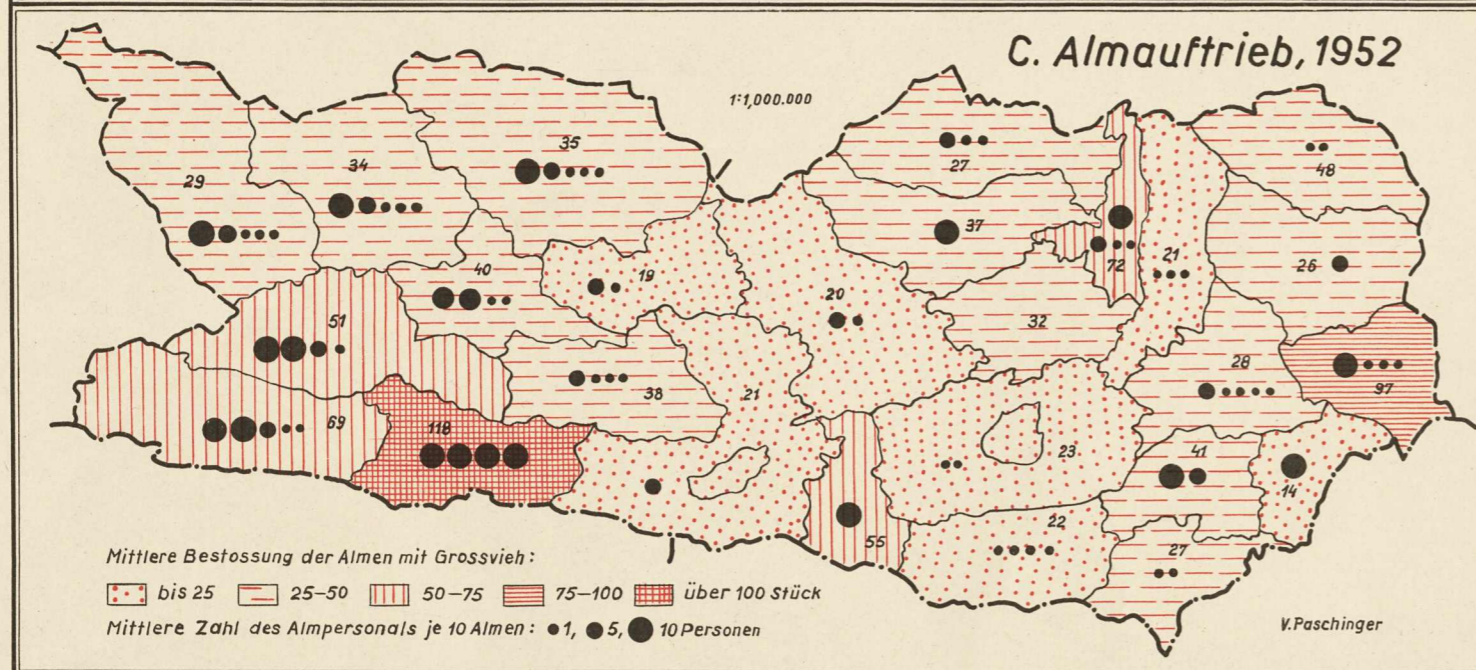
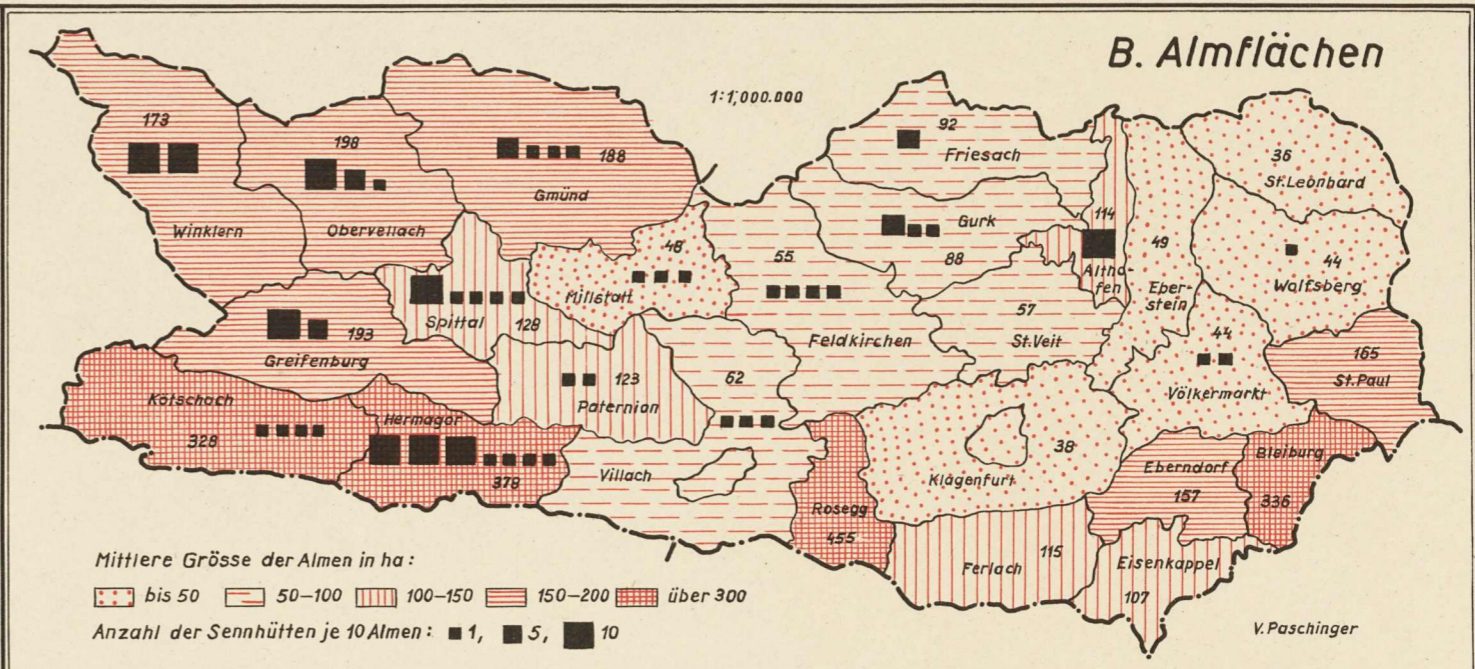
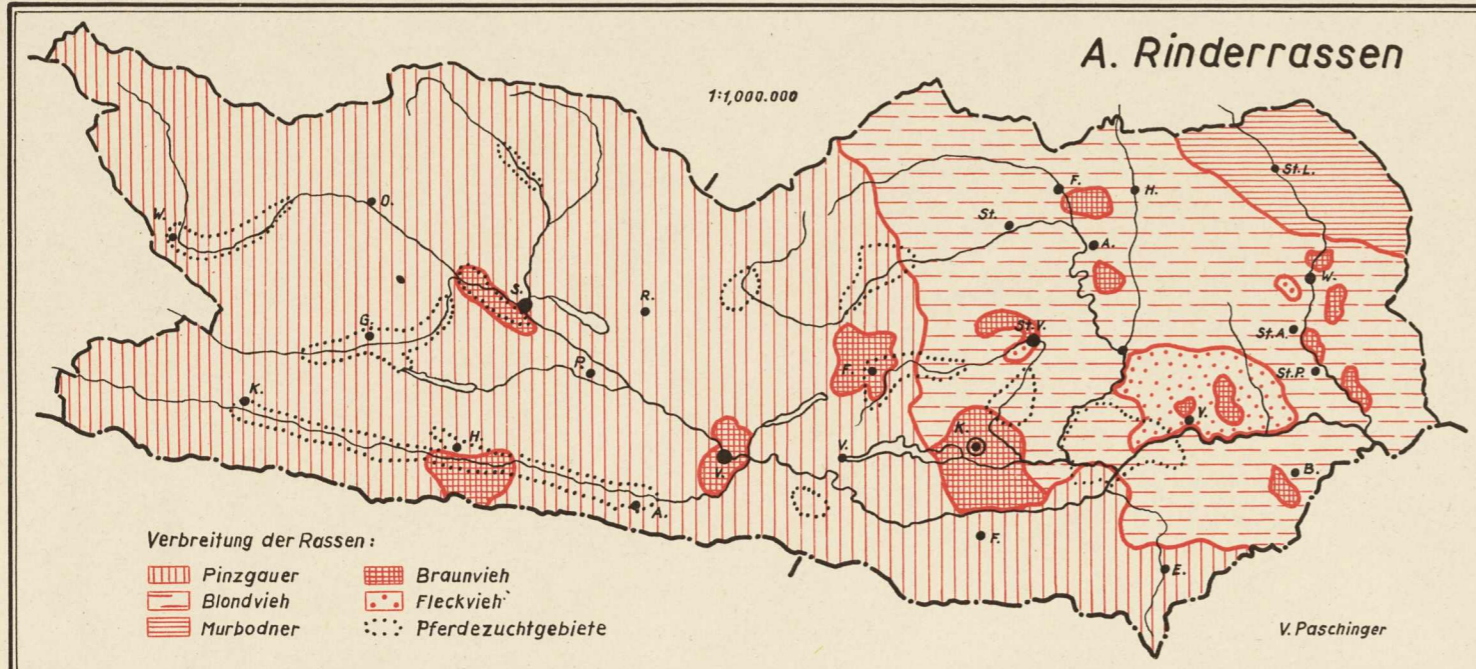
E. Schwarzbrache (über den Sommer ungenutzt, „schwarz“ liegende Äcker) und zum Umpflügen bestimmte Böden sind keine allgemein verbreitete Erscheinung und erreichen nur in wenigen Vorkommen 5% des Ackerlandes.



A.—K. Das Österr. Statistische Zentralamt in Wien veröffentlichte die Hektarerträge aller Ackerfrüchte mit dem Ertragsmittel aus den Jahren 1949 bis 1953 (Unterlage in der Landwirtschaftskammer für Kärnten). Die Hektarerträge der Stadtbezirke Klagenfurt und Villach sind mit jenen der Landbezirke zusammengezogen. Nicht alle Ackerfrüchte wurden für die Darstellung verwertet, die Frühkartoffelernte nicht berücksichtigt, bei Weizen, Roggen und Gerste der Winterfruchtertrag angesetzt, der — nur einzelne Jahre und Bezirke ausgenommen — größer als der Sommerfruchtertrag ist. Die Mittelwerte des genannten Lustrums zeigen eine bedeutende Steigerung der Hektarerträge an, besonders im Jahre 1953, bleiben aber gegenüber den Erträgen in den anderen Bundesländern zurück.

Durch Höchstserträge treten hervor: der pol. Bez. Wolfsberg in Hafer, Körnermais, Futterrüben und Kleegras; St. Veit in Weizen, Roggen und — mit besonders großem Vorsprung — in Gerste; Klagenfurt (ohne Expos. Feldkirchen) nur im Ertrag der Egärten; Villach, der ertragreichste pol. Bez. von Oberkärnten, ist führend in Grünmais; Hermagor sehr stark in Kartoffeln. Bei fast allen Ackerfrüchten erbringt der Boden des pol. Bez. Völkermarkt die geringsten Erträge. Selbst der Hochgebirgsbezirk Spittal steht mit Ausnahme der Egärten-Erträge nirgends an letzter Stelle.

L. Das Diagramm zeigt die Ertragssteigerung in den letzten 40 Jahren, wonach die wichtigeren Ackerfrüchte die nach jähem Aufstieg in den ersten Jahrzehnten während der Kriegszeit eingetretene Depression wieder aufgeholt haben, dank der Sortenauslese, Saatgutprüfung, künstlichen Düngung und mancher Meliorationen.



A. Nach einer Skizze in „Wiederaufbau der Kärntner Land- und Forstwirtschaft“, Landwirtschaftskammerbericht 1945 bis 1951. Die Pinzgauer-, Blondvieh- und Murbodner Rasse haben eine geschlossene Verbreitung, während das Braun- und Fleckvieh inselhaft vorkommt. Eingetragen sind auch die Pferdezuchtgebiete, die meist an Flußauen gebunden sind.

B. Unterlage (auch für C.): Ergebnisse der Alpstatisik Österreichs, Heft 2, Kärnten; Österr. Statist. Zentralamt, Wien 1955. Das mittlere Areal der Almen ist im Gailtal und in einzelnen Abschnitten der Karawanken am größten, im Gerichtsbezirk Klagenfurt, wo eine einzige Weidefläche (am Ulrichsberg) als Alm aufgefaßt wird, und im Lavanttal am gering-

sten. Verhältnismäßig spärlich sind Sennhütten, nur in den Hohen Tauern und im Gerichtsbezirk Hermagor besitzt jede Alm eine oder mehrere Sennhütten (Almdörfer, Käseerei).

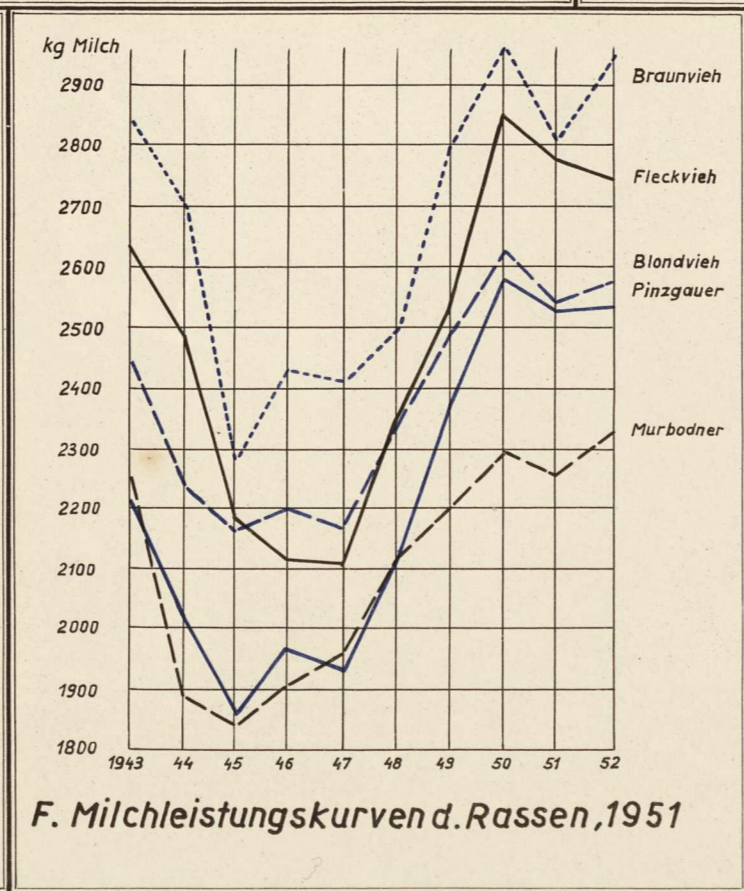
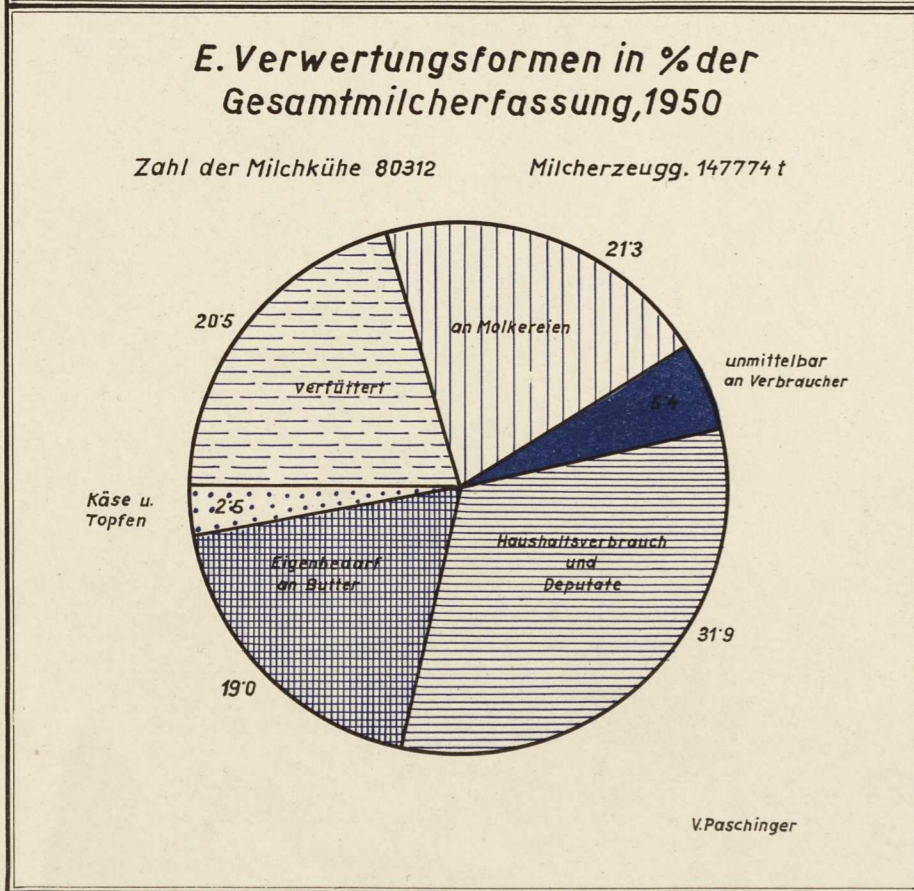
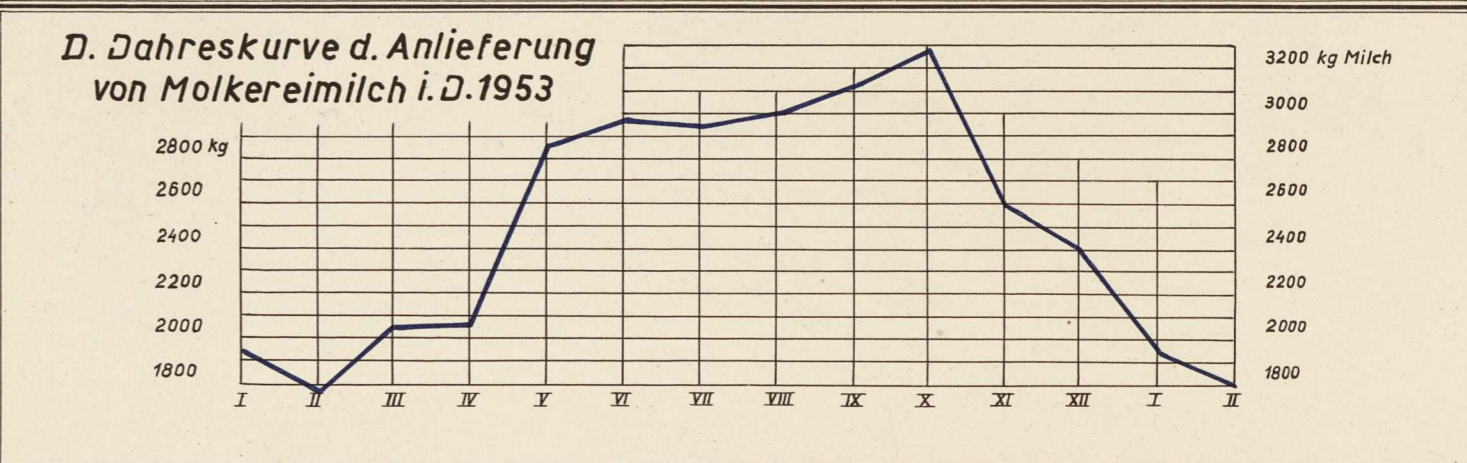
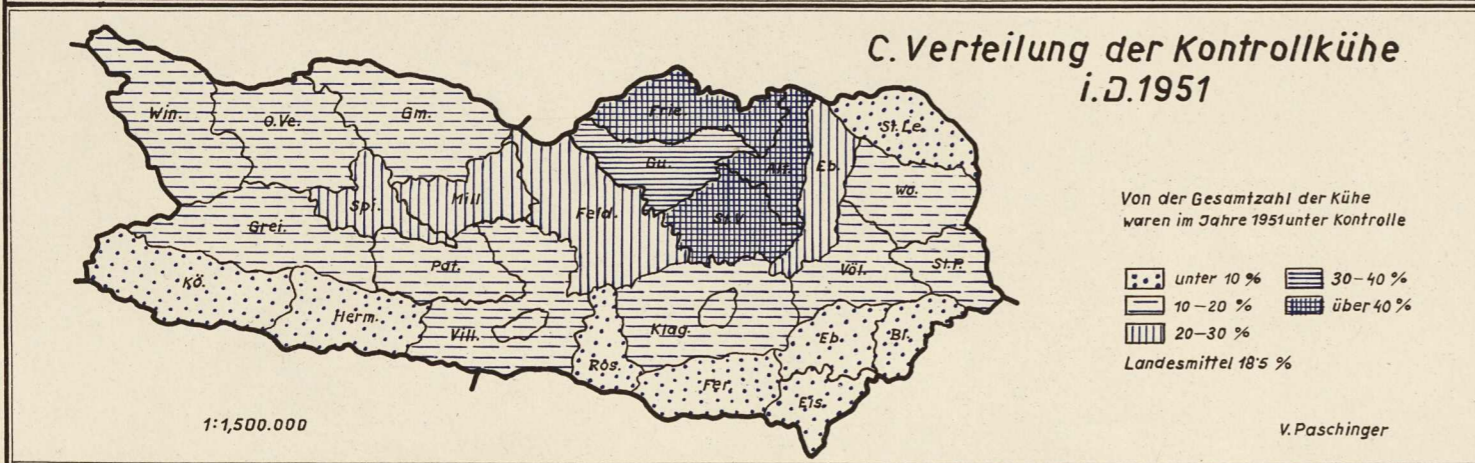
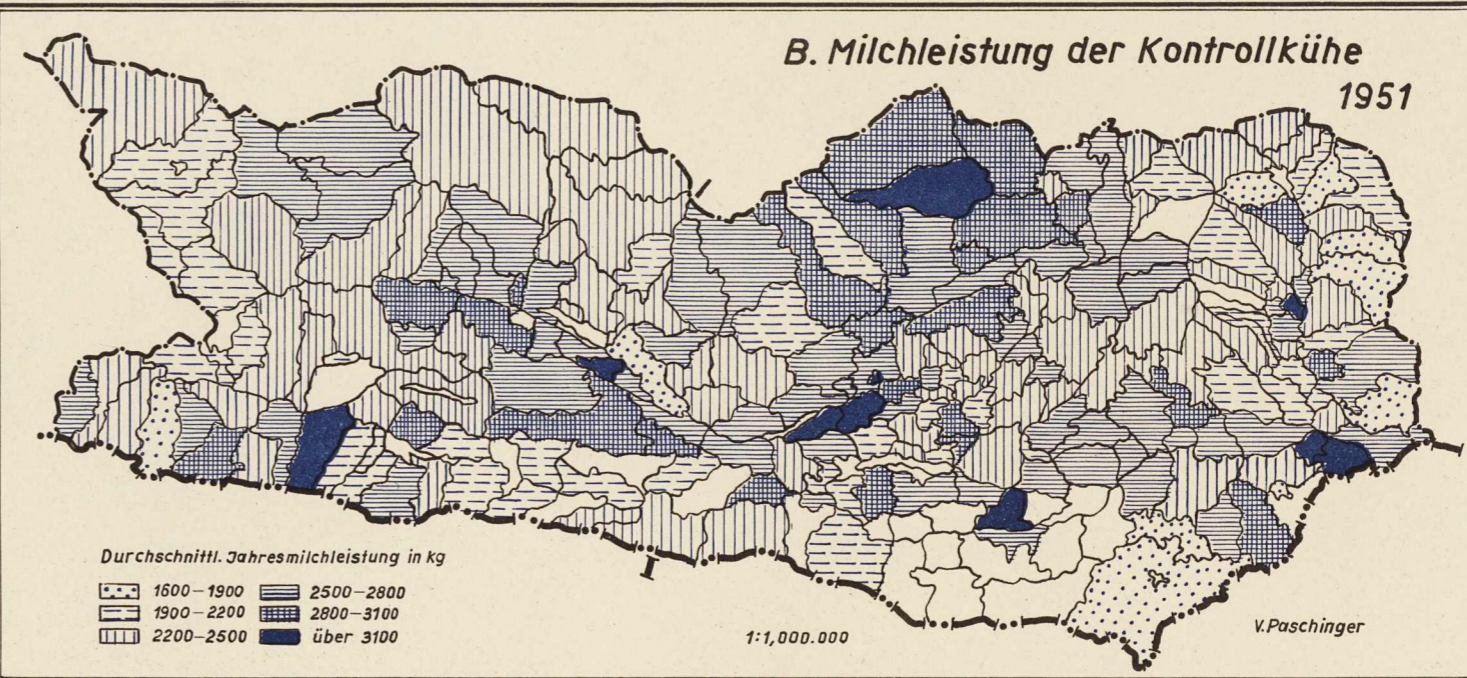
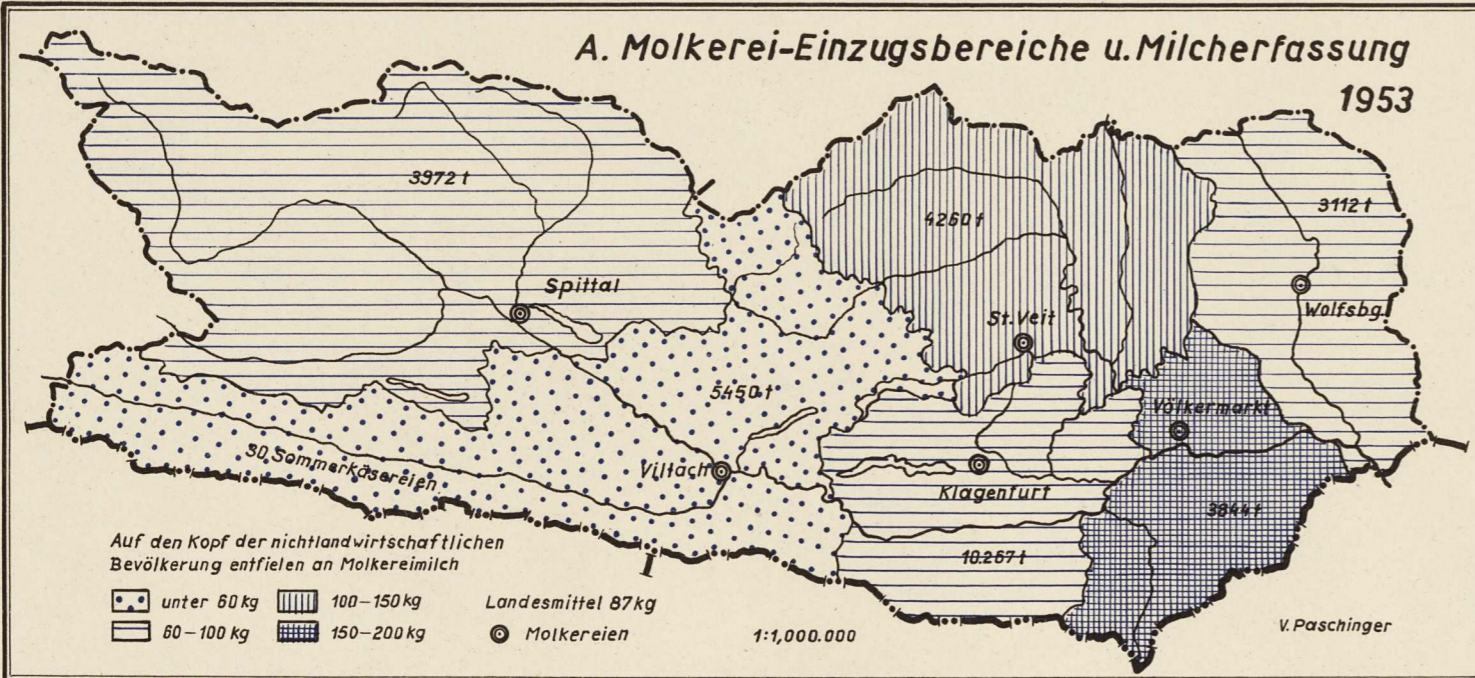
C. Mit der eben genannten Verteilung der Almfläche und Sennhütten geht die mittlere Bestossung und die Zahl des Almpersonals völlig parallel. In einer ganzen Reihe von Gerichtsbezirken, vor allem St. Veit, gibt es Almen ohne Personal. Bestossung und Arbeitskräfte machen den Bezirk Hermagor zum bedeutendsten Almbezirk.

D. Unterlagen: Für das Jahr 1900 die Statistik der k.k. Statist. Zentralkommission, LX. Band, 3. Heft, Wien 1905, für das Jahr 1951 die offizielle Viehzählung, veröffentlicht

von Statist. Zentralamt, Wien. Charakteristisch ist, daß die Zahl der Rinder in allen Bezirken, die der Schafe in den meisten abgenommen, die der Schweine in allen, in vielen auch die der Pferde zugenommen hat.

E. Was an Großvieheinheiten von den pol. Bez. erfaßt ist, vermag den Bedarf, einschließlich der vieharmen Stadtbezirke, annähernd zu decken; bes. im pol. Bez. Hermagor.

F. Unterlage: Ergebnisse der Landwirtschaftsstatistik 1951, 8. Heft, Österr. Statist. Zentralamt, Wien 1952. Gewerbliche und Hausschlachtungen wurden zusammengefaßt, nur bei den Schweinen haben die Hausschlachtungen einen namhaften Anteil an der Gesamtzahl.



A. Unterlage: Vom Milchwirtschaftsfonds für Kärnten. Die Molkerei-Einzugsbereiche decken sich nicht zur Gänze mit dem pol. Bez. Die Molkerei Villach erfaßt auch die Milchlieferung des pol. Bez. Hermagor und der Expos. Feldkirchen. Dem pol. Bez. Klagenfurt ist eine Reihe von Gemeinden der Nachbargebiete zugeschlagen. Verwertet ist die Milcherfassung des Jahres 1953 ohne den an die Molkereien gebrachten Rahm. Seitens der Molkerei ist der pol. Bez. Völkermarkt am besten mit Milch versorgt, dann der pol. Bez. St. Veit.

B. „Jahresbericht 1951/52 über die Leistungsprüfungen in der Tierzucht für Kärnten und Osttirol nach dem Stande von 1951“ (Landwirtschaftskammer für Kärnten) veröffentlicht die Milchleistungen der Kontrollkühe in den Ortsgemeinden — abgesehen von einzelnen Leermeldungen. In den Gurktaler Alpen wurde die bedeutendste Milchleistung erzielt, die geringste im Drauzug und in den Hohen Tauern.

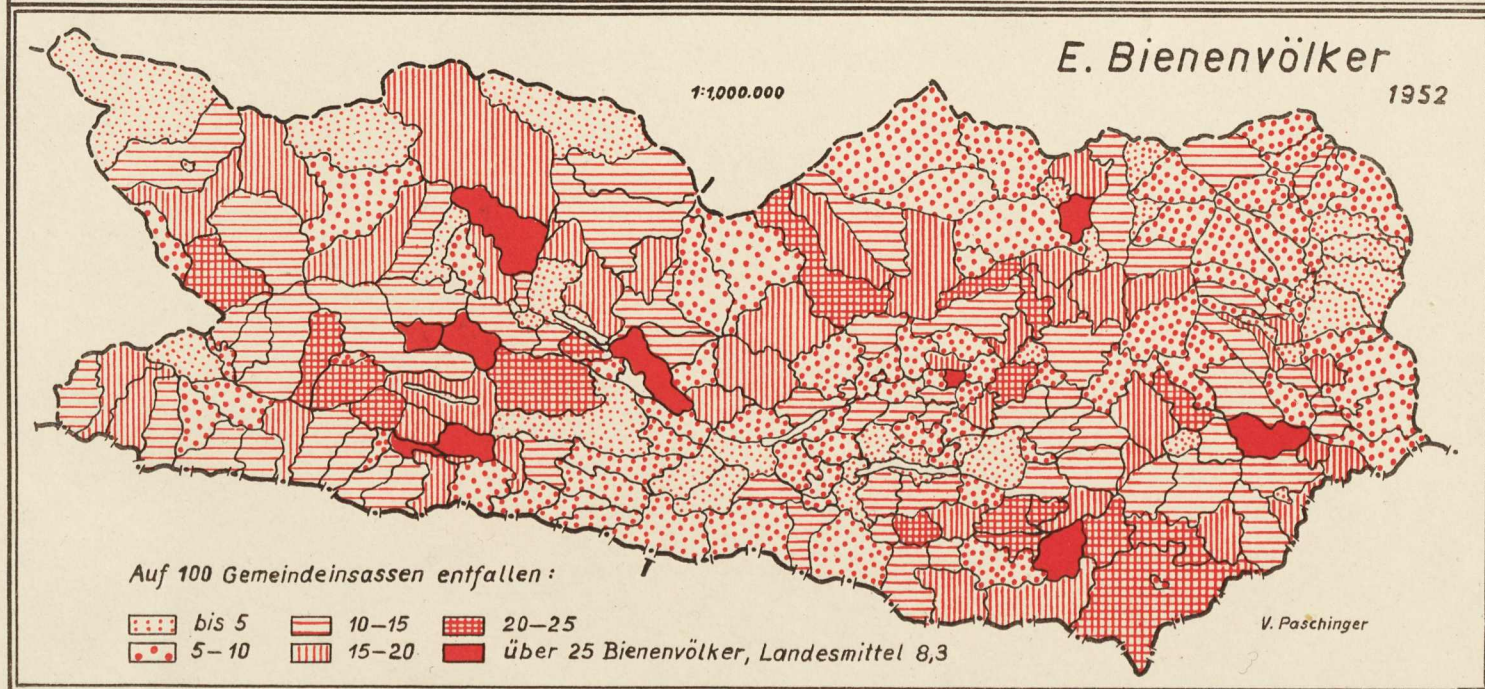
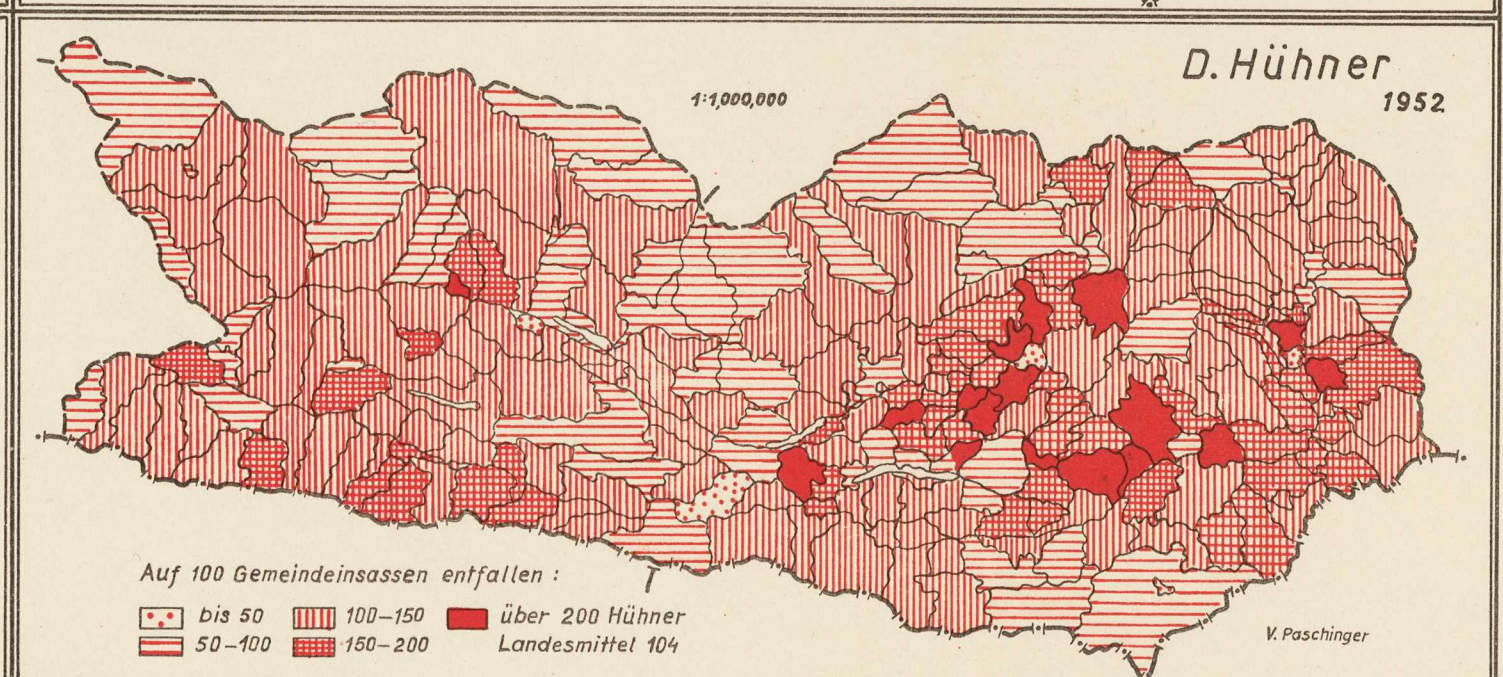
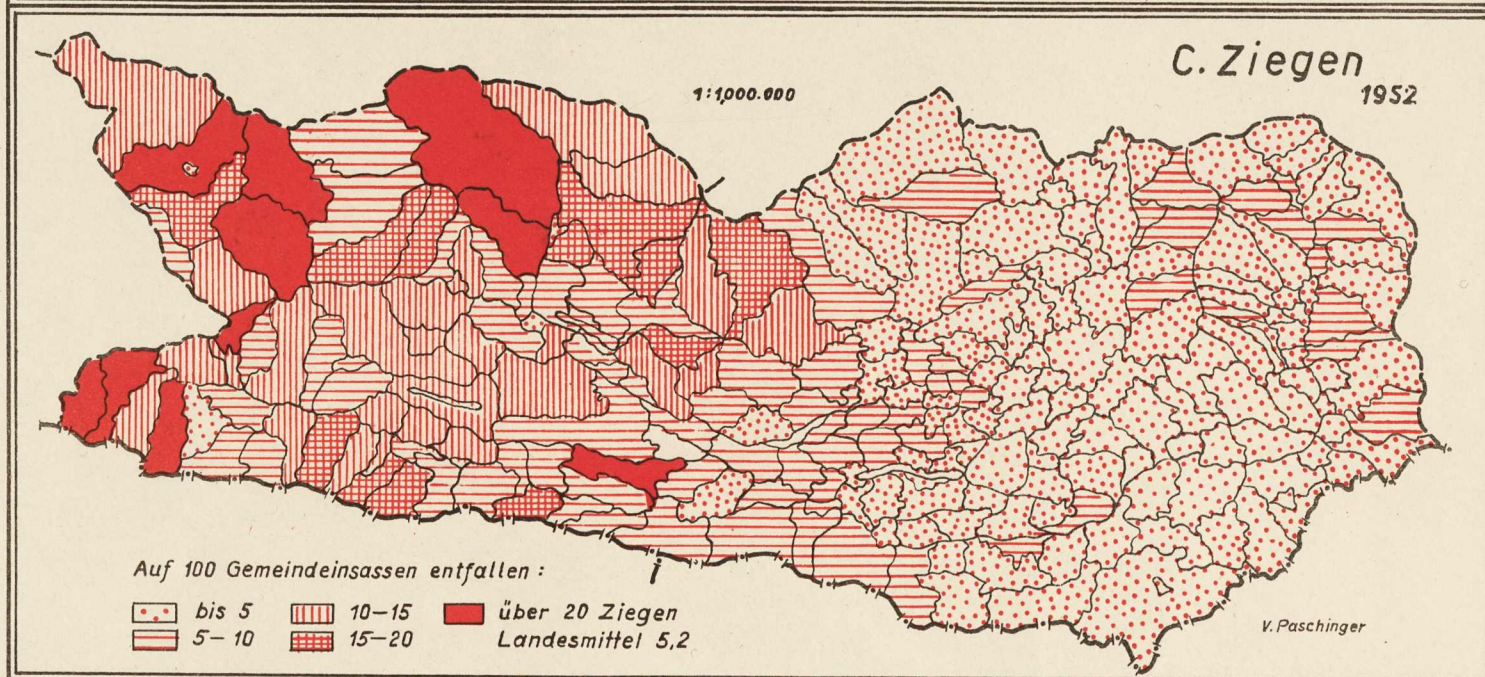
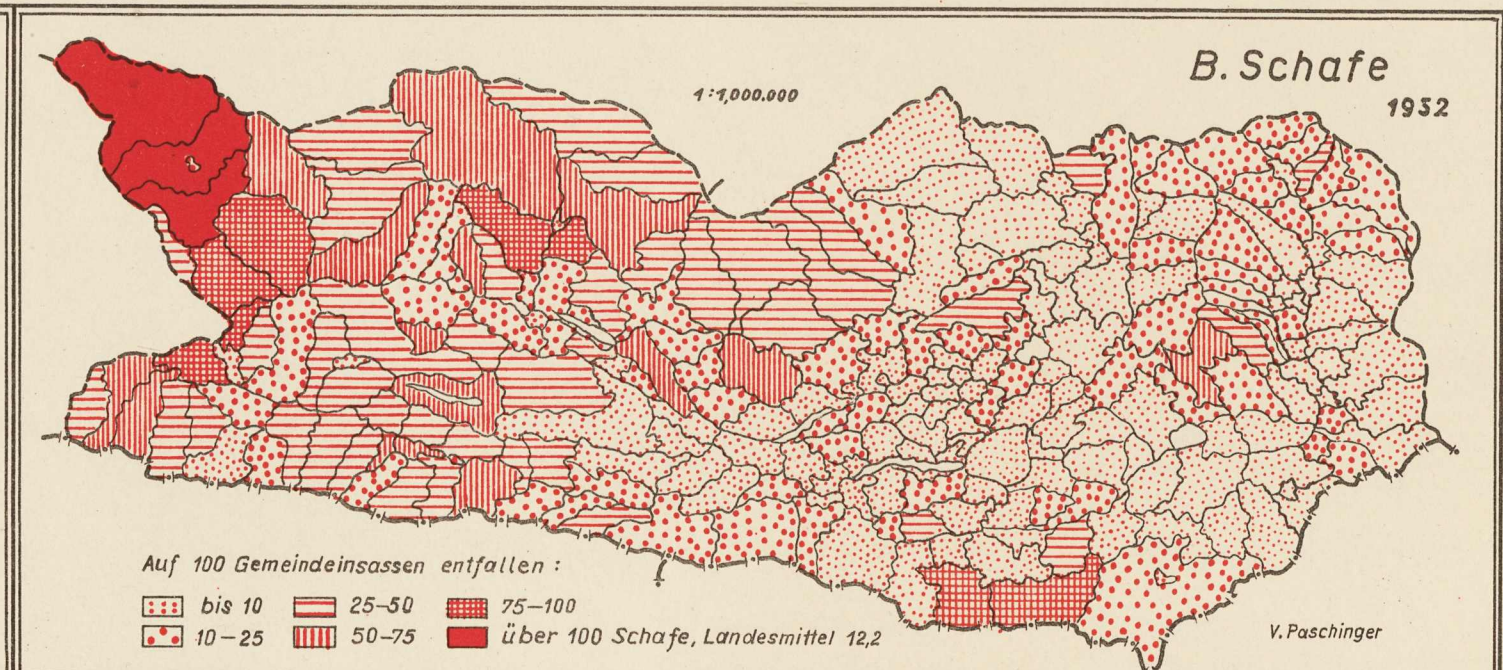
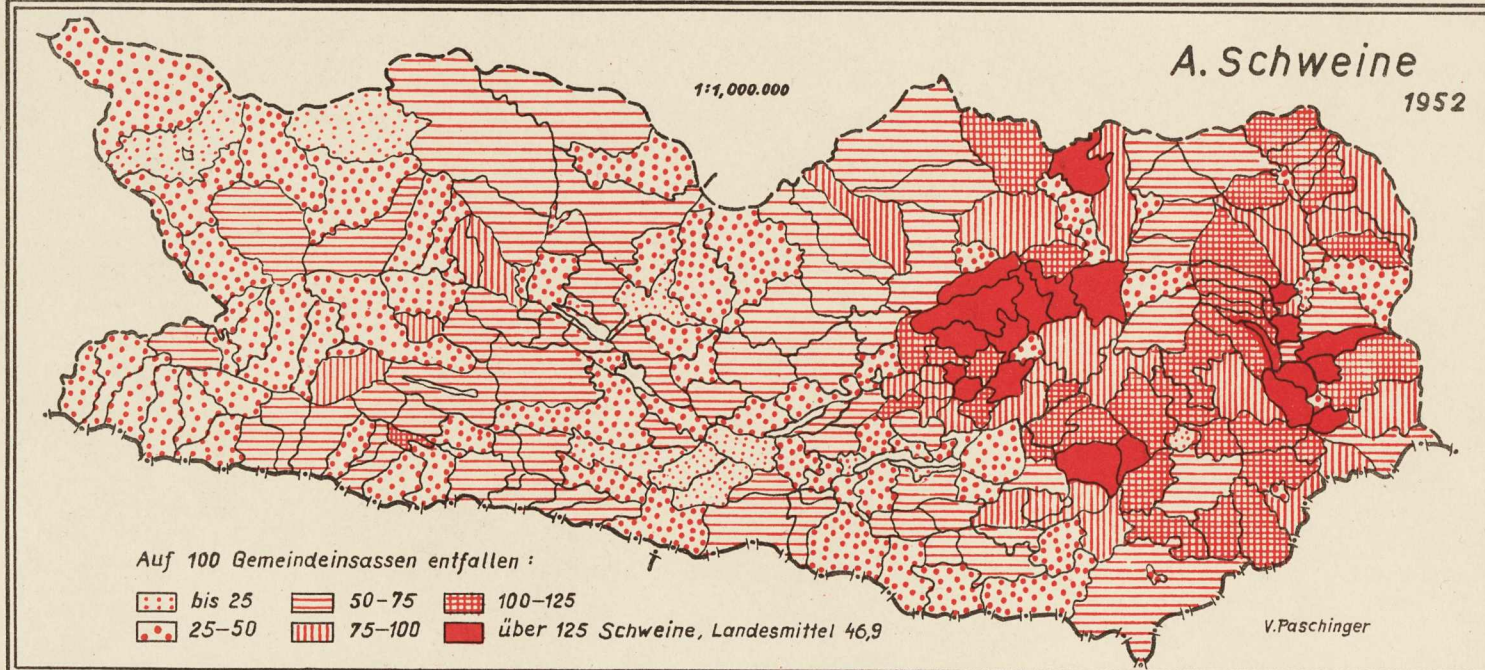
C. Unterlage wie B. Die Gerichtsbezirke der Gurktaler Alpen haben bei ihrem umfangreichen Großgrundbesitz die meisten Kontrollkühe, ganz im Gegensatz zum südlichen Gebirgsrand.

D. Unterlage wie A. Die Anlieferungskurve der Molkereimilch zeigt den raschen Anstieg mit dem Beginn der Grünfutterspende bis zum Höhepunkt im Oktober und das rasche Absinken nach der Herbstweide.

E. Unterlagen: „Die Milchverwertung im Jahre 1950 in Kärnten“; Österr. Statist. Nachrichten, Wien 1951. Die Aufgliederung zeigt, daß vom Erzeuger an die Molkereien und unmittelbar an die Verbraucher einschließlich Käse und Topfen etwas weniger als 30% der Gesamtmilcherzeugung kommen; die Milchprodukte gehören eben durch den Haushaltsverbrauch von Milch und Fett, durch Deputate und Verfütterung zur wesentlichen Deckung des Hofbedarfes.

F. Unterlage wie E. Bei allen Rassen war nach dem Tiefstand zu Kriegsende infolge der Zunahme der Milchkühe, umfangreicher Futterproduktion und Einfuhr von Kraftfutter bereits im Jahre 1950 eine Maximalleistung erreicht worden.





Den Kärtchen der Kleinviehverbreitung ist trotz des kleinen Maßstabes die gemeindeweise Gliederung zugrunde gelegt, da eine starke örtliche Differenzierung gegeben ist.

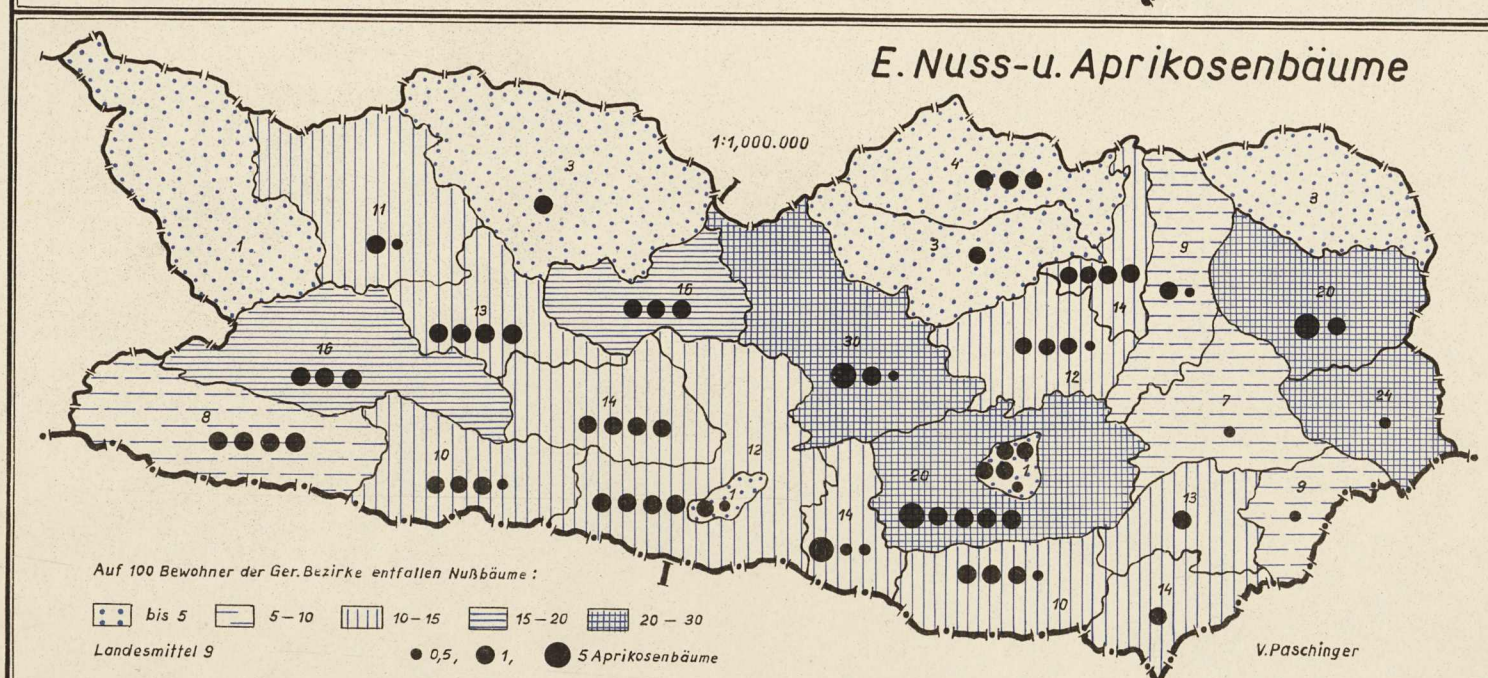
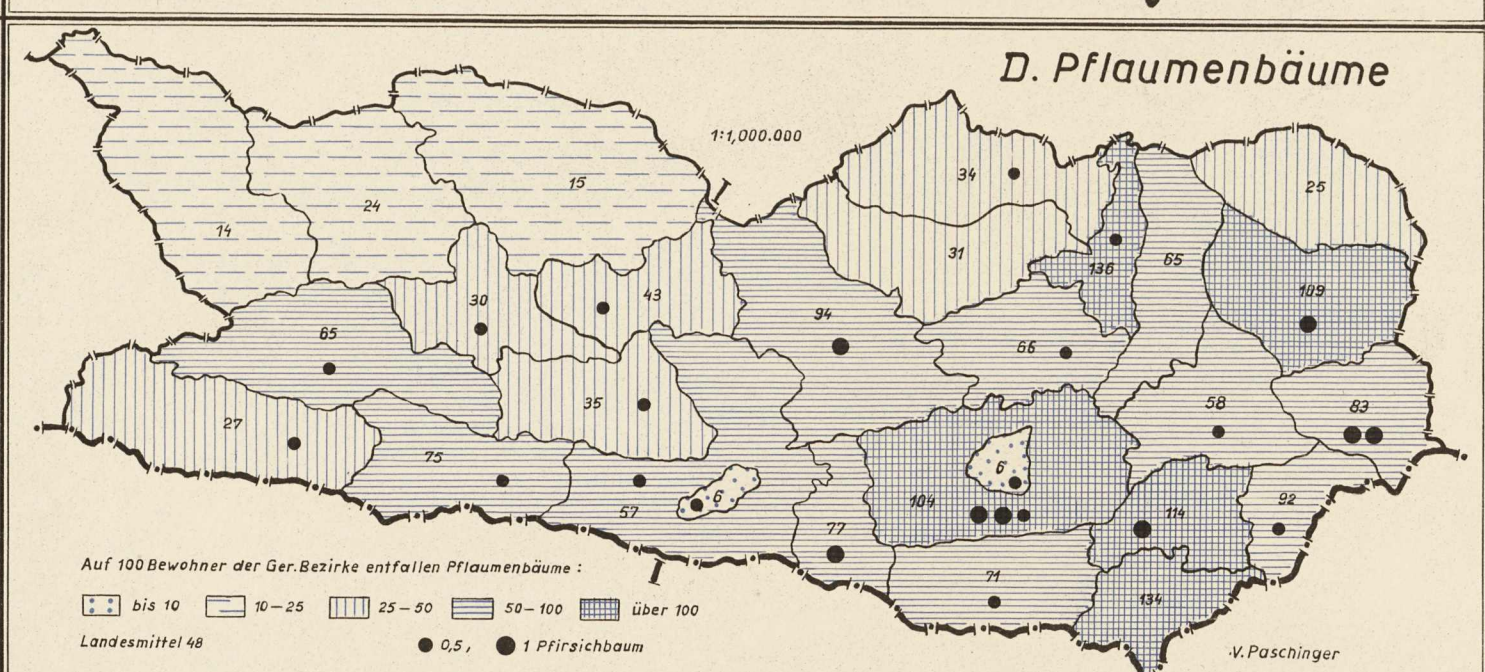
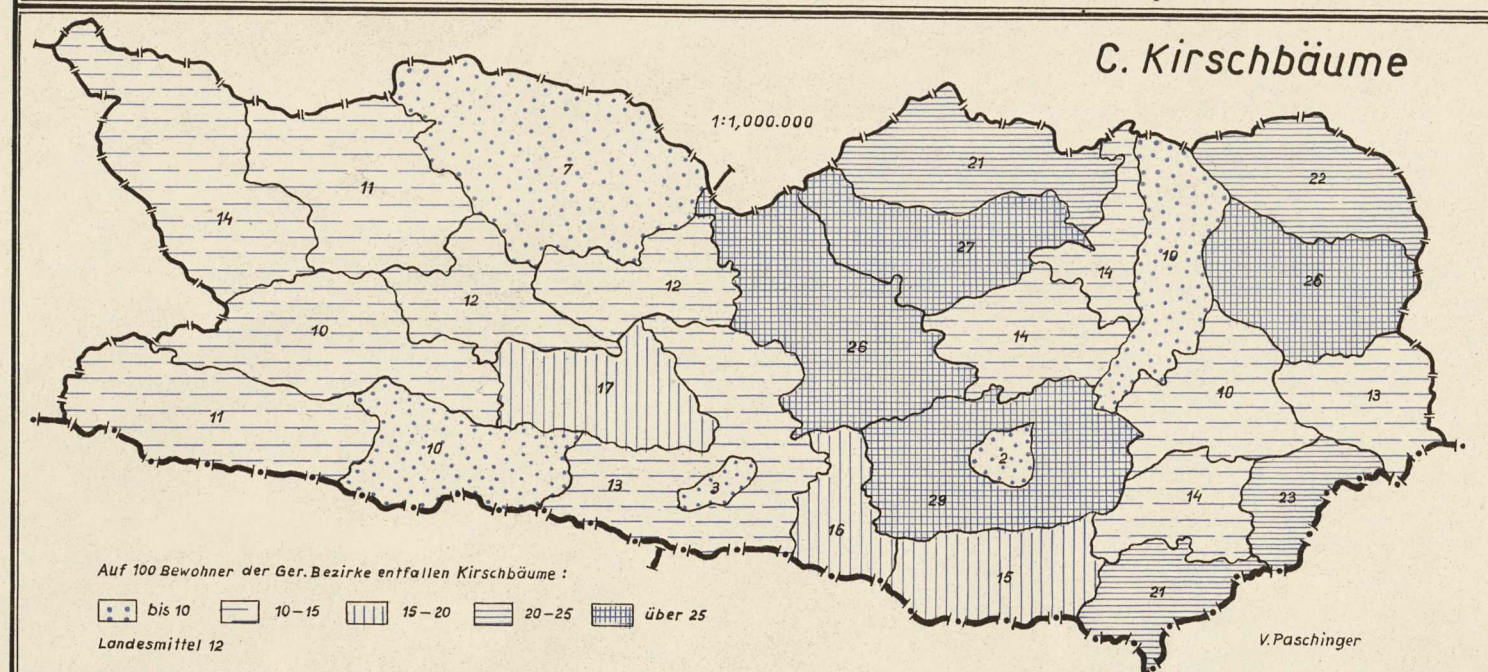
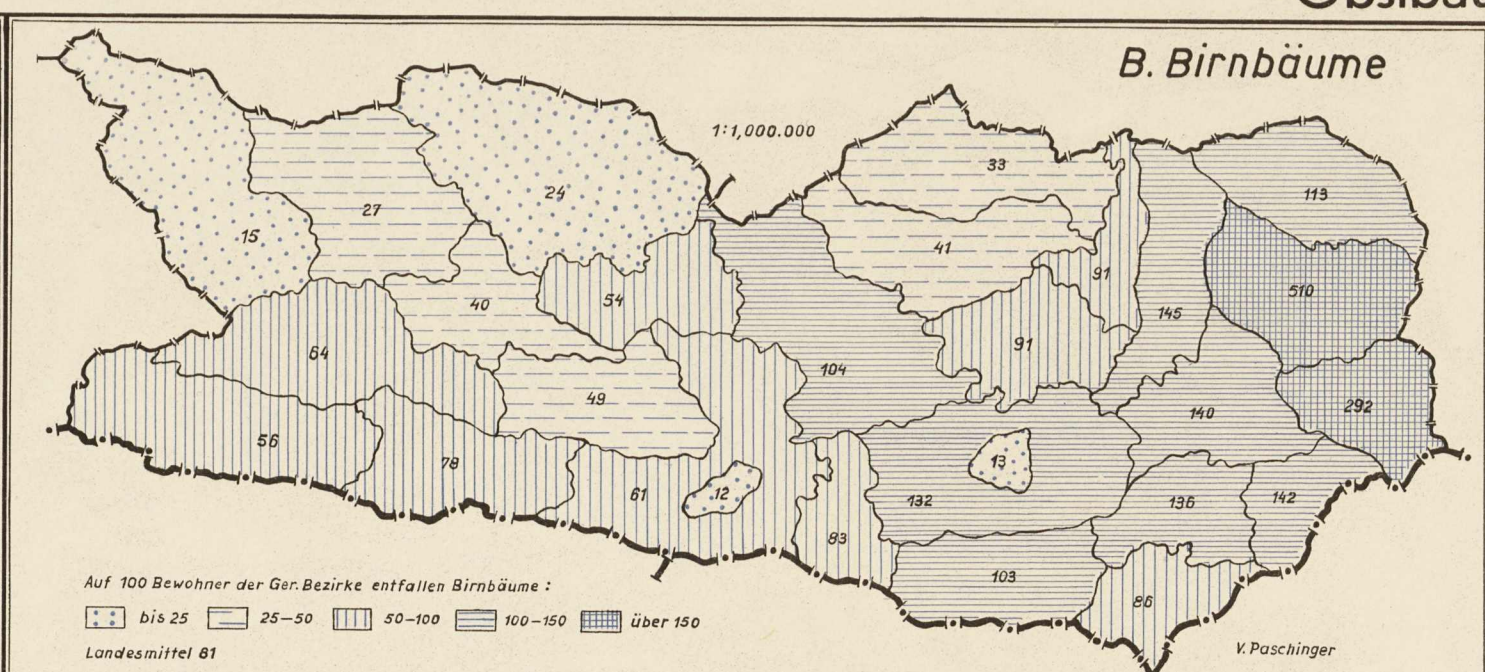
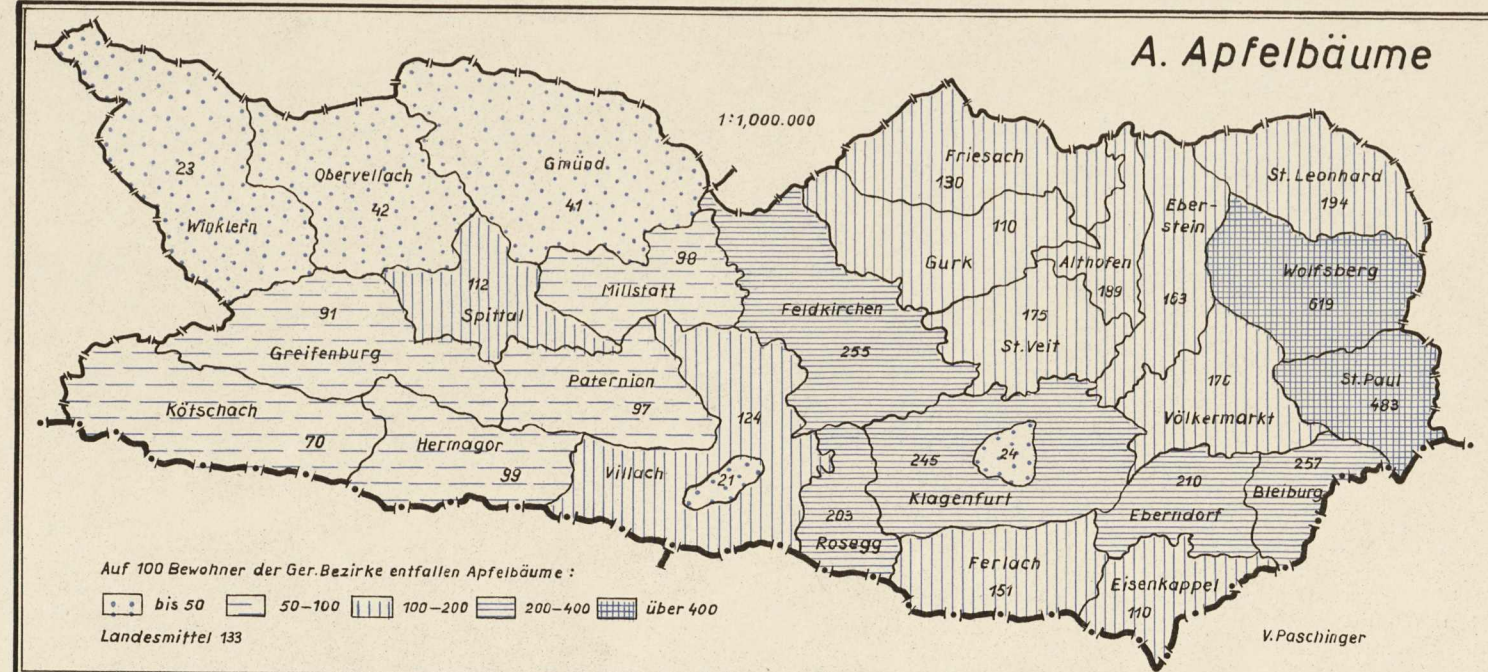
A. Die Zahl der Schweine ist nicht nur absolut, auch relativ, bezogen auf die Größe der Wohnbevölkerung, seit einigen Jahrzehnten stark gestiegen. Für einen großen Teil der bäuerlichen Haushalte wird auf diese Weise der Fleisch- und Fettbedarf gedeckt. Im Krappfeld, im Wimitzgebiet und im unteren Lavanttal gibt es zahlreiche Gemeinden, in denen mehr Schweine gehalten werden, als Einwohner sind; auch das Jauntal und die Lavanttaler Berggemeinden sind gut besetzt, während in ganz Oberkärnten die natürlichen Voraussetzungen nicht günstig sind.

B. Im allgemein bedeutenden Rückgang der Schafzucht, der durch die Konkurrenz der überseeischen Wolle und die Schwierigkeit der Überwinterung hervorgerufen wurde, weisen nur mehr wenige Gemeinden eine größere Dichte auf, besonders das obere Mölltal, das Lieser-Malta-Gebiet und — ganz isoliert — die Karawankengemeinden Zell und Windisch Bleiberg.

C. Nur mehr Oberkärnten hat eine stärkere, auf die Milchnot der Kriegszeit zurückgehende Ziegenhaltung und hier sind es besonders die Gemeinden mit verbreitetem Keuschlerbesitz, Bergwerksorte und Talböden ohne hinreichendes Grünland (Oberes Mölltal, Maltatal).

D. In der Hühnerhaltung stehen die Körnerfrüchte erzeugenden Gemeinden Unterkärntens weit den oberkärntischen voran, namentlich im mittleren Glan- und Gurkgebiet, im Jaun- und Lavanttal. Aber die Hühnerdichte von mehr als 200 Stück hängt zum Teil mit den Farmen zusammen, die den Hauptbeitrag zur Deckung des Eierbedarfes und zur Aufzucht leistungsfähiger Rassen erbringen. Ihre Produktion kommt den geschlossenen größeren Siedlungen zugute, die für sich ganz außer Betracht liegen.

E. Die altberühmte und auch heute trefflich entwickelte Bienenzucht Kärntens geht auf das sonnige Klima und die Ausdehnung der Sammelzeit infolge verschiedener Höhenregionen zurück. Die Dichte der Bienenvölker hat eine ganze Reihe von Ballungen, die meist durch Großimkereien hervorgerufen werden (z. B. Hirt).



Unterlage: „Die Obstbaumzählung vom Herbst 1938“, herausgegeben vom Österr. Statist. Zentralamt, Wien 1939. Die Obstbaumzählung von 1938 ist die letzte, von Kriegs- und Nachkriegsfolgen nicht beeinflusste Zählung. In Rechnung gestellt wurden nur die „ertragsfähigen“ Bäume, und zwar ohne Rücksicht auf Standort und Baumform. Die Anzahl der Bäume ist in Beziehung gesetzt zu je 100 Bewohnern nach der Volkszählung von 1939. Nicht eingelangt waren Berichte der Gemeinden Ebene Reichenau, Mallnitz und Heiligenblut; nicht berücksichtigt wurde die nur sporadische Zucht von Edelkastanien, Quitten und Mandelbäumen.

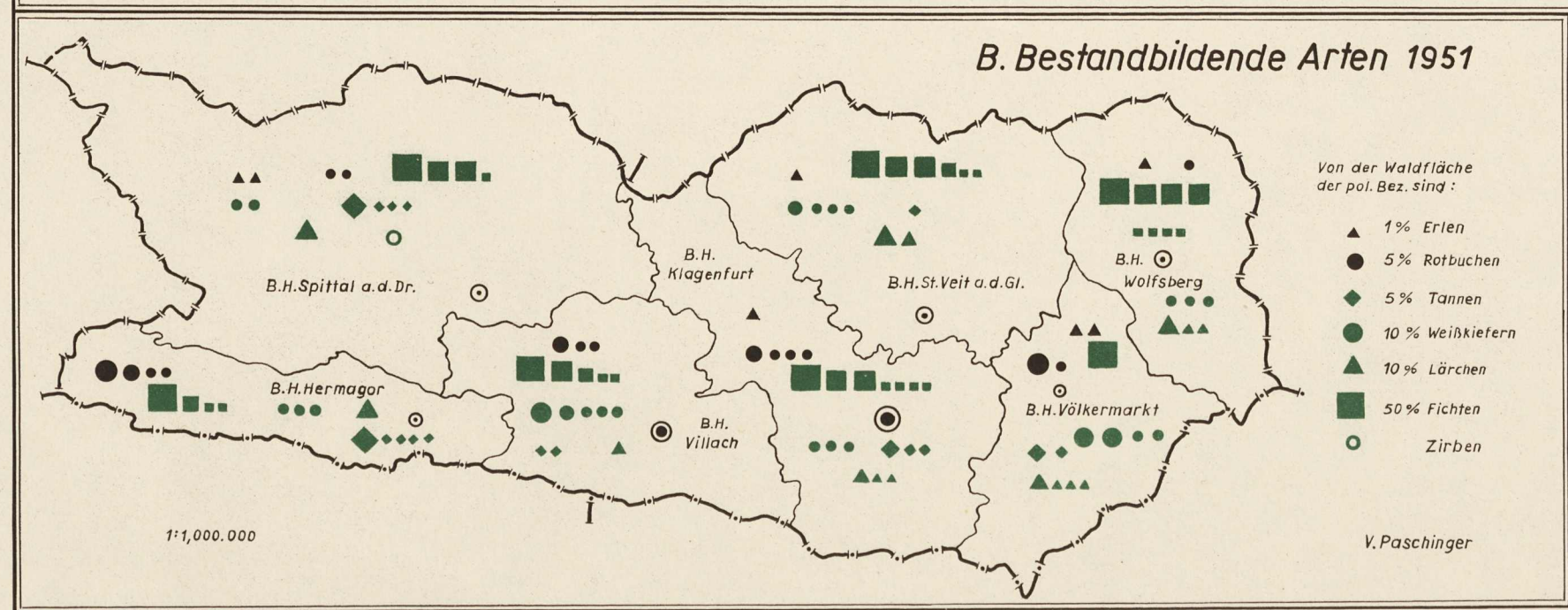
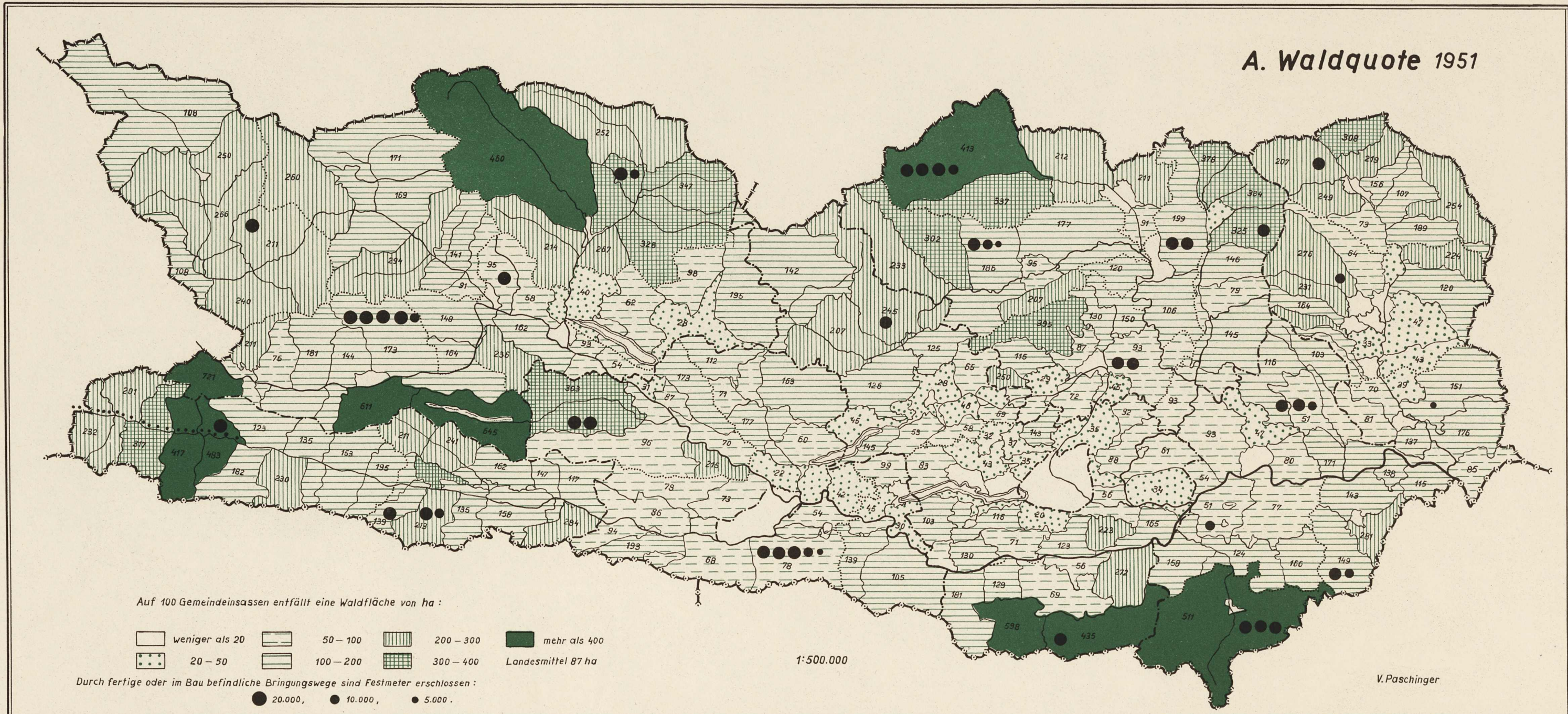
A. Wie bei den anderen Obstsorten unterscheidet sich Ober- und Unterkärnten auch in der Zahl der Apfelbäume sehr. Ein Gürtel außerordentlich hoher Apfelbaumdichte legt sich um die östlichen Gurktaler Alpen und die Saualpe. Im Lavanter Becken entfallen 5 bis 6 Apfelbäume auf jeden Bewohner und besteht große Exportmöglichkeit.

B. Die Birnbäume haben eine ganz ähnliche Dichteverteilung; relativ ist die Zahl der Birnbäume groß, weil sie älter werden als die Apfelbäume und ihre Ertragsfähigkeit länger anhält. Im Lavanttal starke Vermastung.

C. Süßkirschen- und Weichselbäume sind zusammengezogen. Ihr Schwerpunkt liegt im Klagenfurter und Feldkirchner Gebiet.

D. Unter Pflaumen sind auch Mirabellen und Reineclauden mitverstanden. Der sonst im Obstbau wenig hervortretende Gerichtsbezirk Eisenkappel steht mit Althofen an der Spitze der Pflaumenbaumdichte. Zweitrangig zeigen sich auch das Gailtal und das obere Drautal, wo der Gerichtsbezirk Greifenburg überhaupt gute Obstbaulagen besitzt. — Pfirsiche werden nur wenig, aber in den niedrigen Lagen aller Gerichtsbezirke gezogen.

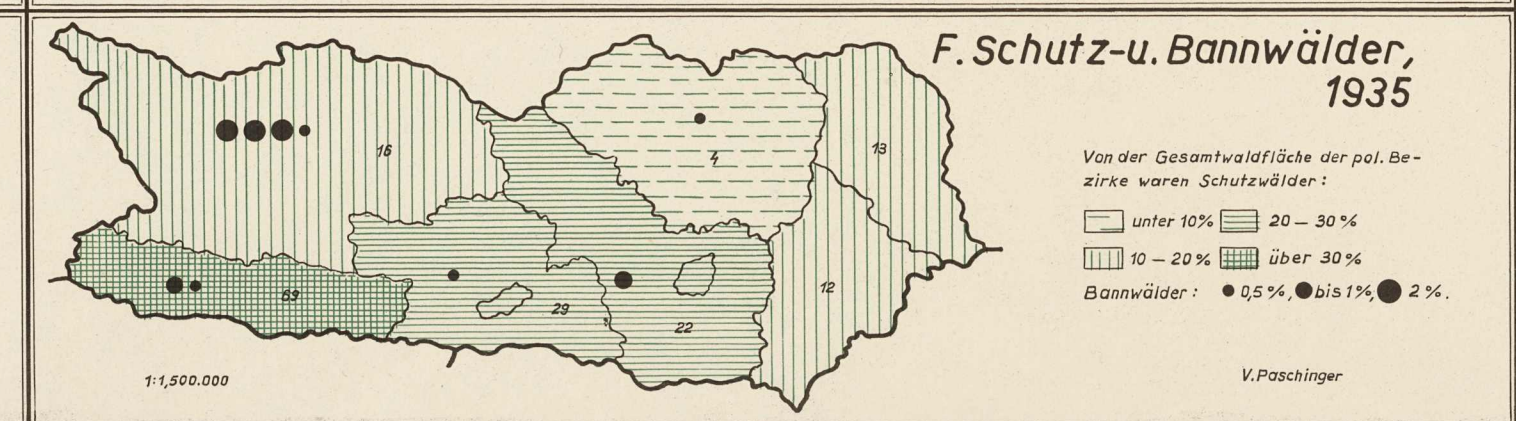
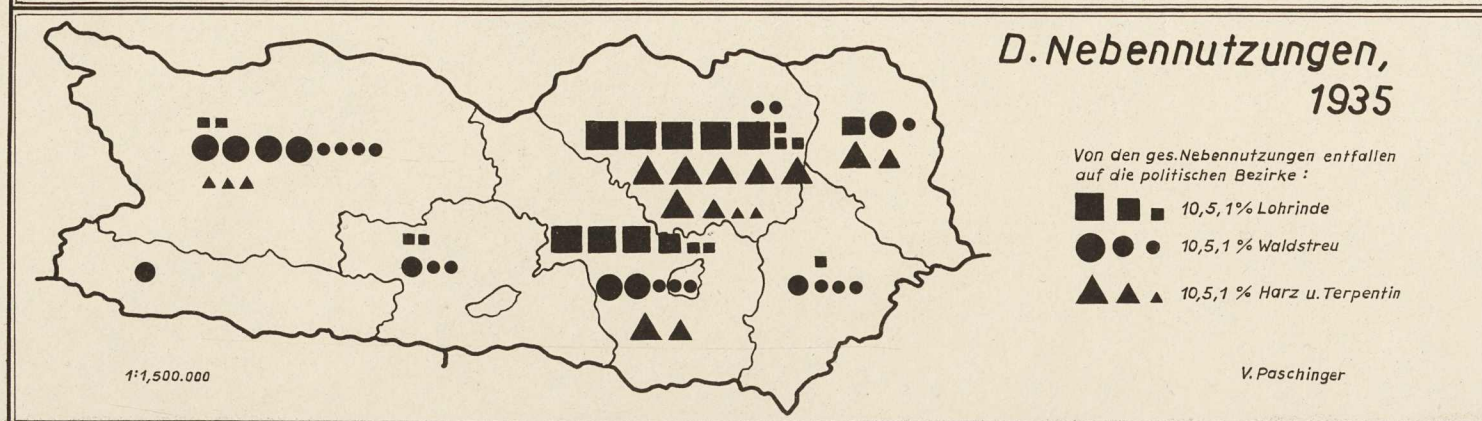
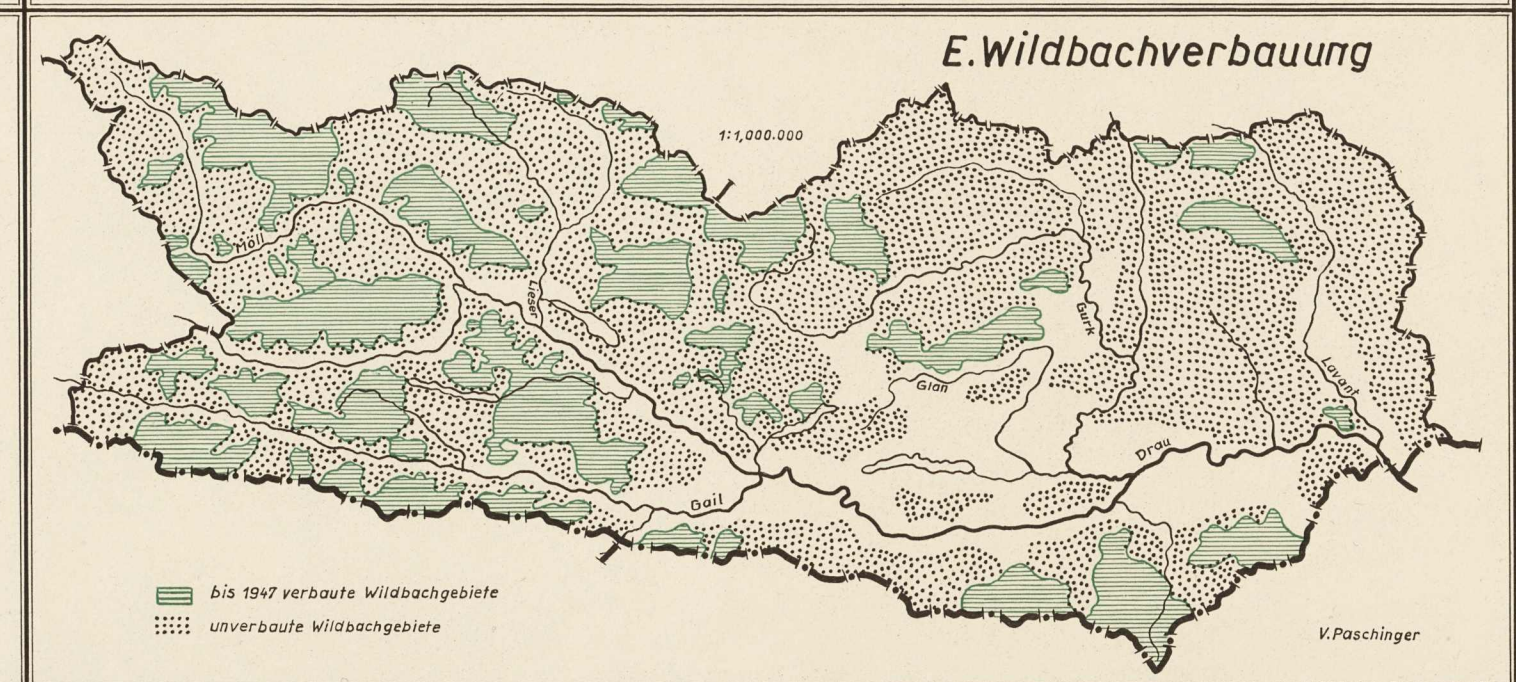
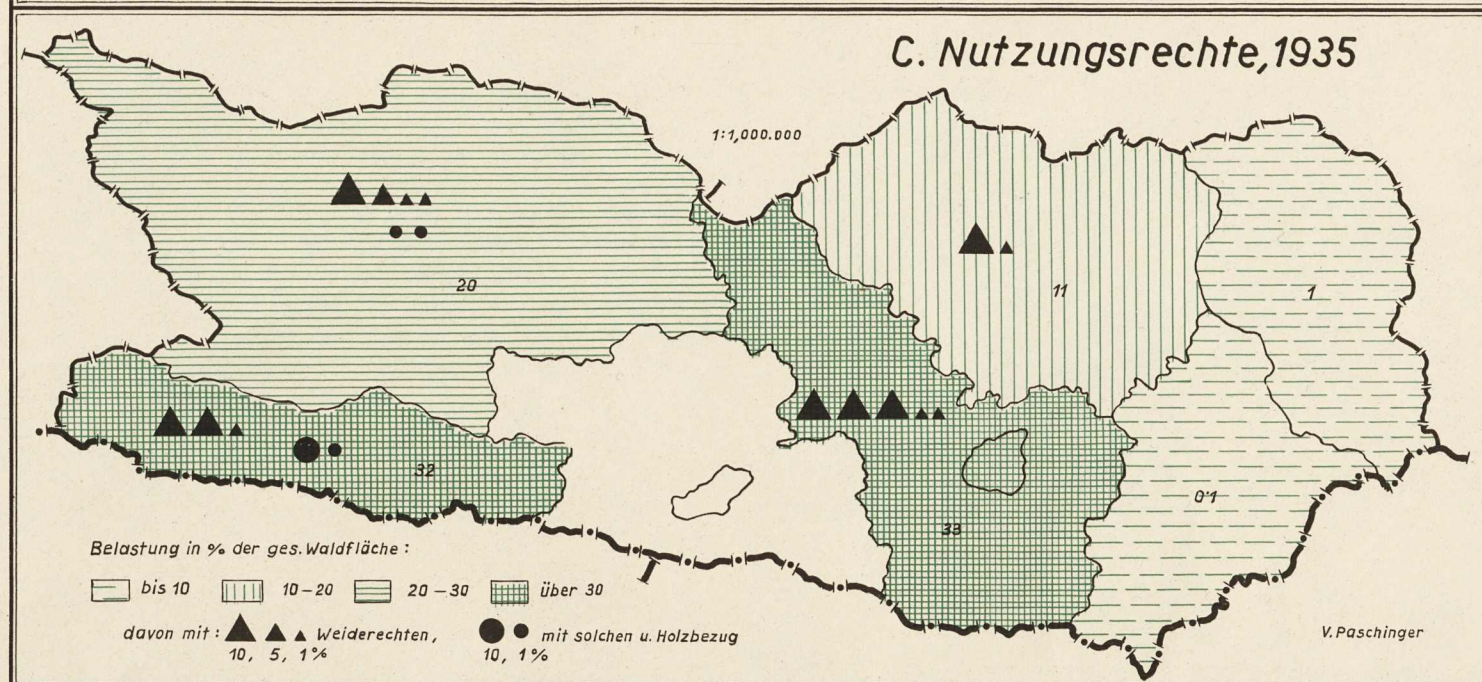
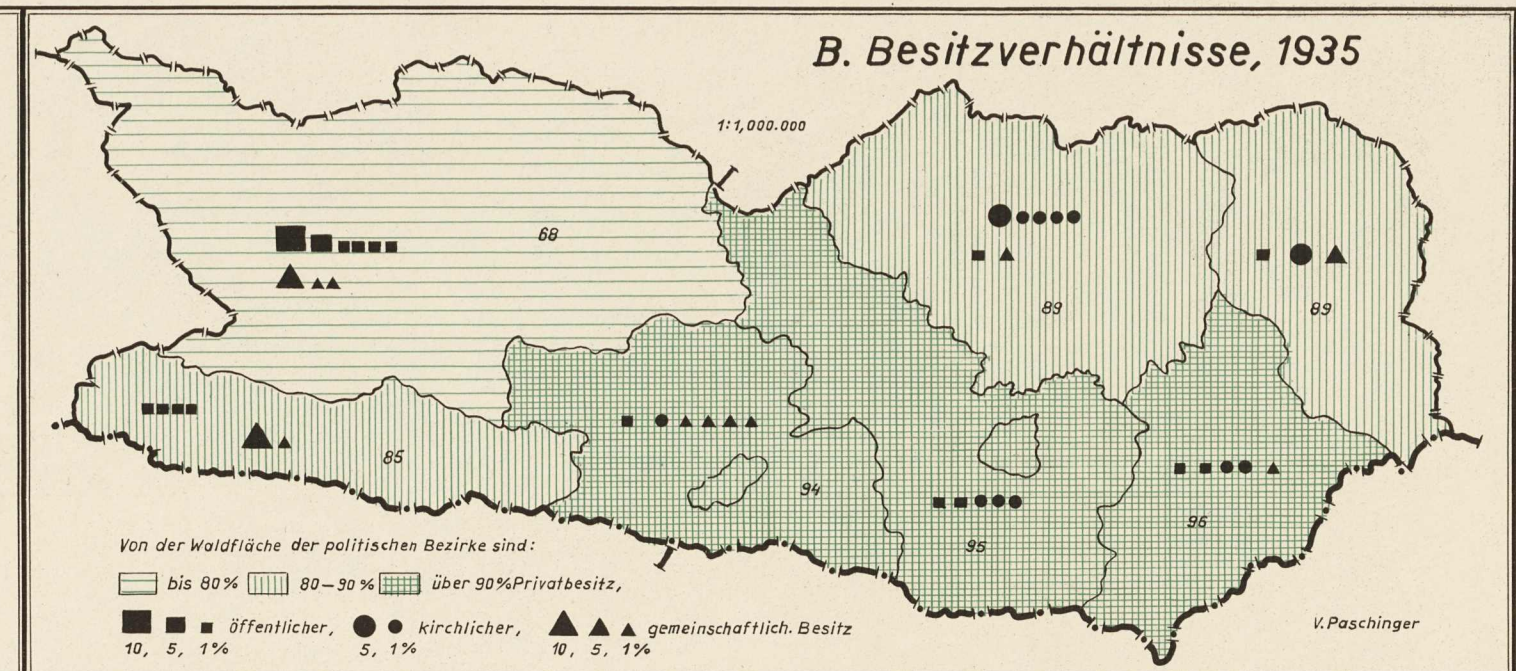
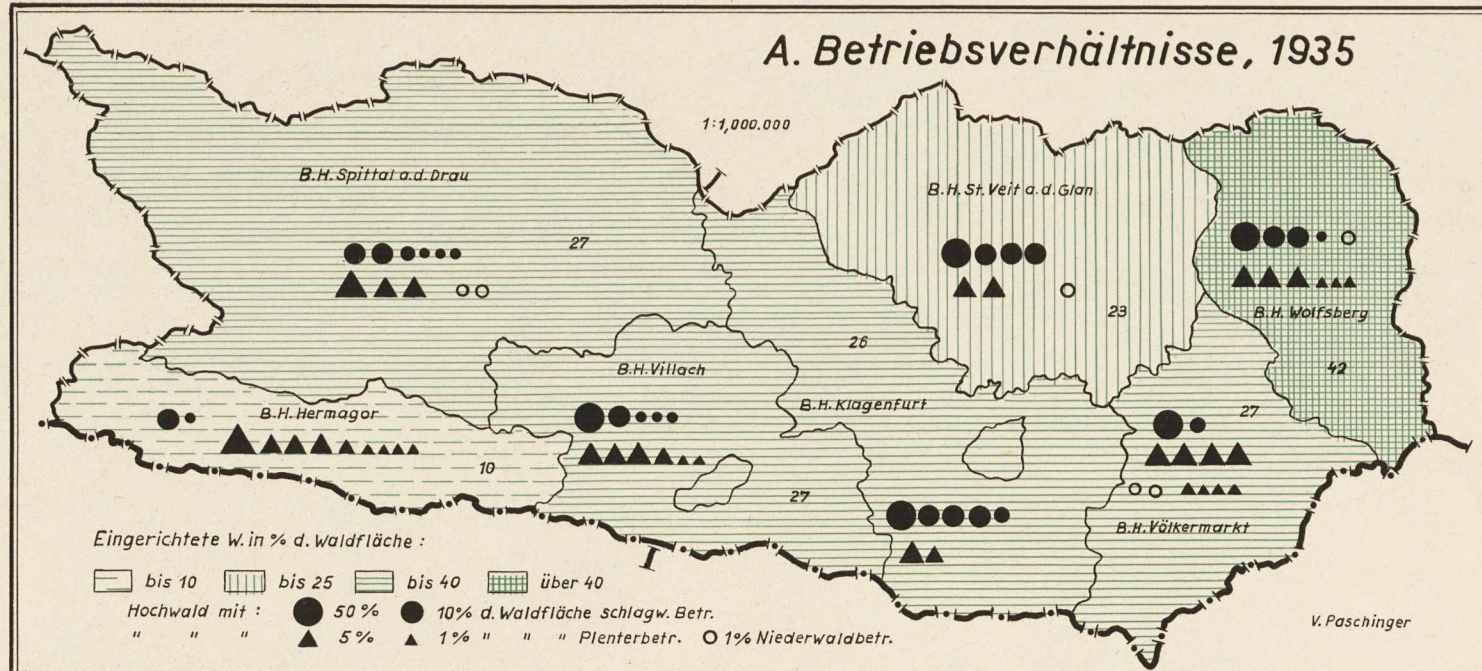
E. Die Zahl der vielfach sich selbst überlassenen Nußbäume ist relativ beträchtlich, besonders im Feldkirchner Gebiet und im Lavanter Becken, sie fehlen in keinem Gerichtsbezirk. — Aprikosen sind in Hausgärten verbreitet, besonders im Gail- und Drautal, im Klagenfurter Gebiet und im Krappfeld sowie im Lavanttal.



A. Unterlage: Kulturflächenausweise für 1948 der Bezirksvermessungsämter und Ergebnisse der Volkszählung von 1951. Wieviel Hektar Wald durchschnittlich auf einen Gemeindevassan entfallen, vermittelt — freilich nur in grobem Überblick und im Vergleich mit der Waldkarte (Bl. 22) — ein Bild über den örtlichen Verbrauch und Überschuss an Holz. Die geschlossenen größeren Orte sind natürlich reine Zuschußgebiete, aber Großgemeinden des offenen Landes erreichen eine Waldquote von mehreren Hektar je Bewohner, wenn die Walddichte gegenüber der Volksdichte sich positiv auswirkt, wie in Malta, Metnitz, in Karawankengemeinden, besonders in Bruggen und Flaschberg.

Eine Kartenskizze der Waldaufschließung durch Wegbauten in den Jahren 1945 bis 1950 bietet der Bericht der Landwirtschaftskammer für Kärnten „Der Wiederaufbau der Kärntner Land- und Forstwirtschaft“, Klagenfurt 1951. Der Gerichtsbezirk Greifenburg steht mit rund 90.000 Festmeter dadurch anfallenden Holzes an der Spitze. Die noch geübte Holztrift auf der Lesachtaler Gail ist eingetragen.

B. Unterlage: Forst- und Jagdstatistik für Österreich nach dem Stande vom Jahre 1935, Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien 1938. Nicht berücksichtigt sind in der Darstellung die nur disjunkt vorkommenden Baumarten Eibe und Schwarzkiefer, ebenso das Krummholz. Nur in Südkärnten kommen Rotbuchenbestände größeren Ausmaßes vor, Erlen nur mit ganz geringem Anteil in den Inundationsgürteln der Flüsse. Unter den Nadelbäumen überwiegt mit fast 70% der Fläche aller bestandbildenden Arten die Fichte, besonders im Nordosten des Landes. In den kontinental beeinflussten Hochtälern der Tauern und Norischen Alpen ist die Lärche (10,5%) ihr bedeutendster Begleiter. Auf den Schotterflächen Unterkärntens tritt die Weißkiefer (7%), im Drauzug die Tanne (5%) bestandbildend auf. Nur im pol. Bez. Spittal nehmen die Zirben mehr als 1% der Waldfläche ein.



Da die Waldbestandsaufnahme noch nicht abgeschlossen ist, mußte auf die „Forst- und Jagdstatistik für Österreich nach dem Stande vom Jahre 1935“ zurückgegriffen werden.

A. In den eingerichteten Wäldern sind planmäßig geregelte Betriebsverhältnisse vor geschrieben. Mehr als ein Drittel der gesamten Waldfläche Kärntens ist eingerichtet, vor allem im pol. Bez. Wolfsberg, am wenigsten im pol. Bez. Hermagor, wo Schutzwälder die größten Flächen einnehmen. Hier herrscht daher auch die „Einzelstammnutzung“ im Plenterbetrieb vor, gegenüber dem in einigen pol. Bez. ganz überragenden schlagweisen Hochwaldbetrieb. In den Flußauen kommt Niederwaldbetrieb vor, Mittelwaldbetrieb ist nur ganz vereinzelt.

B. Die Kärntner Wälder sind ganz überwiegend Privatbesitz (einschließlich der Fideikommissionen), im pol. Bez. Völkermarkt zu 96% der Gesamtwaldfläche. In der Darstellung sind

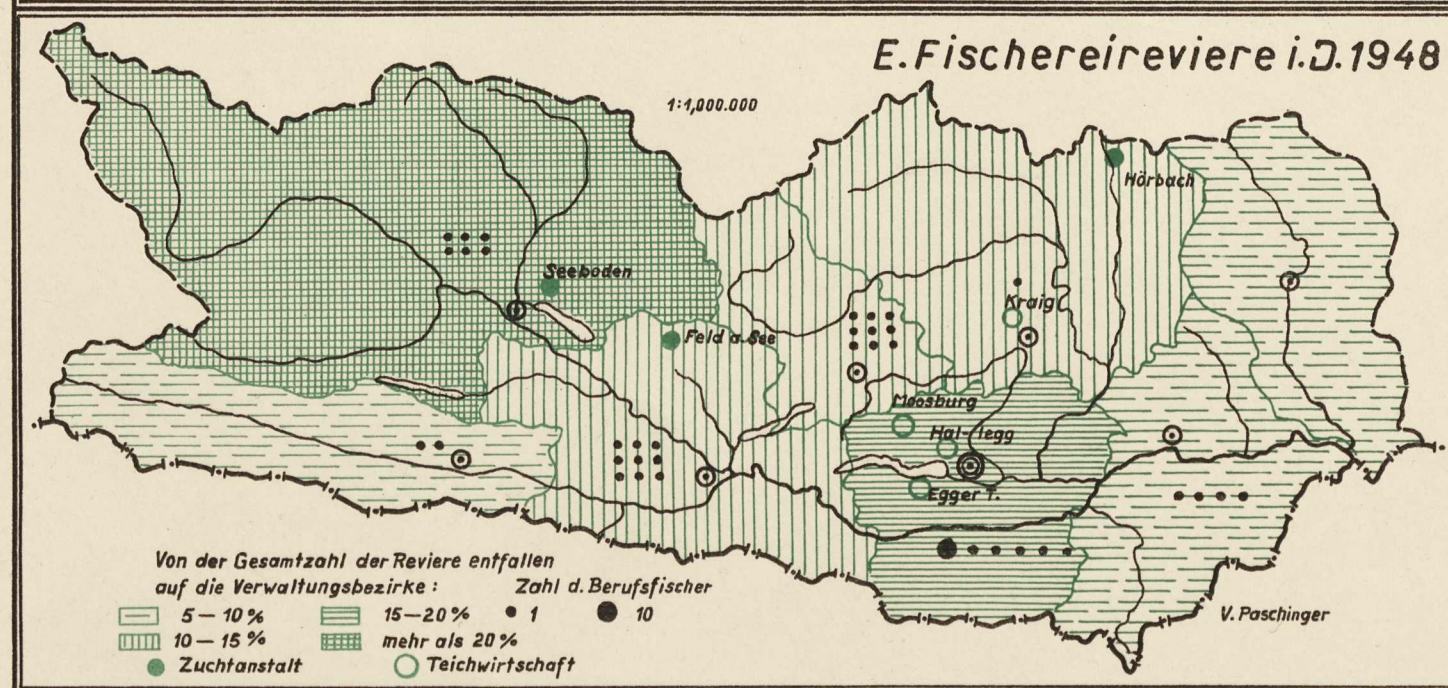
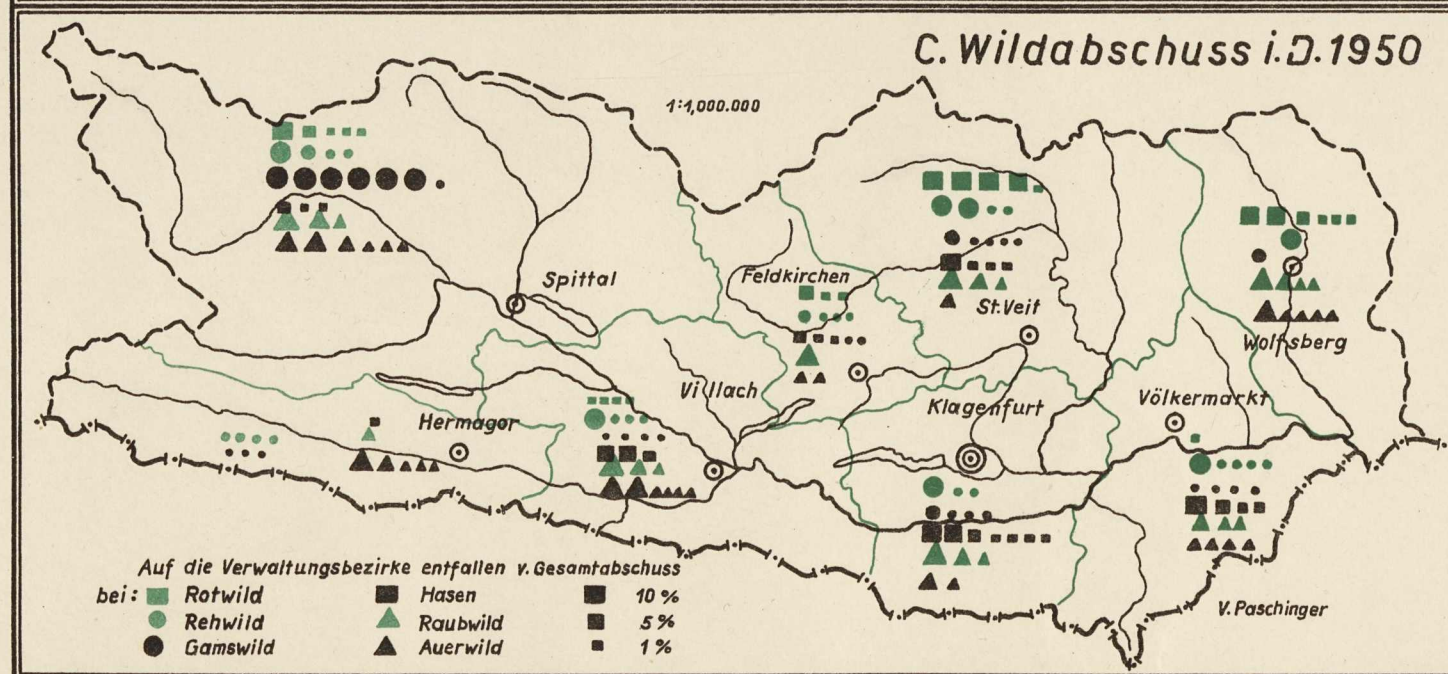
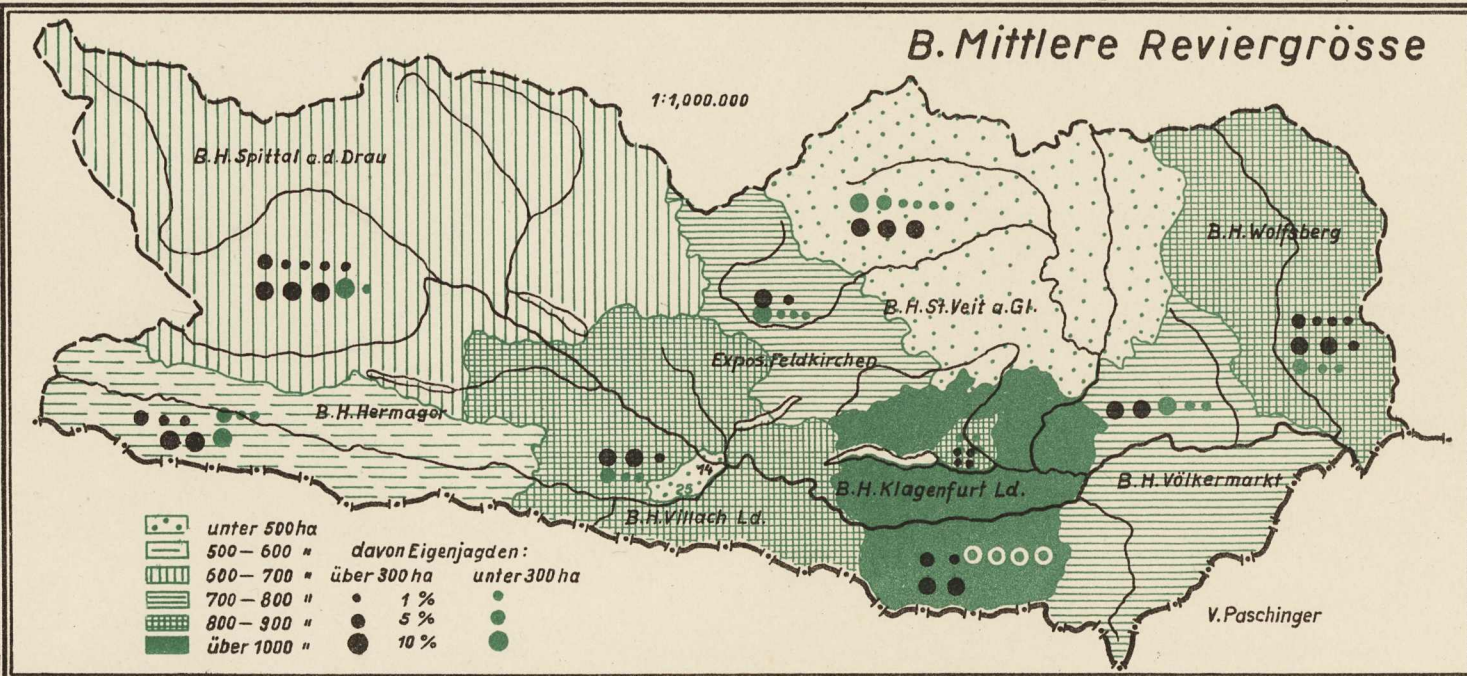
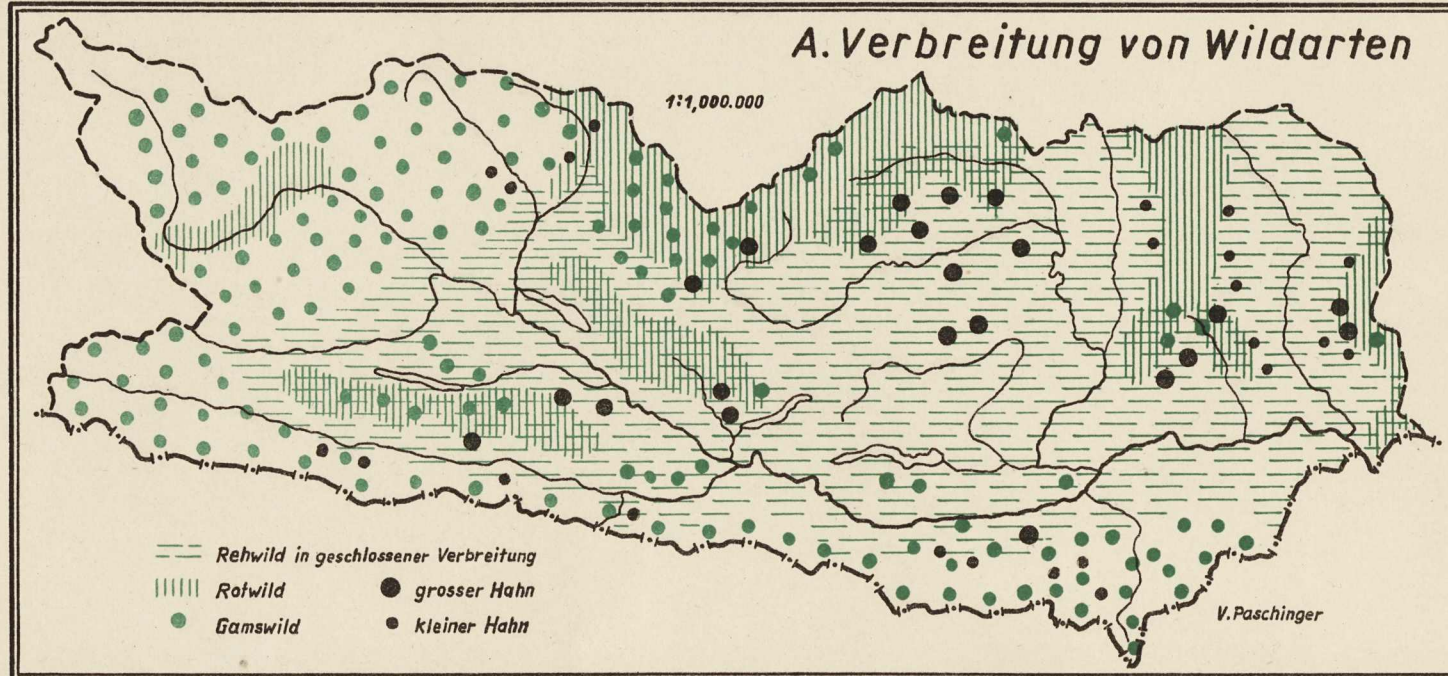
kirchlicher, Pfründen- und Anstaltenbesitz zusammengezogen, ebenso genossenschaftlicher und gemeinschaftlicher, der im pol. Bez. Hermagor am häufigsten ist. Öffentlicher Besitz (Staats-, Landes-, Gemeinde- und Fondswälder) ist nur im pol. Bez. Spittal namhaft verbreitet.

C. Die in der Statistik ausgewiesenen reinen Holzbezugsrechte sind unbedeutend, ebenso die Rechte auf Holzbezug und Weide, die nur im pol. Bez. Hermagor von Belang sind. Aber verbreitet sind die reinen Weiderechte, besonders in den pol. Bez. Klagenfurt und Spittal.

D. Die Nebennutzungen des Waldes entfallen besonders auf die pol. Bez. Klagenfurt und St. Veit (Lohrinde und Terpentin), Waldstreu auf den pol. Bez. Spittal; in Südkärnten sind die Nebennutzungen geringfügig.

E. Nach einer von der Wildbachverbauungssektion Villach für den Bestand von 1947 zur Verfügung gestellten Vorlage. Wegen ihrer starken Böschungen sind auch die meisten unserer Mittelgebirge Wildbachgebiete. Davon sind die am häufigsten gefährdeten bereits verbaut, besonders im Gail- und Vellachtal, in der Kreuzeck-, Reifseck- und Sonnblickgruppe.

F. In den Schutzwäldern sind besondere Maßnahmen für die Holznutzung vorgesehen, um das klimatische und hydrographische Gleichgewicht aufrecht zu halten. Das gilt namentlich für das Gailtal. Bannwälder sind besonders im Hochgebirge zum Schutz der unter ihnen befindlichen Siedlungen, Kulturen und Verkehrswege vor Vermurung, Bergrutschen und Lawinen nicht schlagbar, daher besonders im pol. Bez. Spittal anzutreffen.



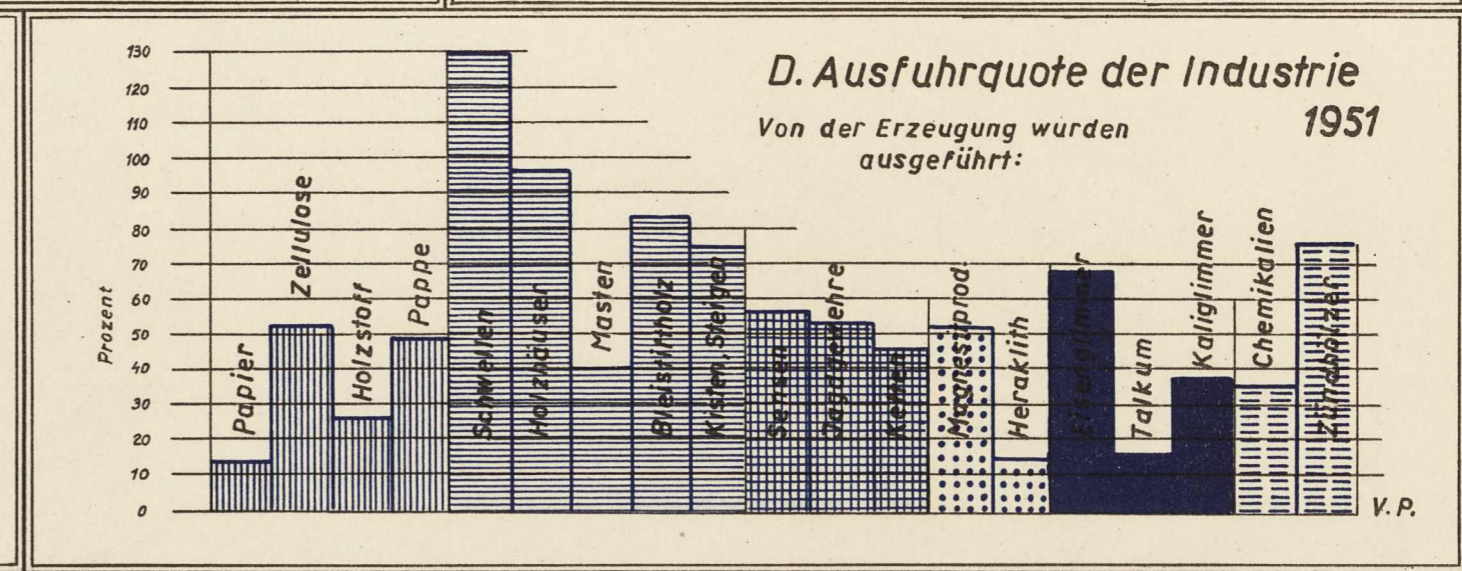
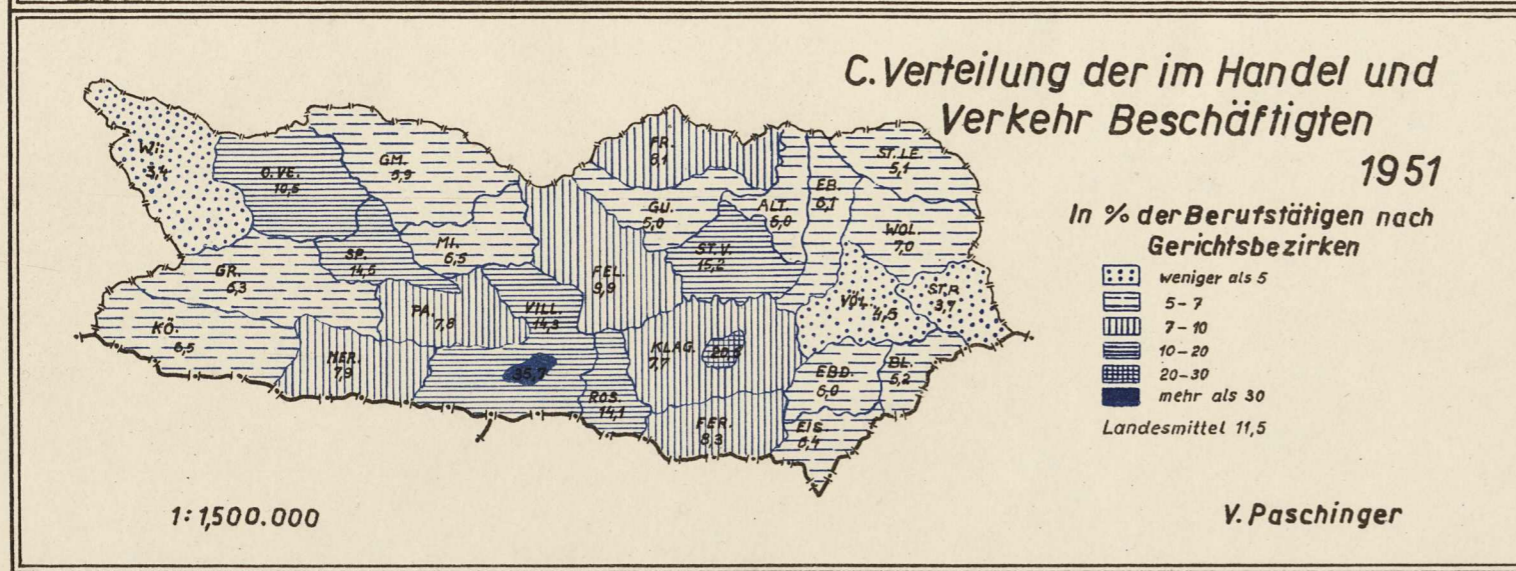
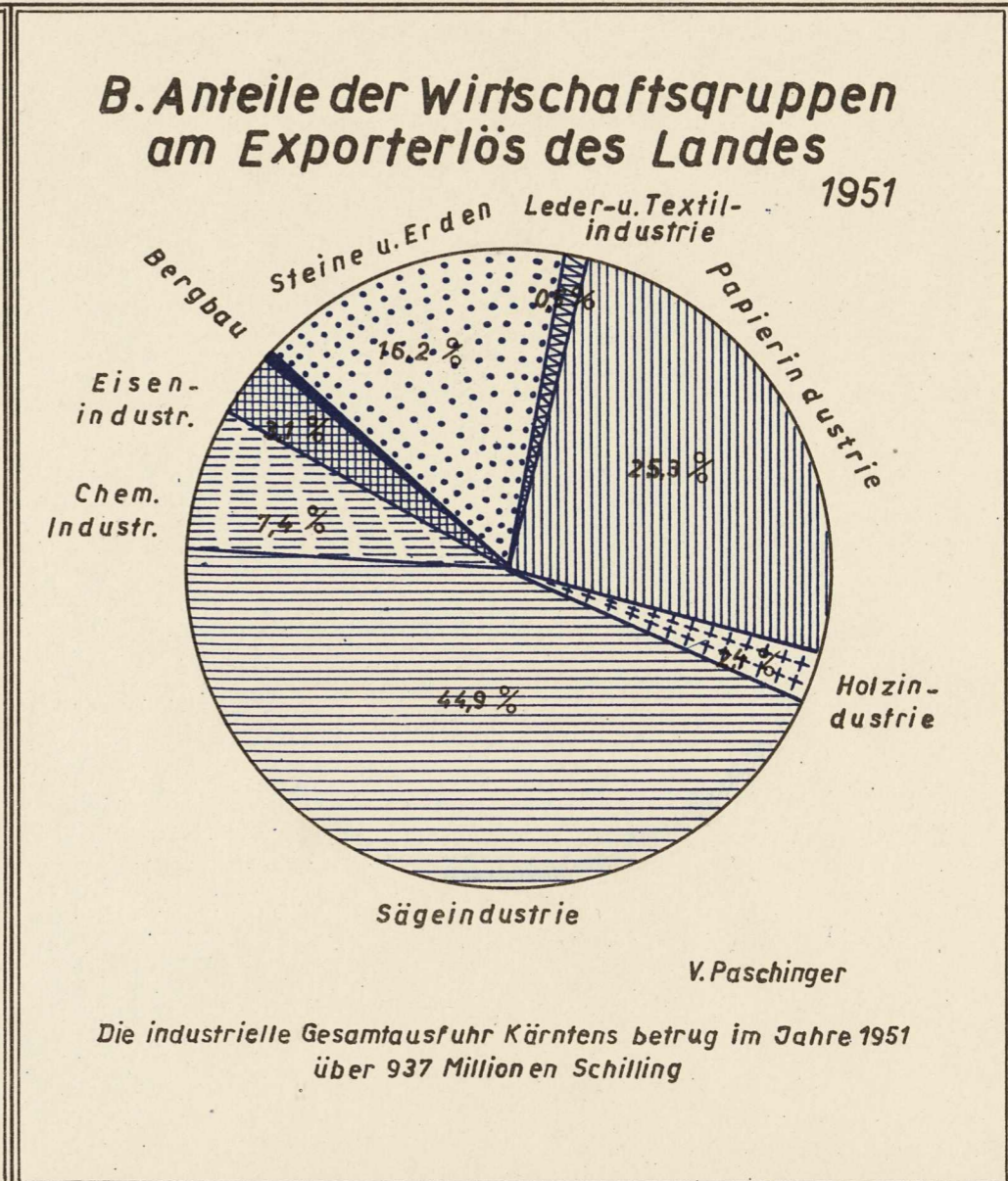
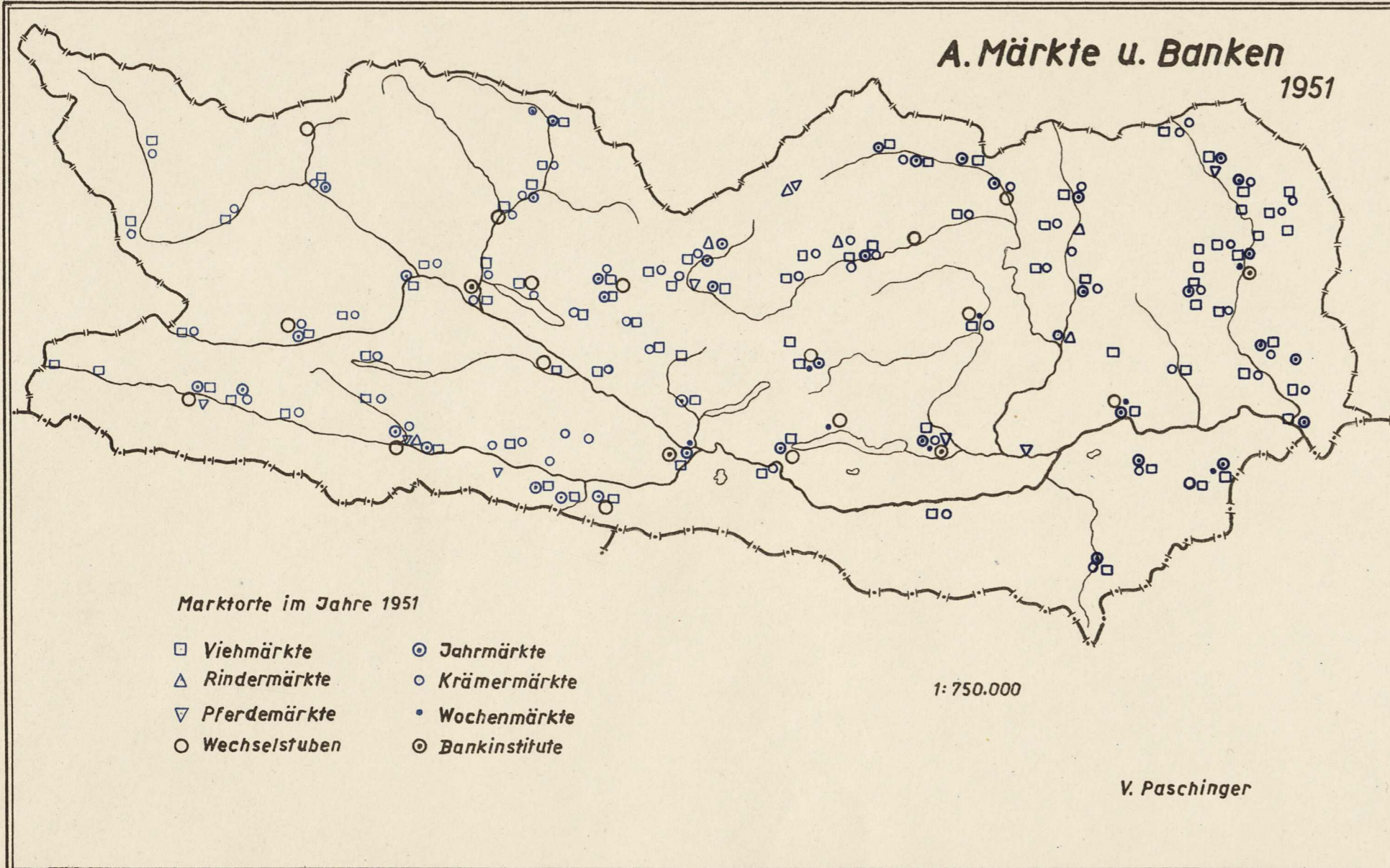
A. Das Rehwild ist in allen niedrigen und mittleren, nicht zu steilen Lagen beheimatet und das in zunehmender Ausbreitung befindliche Rotwild hat geschlossene Vorkommen in den Gurktaler und Gailtaler Alpen, auf Sau- und Kor-alpe. Auch das Gamswild hält seine Standorte und kommt selbst auf den Felsrändern der Sattnitz vor. Die Symbole für den Großen und Kleinen Hahn tragen nicht allen Vorkommen Rechnung (Unterlage: Hinweise des Kärntner Landesjägermeisteramtes für das Jahr 1951).

B. Die mittlere Reviergröße wird sehr von der Größenstufe des Grundbesitzes beeinflusst, wie es die Bezirkshauptmannschaften Klagenfurt, Villach und Wolfsberg zeigen. In Punktmanier ist der Anteil der Eigenjagden an der Gesamtzahl in den Bezirkshauptmannschaften herausgehoben, und zwar in der üblichen Gliederung von solchen über und unter 300 Hektar (Unterlagen: Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 11).

C. Dargestellt ist für die einzelnen Bezirkshauptmannschaften der prozentuelle Anteil am Gesamtabschuss der wichtigsten Wildarten. Über 60% des Gamswildabschusses entfallen auf die Bezirkshauptmannschaft Spittal a. d. Drau, über 40% des Rotwildabschusses auf die Bezirkshauptmannschaft St. Veit a. d. Glan, rund 30% des Hasenabschusses auf die Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt (Wirtschaftsbericht für Kärnten 1951, Statistisches Amt der Landesregierung).

D. Die Fischereigewässer sind durch Signaturen der vorkommenden Fischarten herausgehoben. Im Bergland ist fast jeder Bach Forellengewässer, aber im Mittel- und Unterlauf stellen sich gemäß der regionalen Gliederung der Fischwelt Äschen und Barben ein, nur die größeren Gewässer führen auch Huchen. In der Lavant fehlt vom Mittellauf an infolge technischer Anlagen jeglicher Besatz. Die Fischwelt der Seen ist mannigfaltiger als die der fließenden Gewässer.

E. Der weitaus überwiegende Teil der Fischereireviere entfällt auf die Bezirkshauptmannschaft Spittal a. d. Drau. Die Zahl der Berufsfischer ist ganz gering. Eingetragen sind auch die gegenwärtigen Zuchtanstalten und Teichwirtschaften (Unterlagen: Landesfischereiverband Kärntens, Landwirtschaftskammer).



A. Die Märkte, nach einem amtlichen Verzeichnis aufgenommen, häufen sich in Gebieten abseits des Bahnverkehrs, so im zentralen Teil der Gurktaler Alpen, im Liesertal und rings um das Lavanter Becken. Viehmärkte überwiegen weitaus, während die regelmäßigen Wochenmärkte auf wenige Städte beschränkt sind. Eine Reihe von Fremdenverkehrs-orten hat Wechselstuben eingerichtet.

B. Der Export des Landes, nach dem erzielten Erlös betrachtet, umfaßt zu 98 % Industriewaren. Unter ihnen nehmen Gegenstände der Holzindustrie fast die Hälfte ein, ein Viertel solche der Papiererzeugung, während Bergbau, Leder- und Textilindustrie sowie die Nahrungsmittelindustrie nur wenig zur Ausfuhr beitragen (Statistik u. Wirtschaftsdienst des Amtes der Kärnt. Landesreg., Wirtschaftsbericht für 1951).

C. Der Anteil der im Handel und Verkehr Beschäftigten an der Gesamtzahl der Berufstätigen Kärntens ist am größten in jenen Gerichtsbezirken, die von einer Bahnlinie gekreuzt werden. Die Konzentration der Bahnlagen und der Handelsumschlag in der Nähe von zwei Staatsgrenzen gaben Villach, wo ein Drittel der Berufstätigen im Handel und Verkehr beschäftigt ist, einen Vorrang vor Klagenfurt (Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Juni 1951, Heft 4).

D. Bei der Hälfte der wichtigsten Exportgegenstände des Landes beträgt der Erlös mehr als 50 % des Gesamterlöses, erreicht bei Holzhäusern den Wert der Gesamtproduktion und überschreitet ihn beim Schwellenexport; auch die anderen Sparten der Holzindustrie sind gut beteiligt. Dagegen kommen von Papier, Herakliith und Talkum nur geringe Anteile zur Ausfuhr (Statistik u. Wirtschaftsdienst des Amtes der Kärnt. Landesreg., Wirtschaftsbericht für 1951).